



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

HDI



HW 5HGI J

Harvard College Library
The
Gilfix Family
Judaica Book Fund



established in honor of
Ruth Glass Gilfix
Class of 1922

and

Elliot A. Gilfix
Class of 1922
Ed.M. 1929

by

Matthew E. Gilfix
Class of 1958
M.B.A. 1961
and family

ניב שפתים

Rasualreden

von

Rabbiner Josef Nobel

in Halberstadt.



Herausgegeben

von

einem Freunde und Verehrer.



Verlag von

M. W. Kaufmann.

Leipzig 1904.

**HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY**

12403

GILFEX

Vorwort.

Die Herausgabe dieser Reden, womit ich den Autor überraschte, habe ich bereits vor diesem verantwortet. Gegenüber dem Publikum wird sich die Veröffentlichung derselben von selbst rechtfertigen. Bezüglich der Ansichten des Verfassers „J über die jüdische Predigt verweise ich auf dessen „Hermon, Versuche über Israels Lebensideen im Geiste des agadischen Schrifttums“ Seite 7. ff.

Am 10. Am 5664.
22. Juli 1904.

הנצנים נראו בארץ עת הזמר הגוע וקול החיר
נשמע בארצנו:

Die Blumen sind sichtbar am Boden, die Zeit des
Gefanges ist gekommen und Stimme der Turteltaube
wird vernommen in unserem Lande! (Hohel. 2, 12.)

Wertes Brautpaar! In der schönen Frühlingszeit
trittst du, den Frühling im Herzen, unter dies Chuppazelt.
Dich grüßt Gottes herrliche Natur! Es grüßen Dich des
hohen Liebes schönste Weisen; Stimmen der Freude und
des Friedens von außen, Stimmen der Seelenharmonie
von innen rufen Dir zu: Offenbarung! In der Blume,
die sich dem Sonnenstrahle öffnet, im Tautropfen, der
in ihrem Kelche erglänzt, offenbart sich der Schöpfer der
Kraft und der Liebe!

Nur zwei Wochen trennen den heutigen Tag deines
schönen innern Maienfestes vom erhabenen שבועות-Feste,
dem Feste der Gesetzgebung auf Sinai. Stimmen des
Gelöbnisses und der Pflicht rufen Dir entgegen: Offen-
barung! Im Ernste des Gesetzes und Rechtes offenbart
sich der Gott der Wahrheit und der Ewigkeit!

Auch diese Stunde erscheint Dir, werthes Brautpaar

als eine Stunde der Offenbarung. Ein scheinbares Ungefähr hat Euch, Dich m. Br. u. Dich m. Schw. zusammen geführt, aus den Milliarden von Menschenwesen Euch beide. Ihr lerntet Euch kennen, schätzen und lieben, lerntet die Sprache der eigenen Herzensahnung verstehen und vernahmet es mit Wonne tief aus Eurem Innern herauftönen: wir gehören für einander, und Ihr sprachtet verständnisinnig: so wollen wir auch einander angehören. — Das war Euch selbst eine wonnige Offenbarung, und Ihr offenbartet sie den guten treuen Eltern, die ja nichts sehnlicher wünschen, als im Glücke ihrer geliebten Kinder glücklich zu sein. Diese Stunde tut Dir wertest Brautpaar kund, wer durch jenes Ungefähr Deinen Schritt gelenkt und wer in jener Offenbarung Dich angesprochen: Gott! Und nachdem Gott in Liebe die Natur angesprochen, spricht Er Dich in dieser Stunde im Ernste des Sinai-gesetzes an. Jene glückliche Stunde aufknospende Herzensneigung vernahm es: Ihr wollt — diese Stunde ruft Euch zu: Ihr sollt! Und das erhabene Ehegelöbniß, das auf den Lippen des Bräutigams schwebt und denen das Herz der Braut wonnig bang entgegenzittert, — dies Gelöbniß ist ein Offenbarungseid, der Eurem Herzensgebilde einen tiefersten Untergrund verleiht: die Wahrheit, die Wirklichkeit und Ewigkeit. In diesem Momente steht Dir wertest Brautpaar eine Frage offen an die Vorsehung, die Frage: Herr wirds gelingen? und Du möchtest die Antwort lesen in den Sternen Deines Zukunftshimmels. — Doch Dir antwortet Gott in der

Natur, Dir antwortet Gott in seinem heiligen am Sinai geoffenbarten von Vätern und Müttern uns überkommenen Gesetze und verweist Dich auf die Sterne in der eigenen Brust, auf den Ernst der Gesinnung, auf die unverbrüchliche Treue und Liebe, auf das gegenseitige Zutrauen und das einmütige Vertrauen auf Ihn, Deinen Gott, Deinen Hort und Fels, auf ihn allein!



ובח לא' תורה ושלם לעיון נדריך:

Opfere Dank Deinem Gotte und erfülle dem Höchsten
Deine Gelübde! Ps. 50, 14.

Sehr werthes Brautpaar!

In der Stunde deiner Herzenzweihe und Seelen-
erregung, da Du zwischen Vergangenheit und Zukunft
wie zwischen zwei großen Meeren die Zeitspanne der
Gegenwart in Deinem Geiste festzuhalten suchst, in der
Du die Spanne sicheren Bodens für Deine neue Hütte
finden möchtest, — trete ich Dir mit einem Gebote innerer
Herzenspflicht entgegen: Opfere Dank Deinem Gotte! So
lautet mein erster Gruß an Dich, sehr werthes Brautpaar.
Nimm ihn auf mit dem ganzen Ernste und der tiefen
Innigkeit, deren Du in dieser Stunde fähig bist. Mit
dieser Stunde schließt Du, m. Br. und Du m. Schw.,
eine ganze Lebensperiode ab und beginnst einen neuen
Lebensabschnitt. Diese Stunde bildet für Euch den
Übergangssteg zu dem ungekannten Boden der Zukunft,
den Ihr von da aus vereint im Namen Gottes betretet.

Was die spätern und spätesten Tage Euch an Glück
und Freude, an Wonne und Seligkeit zu bieten haben,

der ganze Gehalt Eures ferneren Daseins wird und muß von dieser Stunde datieren. Ein dunkles Gewebe ist das Leben des Menschen, ein Gewebe, in dem sich all die tausend Fäden des Geschickes kreuzen. Für Euch m. L. soll diese Stunde der rote Faden im Gewebe Eures Zukunftsgeschickes sein. O, daß er nicht verblasse! Nimm diese Stunde wahr, werthes Brautpaar! Bald genug entflieht sie Dir; die beflügelte Zeit entführt sie Dir auf ihrem Fittig fort, fort ins weite Reich des Gewesenen. Nur die wohlgehegte Erinnerung leiht dir dann Schwingen, dem entflohenen lieben Gaste nachzufliegen. Nur durch ungestörte Harmonie, nur im vereinten Streben des Geistes und Herzens findest Du die Kraft, ihn, den geliebten Flüchtling, den Trauungsmoment einzuholen. Darum wollen wir am Eingang Deines Trauungszeltes ein trautes Denkmal errichten. Dieses Denkmal, das ich aus dem besten Wünschen und Hoffen Eurer Herzen, aus dem edelsten Heischen und Verlangen Eurer Seelen zusammenfüge, dies Denkmal überrage und überbaure die dahinschwindende Minute. Dieses Denkmal mögen Eure Blicke suchen, wenn der Jahre lange Reihe und ihr gemischter Inhalt Euch von dieser einzigen Minute trennen. Bei diesem Denkmal mögen Eure Herzen stets sich finden können, wenn der bedeutungsvolle Schwur des Bräutigams verhallt und die wonnigen Schauer der Braut gewichen sind und das Alltagsleben seine Rechte fordert. Des Berufslebens ewig gleichgestellte Uhr, weise mit leuchtendem Zeiger auf die Euch ewig denkwürdige

Minute hin, wo sich aus der Tiefe Eurer Herzen emporgerungen der Ruf: Mein auf ewig und der Gegenruf: Dein auf ewig! Vor diesem Denkmal sollen die Herzen, die sich vor Gott verbinden, fort und fort zusammentönen in beglückender Harmonie. Vor diesem Denkmal finde der schwankende Vorsatz des Gatten und der Gattin verjüngte Kraft, die Alltagsgewöhnheit ihre Frische und ihre Poesie. Ein heiteres Denkmal ist's m. L., das wir zusammen errichten: es ist ein Opferaltar, darauf Ihr vereint Eure Herzensgabe niederlegt, und eine heilige Inschrift ziert diesen Altar: Opfere Dank Deinem Gotte! Ihm, unter dessen Schutz und Beistand Ihr bis hierher gelangt seid, — bis hierher, wo treue, geliebte Eltern die Hände Ihrer Kinder ineinander legen, wo sie, die Hüter Eurer Jugend, mit innerer Genugthuung ausrufen können: Wir haben treulich das Unsere getan; nun tue Du, Vater der Menschen, der du mit dem Odem Deines Edens, mit Liebe, das Menschendasein überhauchst, es veredest und es zu hohem Zwecke erhebst, — tue nun Du, o Gott, das Deine!

Ja, sie haben das Ihrige getan, die Treuen, die Guten, voll und freudig taten sie, was Elternpflicht gebot. Auch der Allgütige wird es an seinem Waterschutze nicht fehlen lassen.

Nur denkt an Ihn, den Höchsten, in dessen mächtigen Schirm und Schutz Ihr Euer Israelszelt stellet. Denket an Ihn, den Gott Eurer Väter, und denket an die heißinnigen Gelübde, die Ihr vor dem allsehenden Auge

des Höchsten in Israel in diesem Moment ablegt. Was der freudig erregte Bräutigam der zagenden Braut geschworen, der treue, ernste, liebevoll nachsichtige Gatte löse es ein! Was die zarte Sprache des bräutlich keuschen Blickes dem Herzenserwählten verheißt, — im keuschen, hingebungsvollen Leben der pflichttreuen jüdischen Gattin werde es wahr!

An den Höchsten denkt! Das höchste Lebensglück erwählet: Herzensharmonie, Seelenfrieden, unbegrenzte Treue und gegenseitige Opferfreudigkeit. — So erhebt sich das Denkmal Eures Herzensbundes, so entzündet sich der Funke auf Eurem Altar, um nimmer zu erlöschen. So opferst Du, werthes Brautpaar, Dank Deinem Gotte und so bezahlst Du dem Höchsten Deine Gelübde.

Ein neues Haus soll erstehen, in dem ein Sohn und eine Tochter Israels als Priester und Priesterin der heiligen Gottesgebote walten, ein Haus, in dem der Fleiß und die ehrliche Arbeit heimisch und in dem die heiligen Feierzeiten ihre beseligende Wirkung ausüben. Es erstehet ein Haus, auf dessen Bewohner das geliebte Vaterland als auf seine treuen dankerfüllten Kinder zählen kann; ein Haus, das von innen Glück und Freude beherbergt und das die Unglücklichen draußen preisen und segnen! Das sei der schöne edle Vorsatz Eurer Herzen. Dies ist das heilige Gelübde, das Du, werthes Brautpaar, in dieser Stunde auf Dich nimmst.

Und Du, Weltenthroner! vernimm den Schwur aus dem Munde unseres Bruders, aus dem Herzen unserer

Schwester und sprich aus Deinen Höhen Dein beglückend Amen dazu, so wie wir von ganzem Herzen sagen: es werde wahr! Amen.

Somit ist dies Ehebündnis nun כדה משה וישראל nach dem Gesetze Moses und Israels geschlossen. Möge es gesegnet sein von Gott! Möge stets darüber walten die Freude und der Friede. Amen.



יהי כבוד ה' לעולם ישמח ה' במעשיו:

Ewig währe die Ehre Gottes! Der Ewige freue sich seiner Werke! Ps. 104, 31.

Wertes Brautpaar!

Bevor ich über Deinem nach der Weisung unserer erhabenen Religion sich vollziehenden Ehebündnis den Namen des ewigen Gottes nenne, fordere ich Dich auf, mit mir zusammen Gott die Ehre zu geben, ihm, dem Urheber alles Seins, dem Urquell alles Segens und aller Freude, ihm, dem Vater der Liebe!

Gieb Deinem Gott die Ehre, mein Bruder! Aus den Wogen Deiner tief erregten Gefühle rage ein unwandelbares Panier hervor, darauf stehe geschrieben: Mein Gott, ich erkenne Dich! In diesem Momente ziehe ein wichtiges Bekenntnis vor Deine bewegte Seele: das Bekenntnis, daß eine göttliche Vorsehung waltet über des Mannes Schritt, daß eine Bestimmung den Lauf der Weltentwicklung und den Gang des Menschengeschickes lenkt, eine erhabene Bestimmung, die die Millionen scheinbarer Zufälligkeiten durch eben sovielen dünne Fäden in das einheitliche Leitband der Menschheitsgeschichte verwebt. Dieses Band, die Hand unseres Gottes hält es fest, und Er dehnt es aus von Geschlecht zu Geschlecht, sowie seine Gnade sich erstreckt auf die Väter und die Kinder, sowie seine beglückende Guld vom

Schattentale der dahingegangenen Eltern heraufziehend, sich der sonnigen Stunde des Sohnes zuwendet. Mein Bruder! Dein Lebensweg führte Dich nicht von früher Jugend an auf die Sonnenseiten heiterer Sorglosigkeit. Es haben sich vielmehr trübe Schatten, Todesschatten auf Deine Jugendzeit herabgesenkt, denn Dir sanken früh die Eltern, die Hüter der Kindheit, ins Grab. Ohne elterliche Stütze mußt Du vereinsamt deines Weges ziehen und die Höhe deines Zieles erklimmen. Doch sicher, der Vater der Waisen stand Dir bei, Er ließ Dich dies schöne ehrenvolle Ziel erreichen, Er gab Gelingen Deinem edlen Streben.

In das Dunkel des verwaisten Kindes sandte Gott den Strahl seiner Gnade. Auf den vereinsamten Pfad des Jünglings bestellte Gott seinen Boten der Liebe, und er ließ Dich erkennen seinen erhabenen Geist und sein belehrend stärkend Wort, das Wort und das Gesetz des Väterglaubens aus den Lehr- und Geschichtsquellen unseres Volkes. Der Allgütige in seiner Fürsorge hat Dich aus dem Tale der Finsternis und der Tränen emporgeleitet zur Höhe eines edlen Menschenberufes, der es Dir mit seiner Hülfe ermöglicht, unglückliche, lichtberaubte Mitmenschen mit dem süßen Licht des Tages zu beglücken.¹⁾ Er, der Allgütige, hat Dich die Lebensgefährtin finden lassen, die ihr Geschick und ihre bisher ungetrübte Lebensfreude in deine Hand —

¹⁾ Der Bräutigam war Augenarzt.

an dein Herz legt. O, m. Br. es ist Dein Gott, der Dich in dieser Stunde in den geliebten, trauten Lauten Deiner dahingeshiedenen Eltern anspricht: Sei ein treuer Sohn dem Volke Israel, ein dankbarer Diener Deinem Gotte und sei ein liebevoller, stets opferbereiter Gatte der Dir von Gott Bestimmten, von Dir Erwählten, die Du Dir in dieser Stunde angelobest und anheiligst nach dem erhabenen Israelsgesetze, das dem jüdischen Eheleben die reine Seele einhaucht und das eheliche Zelt mit seinen Wachen der keuschsten Treue, liebenden Gerechtigkeit und gebiegenen Wahrheit umgibt. Laß in dieser Stunde Dein Ehegelöbniß die Widmung sein, durch die Du Dein ganzes frommes Leben widmest dem Gotte der Wahrheit und Treue, ihm, Deinem Gott, der Deinen Schwur vernimmt. Sprich es in Deinem Herzen: Ewig währe die Ehre Gottes!

Und in Deinem Herzen, meine Schwester, finde dies innige gläubige Wort seinen kräftigen Widerhall: Ewig währe die Ehre Gottes! In diesem Rufe mögen Deine Gemütsklänge mit denen deines Erwählten zusammenstimmen. Siehe, m. Schw., diesem Deinem Erwählten, wurde so früh der das Kindesherz beglückende Strom der Elternliebe durch den Tod abgegraben. — An Deiner Seite soll ihm eine neue Quelle der Liebe und der Herzensseligkeit entspringen, die sein so lange leeres Dasein in eine Blumenau des Friedens und der Freude verwandelt. Sei Deinem Gatten eine edle Gehülfin in seinem edlen Berufe, wenn er in Ausübung seiner Kunst

bestrebt ist, die Finsternis der Unglücklichen zu erhellen. Stehe ihm, Deinem Gatten, zur Seite als milde Trösterin und Pflegerin der vom herben Gesichte Betroffenen, und sei Du selbst, m. Schw., mit Deinem freundlichen Walten Deinem Gatten Licht des Auges, Lust des Herzens, Friede der Seele! Wahre die Ehre Gottes, halte sie hoch in Deinem tugendhaften Wandel, in Deinem gottgefälligen Menschenliebe übennden, glaubenstreuen, häuslichen Walten. Die Ehre Gottes in Deiner Behausung, sie sei Dir Bürgschaft und Gewähr Deiner eigenen Ehre und Deines Glückes an der Seite Deines Gatten, der sich beglückt fühlen möge durch Dich und der Dich beglücken möge!

ישמח ה' במעשיו. Der Herr freue sich seines Werkes; Diesen Segengruß gebe ich Dir, werthes Brautpaar, mit auf Deinen gemeinsamen Weg. Dieses Bündnis zweier Menschenherzen, diese Geschickeseinigung zweier Menschenwesen, es ist Dein Werk, o Herr! Der Du die Menschenherzen gebildet und der Du sie veredelst durch die Liebe — laß dies Werk, an das die treu liebenden Eltern der Braut ihre beste Kraft gesetzt und ihre innigsten Wünsche und Hoffnungen knüpfen, dies Werk, das die bei Dir ruhenden Seelen der Eltern des Bräutigams grüßend umschweben — laß dies Werk gelingen zu Deiner Ehre! laß es gedeihen zum Glück und zum Frieden dieses Brautpaares, das Du, o Herr, aus der Fülle Deiner Gnade begnaden mollest. Amen!



שמע ה' וחנוני ה' היה עוזר לי:

Erhöre, Ewiger Gott, und begnade mich, Ewiger!
sei mir ein Helfer! Ps. 30, 11.

Wertes Brautpaar!

Ein unnenbares Gefühl der Wonne und des
Bangens bemächtigt sich Deiner in diesem Dir ewig
heiligen Lebensmomente.

Nur Deinem innern Auge sichtbar sind die Fäden,
aus welchen sich das Dich umschlingende Band zusammen-
webt und nur Deiner durch dies Band geeinten Seele
ist der Ton hörbar, der aus der Gefühle Tiefen sich
emporringt zu unerreichbaren Höhen. In diesen Höhen
tront der ewige Gott, und dieser Seelenton ist ein
Appell an den ewigen Gott, und ich glaube, ihn zu ver-
nehmen. Er lautet: Ewiger Gott, sei mir ein Helfer!
Ruft es so, m. L. aus Euren Herzenstiefen herauf und
lauscht Ihr, in die innere Welt eurer Erinnerung und
Hoffnung versunken, mit Ernst und Weihe diesem Rufe,
nun so laßt ihn ausklingen in ein aufrichtig innig
Gebet. Gott hört solch Gebet, und er erhört es in seiner
endlosen Gnade, wenn es aus Herzen kommt, die ver-

maist sind, — wenn es der reine Seelenlaut ist der ihn suchenden Seelen. Erhöre, ewiger Gott und begnadige mich! Das ist die heilige Sprache, die das vergänglich Richtige an das Ewige knüpft, die die flüchtige Minute mit den sie ausfüllenden Stimmungen und Erregungen zur Pförtnerin der Ewigkeit macht. Ewiger Gott sei mir ein Helfer — mit diesen Worten klammert sich der ohnmächtige Mensch an seinen Sachwalter, an seinen Beschützer, an seinen Gott. Es ist dies ein heiliges Wort und mehr denn je muß ihm sein Recht werden in der heiligen Stunde der Eheschließung.

Wertes Brautpaar! In der dieswöchentlichen Sidra begegnen wir dem ersten Menschenpaare, das durch Gottes liebevolles Schöpferwort in den Bund der Ehe eingetreten. Es war ein gar prächtiger Baldachin, unter dem der Bund geschlossen ward. Gottes blauer Himmel wölbte sich über dem zu neuem Berufsdaſein und zur neuen Pflicht erwachten Paare. Die herrliche, knospende, sprießende Natur stellte die Trauzeugen und ein lachendes monnereiches Paradies grüßte die Neuvermählten als Herr und Herrin. Den Trauakt vollzog aber der Schöpfer selbst mit den Worten: Die Frau sei אִשָּׁה Männin genannt und sie sei die treue Gehilfin des Mannes, denn אִשָּׁה und אִישׁ sollen ein Ganzes bilden, ein Ganzes, das der Name Gottes einheitlich verbindet! Das durch die weibliche Bildung aus אִישׁ sich entwickelnde Wort אִשָּׁה drückt auch sprachlich aus, daß Mann und Frau ihrem Wesen nach zusammengehören. Hier-

aus, sagen die Weisen, kannst Du lernen, daß das Schöpfungswort, das die Welt ins Dasein rief, der heiligen Sprache entnommen war.

M. L. Jene paradiesische Zeit ist vorbei. Nicht mehr werden die Ehepaare in eine fertige ihres Winkes harrende Welt der Wonnen hineingesetzt. Vielmehr hat jedes Ehepaar sich seine eigene Welt zu erringen, und wenn Gottesfegen es begleitet, zum Paradiese zu gestalten.

Ihr m. L., Du m. Br. und Du. m. Schw., Ihr gehört nicht zu den vom Glücke Bevorzugten, denen unsichtbare Hände ohne Mühe und Arbeit das Haus erbaut haben und goldene Brücken geschlagen werden, die zu diesem Hause gehören. Ihr müßt an Eurem Ehezelte arbeiten und zimmern, um es zu fügen und aufzurichten und es an einen stützenden Pfeiler dauernden Bestandes zu lehnen. Und die Brücke, die sich von Herz zu Herz hinüberbaut, sie ist nicht aus Gold geschmiedet. Aufrichtige Neigung, Liebe, Achtung, Genügen, Zufriedenheit — so nennt sich das Gestein, aus dem sich eure Brücke zusammenfügt — Fleiß, Arbeit, das ist das Holz, aus dem Ihr eure Brücke zimmert. M. L. Saget darob nicht! In der selbstgezimmerten Hütte läßt sich traulich wohnen. Die Arbeit bereitet das Mahl und Zufriedenheit würzt es. Nur darf in der Hütte nicht fehlen das Bewußtsein treuerfüllter Pflicht und beim Mahle, beim Genuß des Guten fehle nie der dankbare Blick gen oben, das Dankeswort an Ihn, den Allgütigen, dessen Gnaden-

spende die ärmste Hütte reich macht, dessen erhabenes Wort den Niedrigen erhebt und den Edelsten des Volkes an die Seite setzt.

Wenn irgendwo, so hat sich im Hause der Bescheidenen das Schöpferwort, dem sie Speise und Trank und Kleid, dem sie ihre ganze sie beglückende Welt verdanken, als ein reines, weihewolles der heiligen Sprache entnommenes Wort zu bewähren. **בלה"ק נברא העולם** Im heiligen Laut ist die Welt geschaffen, ein reiner heiliger Ton herrsche in dieser Welt — der Ton der Sittlichkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit — dies ist der Gotteshauch, der aus dem ersten paradiesischen Gehelte in unsere Häuser dringt, der den Strom roher Leidenschaft beschwichtigt und die Kälte der Lieblosigkeit bannt, der uns erwärmt, läutert und beglückt, der uns unser Haus zu unserm Paradiese umschaffen kann.

Ein heiliger, reiner Laut! heilig durch seinen Ursprung in Gott, rein in seiner Wirkung auf die edle Menschlichkeit. Durch Israels Geschlechter lautet es fort: rein und keusch und wahr sei das Leben im ehelichen Zelte. Israels Familienleben hat im treuen Gottesglauben, in frommem Väterbrauch und keuscher Mütterfite dies **ק"ה** diesen heiligen Laut des Schöpfers in die Kindern und Enkeln verständliche Sprache gekleidet. Das Thorawort ist die tönende Seele unseres Volkes!

M. Br. u. m. Schm., machet auch Ihr das Thorawort zum herrschenden Ton in Eurem Hause. Ange-

strengt und ehrlich sei die Arbeit nach dem Gebote Gottes, und streng und feierlich sei die Ruhe nach dem Gebote Gottes.

Der Genuß und die Entsagung, das Tun und Lassen regle sich nach dem Willen, nach dem Worte dessen, der ein Menschenpaar geschaffen für's Paradies und der Paradiese schaffen kann für Menschenpaare.

Ihr habt beide den Ernst des Lebens kennen gelernt, und Ihr wißt es, daß nur Gott allein ein Helfer ist und ein Retter, in Zeiten der Trübsal. Dir m. Br. ist die treu liebende Mutter heimgegangen und Du führst die Gattin heim, die mit ihrer Liebe und Treue die leer gewordene Stelle im Kindesherzen ausfüllen möge. Dir m. Schw. fehlt der treue gute Vater an Deiner Seite, und Du hoffst in Deinem Dir anzutrauenden Gatten die feste, dauernde, männliche Stütze zu finden. Ich habe ihn gekannt, Deinen heimgegangenen Vater; er war ein braver, jüdisch gebildeter יִרְדֵּי, und bekannt ist auch die aufopfernde Treue Deiner Dir zur Seite stehenden Mutter, die Dir ein Vorbild der Arbeitsamkeit und Redlichkeit geworden, ein Vorbild, dem Du nach Kräften nachzustreben gesucht hast. Ihr wollt beide treue dankbare Kinder sein Euren Eltern — denen, die da sind, und denen, die nicht mehr da sind. Nun, so seid ein treuer Diener und eine treue Dienerin Eurem Gotte, denn er ist immer da. Im Einklang Eurer Seelen, in eurem einmütigen Willen pflichtgetreu die Forderungen zu erfüllen, die unsere erhabene Religion an Euch stellt als

Juden, die das Vaterland an Euch stellt als Bürger, die die Menschlichkeit an Euch stellt als Menschen. — In diesem Einklang erkennt stets den Widerhall des heiligen Berufes Eures Schöpfers, des Vaters der Waisen, des Sachwalters der Witwen. — Wertes Brautpaar! Überhöre diesen Ruf Deines Gottes, niemals und Dein Gott wird den flehentlichen Ruf erhören, der sich Deiner Seele entringt — Ewiger Gott sei mir ein Helfer! Amen.



אלקים שיר חדש אשירה לך בנבל עשור אומרה לך
(תהלים).

Gott! ein neues Lied stimme ich Dir an, auf zehnfach besaiteter Harfe singe ich Dir ein Loblied! (Ps. 144, 9.)

Wertes Brautpaar! Mit diesem frommen, tiefbegeisterten Ausrufe unseres gekrönten Sängers rufe ich Dich in dieser Deiner geweihten Stunde auf zu einer frommen, innigen Dankeshymne an Deinen Schöpfer und Herrn. Womit könntest Du auch sonst ihm, dem Allvater danken, der Dich m. Br. und Dich m. Schw. von Kindheit an geleitet bis hierher, der zu Deiner Leitung Dir die Schutzengel hienieden entboten, als welche Du die gütigen in ihrer aufopfernden Treue nimmermüden Eltern verehrst und liebst; womit wolltest Du es Deinem Gotte danken, daß er Dich auf dem rechten Pfade erhalten, und daß er nun eure Herzen die schöne Kunst gelehrt, sich gegenseitig beglückender Lohn zu werden? Womit wollt Ihr m. L. es Eurem gütigen Schöpfer danken, daß er die strahlende Sonne herausführt aus ihrem bräutlichen Zelte, und ihr zuruft: sieh, hier unten ersteht ein neues Brautzelt, dieses bescheine! Es ist Guer חופה-Zelt m. L. und Ihr steht da im Begriff, Euch ein-

ander, Euch Eurem einheitlichen Zelte anzuschwören auf ewig — und da überkommt es wohl wundermächtig Euer Inneres wie die Vorahnung eines neuen, nie gekannten Daseins, und auf Euren Lippen schwebt ein Dankeswort an Gott, den Herrn Eures Daseins, ein bittendes Wort an ihn, den Spender des Guten. Ich will es aussprechen, dieses Wort, auf daß es alle vernehmen, die Euch innig teilnehmend hierher geleitet. Das Wort lautet: O Gott, ein neues Dasein beginnt für uns, mit Dir soll es beginnen. Ein neues Lied wollen wir Dir anstimmen. Dank, Liebe und Treue, diese Accorde mögen unsere Herzenssaiten bewegen!

M. L. Es ist ein gar merkwürdiges, zart besaitetes Instrument, dies Herz in der Brust, das Ihr in dieser Stunde Euch gegenseitig zum Geschenk macht; ein merkwürdiges Instrument sage ich, und es verträgt nicht das Spiel. Es ist aller Töne mächtig, aller, vom tiefsten Ernste bis zur frohesten Wonne, doch wollen seine Saiten von treuer Hand gerührt ein. Ein Instrument ist's, das nicht nur der Gefühle schwingend Lied zu Gehör bringt, sondern das selber lebt und liebt, und nimmer können ihm des Liebekünstlers kalte Griffe die seelenvolle Harmonie entlocken.

So ist das Herz geschaffen und der Allgütige hat es gebildet. Ihm ertöne Euer erstes und innigstes Lied Ihm, zu seinem Ruhm, zu seiner Ehre.

Siehe m. Br., über trennende Meerestiefe hat Gott Deine Schritte hierher gelenkt, und er ließ Dich hier in

der Dir zur Seite stehenden, den Kinderjahren kaum entwachsenen Jungfrau die Gefährtin Deines Lebens suchen und finden. Nicht Meeresstiefe, nicht Ländersferne, nicht Sprachenunterschied scheidet die Herzen, die Gott für einander geschaffen, die Menschenseelen, die Gott für einander gebildet und bestimmt **מים רבים לא יכבו את האהבה**.

Herz und Seele — sie allein bilden den heimatlichen Boden, auf dem die edelste menschenbeglückende Blume des Gefühls erwächst wie ein starker Baum, und sie allein sind der tiefe Grund, in dem der Entschluß des Mannes wurzelt. Sie vertraut Dir, sie, die kaum den Kinderjahren entwachsen, sie vertraut Deiner Treue, Deinem ernststen Manneßentschluß, Deinem Wort und Deinem Schwur — und Du darfst ihr Vertrauen nie und nimmer täuschen. Erblicke auch Du, m. Sch., in der seltenen Fügung, die Dir Deinen Erwählten zugeführt, eine Gottesbestimmung und erblicke von nun an Deine eigene Bestimmung darin, dem Dir angetrauten Gatten sein neues deutsches Heim über alle Schätze Britanniens lieb und wert und teuer zu machen.

Und dieses deutsche Heim sei ein jüdisches Heim. Das heilige Gebot der Thora walte darin am Tage des Werkes wie am Tage der Ruhe. Die edlen Sitten der frommen Väter und Mütter in Israel seien die trauten Gäste in diesem Heim. So drückt Ihr, m. L., am würdigsten das Bekenntnis aus, daß Haschem es ist, **הנותן בים דרך ובמים עוים נחיבה** der über Meeresmogen

die Geleise legt für den Geschickesgang des Menschen, daß Er es ist, dem Ihr ein Haus errichten wollt, ein gut jüdisches Haus, in dem Gatte und Gattin als Diener und Dienerin Gottes walten, und daß Er allein es ist, in dessen Schuß und Schirm dies Haus sicher steht.

Sicher! Was gibt dem Hause festen Boden? — der Boden des Gesetzes. Was gibt dem Werke der flüchtigen Gegenwart die Gewähr der Dauer? Die Vergangenheit, auf der es sich aufbaut! Und was eröffnet ihm die Aussicht auf schönes, beglückendes Gedeihen? Der Gedanke an die Zukunft, für die es sich aufbaut.

Als der Schöpfer am 3. Schöpfungstage die Erde sich mit herrlichem Pflanzenwuchs bekleiden ließ, da vollzog sich ein Doppelwerk. Am 2. Tage schuf Gott das Wasser, am 3. erst schied er das Wasser vom Festlande und zugleich ließ er, der Allmächtige, dem gefesteten Boden den jungen Pflanzenwuchs entsteigen. Die Erde kleidete sich in Farbenpracht, der gestrige und der heutige Tag, das Einst und das Jetzt hatten auf Gottes Geheiß an diesem Fei ergewande gewoben. Am 3. Schöpfungstage wurde das Werk des zweiten vollendet und das des dritten begonnen, und darum sprach Gott zweimal כִּי טוֹב es sei gut, es sei gepriesen der Tag, an dem Wasser und Festland, freudiger Abschluß und wonniger Anfang sich vermählen, an dem die Vergangenheit der Gegenwart und Zukunft zu ihrer jugendfrischen Pflanzung den Boden vorbereitet. Nun m.

Br. u. m. Schw., dieser 3. Tag der Woche, er ist Euch beiden der Schöpfungstag Eures neuen Daseins, Eurer neuen Daseinswelt. Er sei mit **כי טוב** doppelt begrüßt, Ein Sohn des Inselreichs vermählt sich mit der Tochter des Festlandes. Es ist eine Pflanzung seligen Glückes — möge ihr die Vergangenheit den festen Boden geben — Israels Vergangenheit, die in der Heiligkeit des Ehelebens wurzelt, möge über dieser Pflanzung eine schöne Zukunft aufgehen. Es sei eine Pflanzung des Friedens, Euch und Euren Eltern zur Wonne und auch den Unglücklichen, Verlassenen zum Segen.

Es sei ein guter Tag für Euch. Zur guten Stunde erstehe Euer Haus, ein braves deutsches Haus, ein gut jüdisches Haus, auf welchem die Segnung der Ahroniden, **יברכך ה'** ruht. Bringe meine Schw. als Ahronidentochter diese **ברכת כהנים** ins Haus, und möge sie sich bewahrheiten **יברכך** bis **שלום**. Nimm, mein Brautpaar, den **כהנים**-Gruß: Freude und Friede.



וּזְכַרְתָּ אֶת כָּל הַדֶּרֶךְ אֲשֶׁר הוֹלִיכְךָ ה' א'.

Gedenke des ganzen Weges, den der Ewige, Dein Gott Dich geführt hat! (V. B. M. 8, 2.)

Wertes Brautpaar! In der dieswöchentlichen Sidra bietet sich uns ein sehr ergreifendes Bild dar. In einer großen Ebene steht das Volk Israel um sein Heiligtum und seine geliebten Fahnen geschart. Israel befindet sich am Wendepunkte seines Geschickes, es steht auf einem wichtigen Scheidewege. Erhebt das Volk seinen Blick gen Osten, so winkt ihm das gelobte Land des Glückes und der Freude, jenes von Gott den Vätern verheißene und von den Kindern heiß ersehnte Land, das sich durch seinen schönen Himmel und seine würzige Luft, durch seine herrlichen Pflanzungen und süßen Früchte als die Heimat von Glücklichen ankündigt. Wendet aber das Volk den Blick rückwärts, so gewahrt es einen weit gedehnten Weg, den es unter vielen Gefahren beschritten, und auf dem sich ihm Gottes Hilfe in so vielen Wundern betätigt hat. Und vor dem Volke steht Moses, der treue Führer und Freund, und richtet Worte des Abschieds und des Geleitsgrußes an die

Weiterziehenden, die ihm so teuer und deren Zukunfts-
geschick seinem Herzen so nahe liegt. Das erste Mahn-
wort im Segensgruße des greisen Führers lautet nun:
„Gedenke des ganzen Weges, den der Ewige, Dein Gott
Dich geführt hat.“

So, werthes Brautpaar, soll auch das Wort des
Grüßes und Segens lauten, daß ich in dieser Stunde
unter Deiner חופה an Dich richte. Denn auch Du,
werthes Brautpaar, steht hier am Wendepunkte Deines
von nun an gemeinsamen Lebensgeschickes. Auch diese
חופה, obwohl sie sich im traulichen Heim der Braut er-
hebt, bezeichnet für Dich, m. Br. und Dich, m. Schm.
die Scheidelinie zwischen Vergangenheit und Zukunft,
dem Lande der Verheißung und dem der Erfüllung. —
Die Stunde der Eheschließung ist eine heilige Stunde!
Das in den Ehebund eintretende Menschenpaar betritt
heiligen Boden. Nur die geläuterte, wahre Empfindung
und der weihewolle Gedanke sind solcher Stunde und
solchen Bodens würdig. —

Gott hat unserem Volke ein unverwüftliches, alle
Stürme feindlicher Gesichte überdauerndes, alle Mächte
bitterer Hasser überwindendes Dasein zugeschworen, und
das Wort, in das er seinen erhabenen Schwur gefaßt
hat, heißt: Ehe!

Im jüdischen Eheleben wurzelt der Baum unseres
Volkes. Aus diesem tiefen Grunde steigt das Mark in
den Stamm und in das Gezweige dieses Baumes, über
dessen Krone so viele wilde Stürme in der Vergangenheit

dahingefahren und ach — auch in der Gegenwart dahinfahren. Geschlecht nach Geschlecht tragen Israels Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen den Gotteschwur weiter. Unter jedem Schuppazelte, wenn das heilige Ehegelöbniß **את מקורשׁת הרי את** auf den Lippen des Bräutigams schwebt und die Braut dies Gelöbniß mit wonnig zagender Seele vernimmt — da geht es wie ein Rauschen durch die Zweige unseres jüdischen Stammbaumes, und wir vernehmen es wie das Echo des Gotteschwures: „Mein Volk soll heilig sein, und heilig und rein seien seine Geschlechter!“

Da geht auch an das junge Menschenpaar der Gottesruf: Du stehst auf der Schwelle Deines gelobten Landes; begrüße es mit Freude und innerer Zuversicht, doch gedenke des ganzen Weges, den der Ewige, Dein Gott Dich geführt hat!

Gedenke des Weges. Dich, m. Sch., erinnern gar liebe, Deinem Herzen wohlthuende Erscheinungen und Zeichen an diesen Weg und die Art, wie Du ihn gegangen. — Hier stehen durch die Gnade Gottes die teuren Eltern, die Dich als Kind bei den ersten Schritten gehalten und gestützt, und die Dir später erziehend, ratend und helfend zur Seite standen auf diesem Wege, bis Du ans Ziel ihrer Fürsorge gelangtest. Alles, was Dich, m. Sch., umgibt, alle die Deinem Herzen nahe stehenden Gestalten und Gegenstände, die Deinen bescheidenen Wunschkreis als Kind und Jungfrau ausgefüllt — sie heimeln Dich an und grüßen Dich, und

Du ruffst ihnen im stillen zu: Seid mir gegrüßt, ihr Zeugen meiner glücklichen Kindheit, ihr stillen Freunde, ihr Knospen und Blüten auf der lachenden Flur meiner Jugend! Und Du dankst im Herzen den geliebten Eltern, die Dich froh und glücklich zu machen suchten, und deren innigster Wunsch es ist, Dich als Gattin Deines Erwählten glücklich und froh zu wissen. —

So gedenkst Du, m. Schw., des Weges, den der Ewige, Dein Gott, Dich geführt, so reichst Du dem Manne die Hand, zu dem Durch Gottes Bestimmung Dein Herz Dich hinzieht, und dem Du angehören willst in Liebe und Treue. So wirfst Du die Schwelle des neuen Heims betreten. An dieser Schwelle grüßt Dich das Wort unserer erhabenen Religion, das lautet: Sei gegrüßt, Tochter Israels im Frauenzelte. Der Ewige, Dein Gott, hat Dich hierhergeführt, o mögen seine Lehre und sein Gesetz, seine Liebe und seine Gnade in Deinem Hause walten!

Auch Du, m. Br., gedenkst wohl des Weges, den der Ewige, Dein Gott, Dich geführt hat. Auf diesem Wege halten zwei teure Gräber Deinen Fuß fest, damit Du in Gedanken bei ihnen weilest, damit Du den Zoll der Kindesliebe entrichtest, bevor Du von dieser חופה aus, Hand in Hand mit der Gattin Deiner Wahl in Dein neugegründetes Haus ziehst. Die Teuersten Deines Hauptes — sie sind daheim geblieben — gar früh wurden sie Dir zur Ruhe gebettet. — Du gedenkst des Weges, den Du verwaist zurückgelegt und gedenkst ihrer, die

daheim sind — dort in ihrem ewigen Heim — und es ergreift Dich mächtig der Gedanke: O, wären sie da, die Guten, Geliebten, daß sie die treuen Hände segnend legten auf das Haupt ihres Kindes — ihrer Kinder! — Doch sie sind daheim. Beim ewigen Gott ist ihr Heim, beim Ewigen, Deinem Gotte, der Dich, m. Br. geführt und beschützt hat, und der Dich nun die erwählte, Dir so ganz vertrauende Lebensgefährtin heimführen läßt in ein Heim, das sie und Dich, daß Euch beglücken soll!

Ein schönes Band der Verschwisterung hat Dich, m. Br., diesem Hause nahe gebracht, noch ehe Du, dem Bruder gleich, Dir aus diesem Hause die liebende Gattin holst. Es sei Dir, m. Br., dies ein Zeichen der göttlichen Gnade, die die von Kindheit an auf die gegenseitige Bruderliebe angewiesenen Söhne desselben Elternpaares mit dem gleichen Bande der Treue umschlingen will. „Wie ist es so gut und so lieblich, wenn Brüder nebeneinander wohnen“, und wenn in ihren Häusern der Friede und die freundliche Gesinnung der Treue wohnen.

Nun, so ziehet hin, meine Teuern! und der Ewige, Euer Gott, der Euch bis hierher geführt, Er geleite Euch und verlasse Euch nicht! Der Gott Israels sei mit Euch! Gedenket stets des Weges, den er Euch geführt und verlasset seine Wege nicht. Seine Sendboten der Liebe und Treue, der gegenseitigen Achtung und Hingebung seien Euer Geleit. Gründet ein Haus, in

dem das Gesetz und die Sitte unserer frommen Väter
und Mütter walten, ein Haus, auf dem der Name
Gottes, des Vaters der Waisen, ruhen mag, ein Haus,
das das deutsche Vaterland mit Genugthuung zu den
Stätten des guten, treuen Bürgerfinnes zählen darf.
Gründet ein braves, ehrenvolles, jüdisches Haus und be-
wohnet es in Frieden!



ברכת ה' עליכם! (תהלים קנ"ט ח')

Gottes Segen über Euch! (Ps. 129, 8.)

Wertes Brautpaar! Aufgerichtet steht das Zelt; es begrüßt seine lieben Gäste, die sich unter seinem Dache einander anschwören wollen für immerdar. Dies Chuppazelt bedeutet Euch, m. W. eine heilige Stiftshütte, denn unter demselben schließt Ihr den heiligen Ehebund, legt Ihr — wie wir alle es hoffen und von ganzem Herzen wünschen, den Grund zu Eurem wahrhaften, dauernden Lebensglücke.

In der heiligen Stiftshütte, die Gott einst seinem Volk gegründet, stand die Bundeslade des Zeugnisses im innersten Raume des Allerheiligsten, von Cherubimflügeln beschattet, ein Leuchter aus purem Golde getrieben und mit Blumenkelchen geschmückt, ließ seine reinen Flammen aufsteigen und verbreitete Licht im Heiligtum. Auf dem Altar rauchte das gottgefällige Opfer und auf dem Tisch lag das Brot **לפני ה'** vor dem Angesichte des Ewigen. All dies war die Widmung edler, opferfreudiger Herzen, und wer dies Zelt betrat, fühlte eine Atmosphäre der Reinheit, der Anmut und Erhabenheit auf sich einwirken, und es weitete sich sein

Herz und hob sich seine Seele — und Gott sah es und sprach: es ist gut.

Wertes Brautpaar! Eine solche Stifzhütte soll dies Zelt für Euch bedeuten, durch das Euer Weg führt in Euer neues Heim mit seinem neuen Glücke mit seinen Sonnen und Wonnen der Liebe, gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Genügens. Die Teuersten und Liebsten Eures Herzens — sie haben den Grund gelegt zu Eurem Zelte, sie haben die Pfeiler desselben errichtet und sie sind so freudig bereit, sein Inneres zu schmücken mit den Gaben ihrer Liebe, es zu durchwürzen mit der Widmung ihrer Seele. Die elterliche Fürsorge wird unsichtbar Euer Haus umgeben, daß es sicher stehe auch im Sturm der Zeiten. Du weißt und fühlst es, m. Br., wie untilgbar groß die Dankeschuld, die Du Deinen Eltern schuldest. Alle Opfer und Mühen, die sie Dir von Jugend auf gewidmet, sie waren auf das eine Ziel gerichtet, sie hatten das Eine zum Gegenstand: Das Glück ihres Sohnes. Sie wollen nichts und erstreben nichts, als nur das Glück ihres Sohnes. Und nun stehen sie da, durch die Gnade Gottes Dir zur Seite und dünken sich an der Pforte zu stehen, durch die Erfüllung einzieht für ihr Hoffen und Sehnen, die glücklichen Eltern an der Pforte des Glückes ihres Sohnes. An Dir wird es sein, m. Br., dafür zu sorgen, daß diese Pforte sich nicht schließe. An Dir wird es sein, an diese Pforte, durch die Du Deine erwählte Lebensgefährtin hineinführst, hinzustellen die treuen

Wachen eines beglückenden Ehelebens, die Wachen der Ehre und der Tugend. Wisse m. Br., in dem Augenblicke, da Du zu Deiner Dir anzutrauenden Gattin sprichst: **הרי את מקורשת לי** Sei mir angeheiligt als meine Gattin, da gefellt sich zu den Wachen Deiner Mannesehre und Mannestugend die heilige Gut des erhabenen Religionsgesetzes. Die heiligen Gebote unseres Gottes, die Er, gelobt sei Er, dem jüdischen Eheleben als Bürgen und Hüter in Haus und Flur und Gewerbe gegeben, sie umstellen Dich und Dein Haus und mahnen Dich, einzulösen Dein Wort als Mann und als Sohn Deines Volkes und in Deinem Heim den reinen Odem der Sittlichkeit, des Väterglaubens, des Gottvertrauens zu wahren, der von jeher dem Eheleben im Judentum zu eigen war. **מקורשת** angeheiligt, angetraut. — Auf dieß Wort, das einen teuren Klang hat in Israel, lassen sich Cherubim vom Himmel nieder und beschirmen mit ihren Flügeln die Bundeslade, in der Ihr, m. W., das Zeugnis Eurer unverbrüchlichen Treue verwahret. In diesem Allerheiligsten bist Du, m. Schw., die Priesterin! O, m. Schw., schon in Deiner frühen Kindheit ward Dir von Gott ein Cherub zu Deinem Geleit und Schutze entsandt. Hier in der Dir zur Seite stehenden Mutter erblickst Du den Cherub, der Dich, die mutterlose Waise, von der Wiege an bewacht, geschützt und gestützt und es Deinem treu sorgenden guten Vater ermöglicht hat, Dir die sorgfältige, die Übung der edlen weiblichen Tugend nicht entbehrende Erziehung

angedeihen zu lassen. Sie, die einer zu den Zierden Israels gehörenden Familie entstammt, sie machte Dich vergessen, daß Du Waise seist, indem sie Dich mit ihren eigenen Kindern an ihr liebevolles Herz nahm.

Gewiß, m. Schw., Du dankst es ihr, Der Hüterin Deiner Kindheit, der Wohlthäterin Deiner Jugend von ganzem Herzen. Gewiß ist Dein der ungekannten Zukunft entgegenbebend Herz von tiefem Danke erfüllt für die Guten, Getreuen, die Dir die Cherubim Deines jugendlichen Daseins waren. Dankbarkeit ist der schönste Faden im Bande der Seelen, im Bunde der Herzen. So erhebet, m. L., gemeinsam Herz und Seele zu ihm, dem allliebenden Vater der Waisen, der über den Cherubim thront, der Israels Geschlechter mit dem Bande heiligen Gesetzes umschlingt und Euer Allerheiligstes in seine Hut nimmt. Vor diesem Allerheiligsten steige eine Flamme auf, die jedes Dunkel erleuchte, denn zwischen Gatte und Gattin muß es hell und klar und licht sein und es darf da keine dunkle Herzensfalte geben, in die der Wahrheit Strahl nicht bringt. Und vor dem Hausaltare stehet Ihr beiden als Gatte und Gattin, um einander an treuer, opferwilliger Hingebung zu überbieten, um in allem Tun und Lassen zu werben um Eure gegenseitige Achtung und Liebe und um das Wohlgefallen des allmächtigen Gottes, ohne dessen Segen kein häuslich Glück gedeihen kann. Und auf dem Tische fehle nicht das gottgesegnete Brot, das Euch redlich nährt und von dem Ihr nach Gottes Willen mittheilet

den Armen, Unglücklichen, die scheu, zaghaft Eurem Tische, Eurem Hause nahen. O, wie ist es so beglückend, von seinem Glücke den Verlassenen, Wegverlorenen, den elenden Mitmenschen mitzuteilen, ohne erst zu fragen, welchen Glaubens und Standes bist Du? Der nächste Unglückliche sei Euch der unglückliche Nächste und sein Dankesblick grüße Euch, seine Seele segne Euch!

Gründet ein Haus, in dem Gottes Boten der Milde und der Liebestat ein und ausgehen. Wisset, auf dieses Haus, das Ihr gemeinsam bauet, blickt Israels ewiger Gott, blickt Israels vieltausendjährige Tradition und dieser Blick sagt: O möge treuer Väterglauben und reine Mutterfitt in diesem Hause wohnen!

Das Haus steht auf geliebter deutscher Erde. Auch das geliebte deutsche Vaterland blickt auf Euch und Euer junges Heim und sein Blick sagt: Möge in diesem Heim die reine Bürgertugend eine Stätte finden!

Das Zelt, das Elterntreue für Euch aufgerichtet, Eure eigene Treue mache es fest und stark. Edle Herzenswidmung gründet das Haus, so sei es den treuesten Gütern des Herzens und der Seele gewidmet und es wohne darin ein glücklich Paar. Seid glücklich! Seid gesegnet!



הפכת מספרי מהול לי פתחת שקי ותאורני שמחה
למען יומרך כבוד ולא ידום ה' אלקי לעולם אורך:

Meine Trauerklage wandelst Du mir in Reigen.
Du lösest mein Trauerkleid und umgürtest mich mit
Freude. Damit Ehrengesang Dich singe und nicht ver-
stumme — Ewiger, mein Gott, ewig will ich Dir
dankent (Ps. 30, 12.)

Wertes Brautpaar! Mit diesen Worten schließt
die Dankeshymne, die einst David zur Weihe des Hauses,
des erhabenen Gotteshauses auf Erden angestimmt.

שיר חנכת הבית! Ein Weihelied des Hauses von
David. Das חנכה-Fest, das wir in diesen Tagen feiern,
erzählt von der wundertätigen Hilfe des Allmächtigen,
wie er seinen Getreuen beigestanden gegen übermächtige
Tyrannen, wie Er sein heiliges Haus und dessen Wächter
in seinen Schutz genommen, wie er das einzige Krü-
glein Öl unter dem Siegel der Reinheit bewahrt vor
entweihender Berührung und wie die Geretteten dem
Allheiligen aus vollem Herzen dankten, indem sie die

reine Leuchte aufs neue aufsteigen ließen zu Gottes Lob und Preis.

M. Br. und m. Schm. Die Stunde Eurer Eheschließung ist die Weiestunde Eures Herzensbundes. Ihr feiert in dieser Stunde חנכה das Weiestfest Eures neu gegründeten Hauses. Lasset Euch das חנכה-Fest, das unser Volk begehrt, zum Muster, lasset seine Bedeutung Euch zur Mahnung dienen. Groß und erhaben stand das Haus Gottes auf dem Moriaberge. Dies Haus bildete den Mittelpunkt des Volkes Israel. Gottes Majestät tronte in diesem Hause. Von Cherubimfittichen beschattet, ruhte das Gottesgesetz um und um von Gottesliebe und Gottesverehrung umgeben. Wo in aller Ferne ein Herz für Israel, für seine Thora und seine Heiligtümer schlug, fühlte es sich mächtig hingezogen zu diesem Hause, unter dessen gottbeschriftetem Dache der Kämpfende, der Leidende, der Trauernde, der Müde süße Ruhe und Herz und Seele erhebenden Frieden fand.

Auch das Haus, das Ihr, m. L., gründet, soll stets den geliebten Mittelpunkt Eures ganzen Daseins bilden. In diesem Hause finde die Gattin ihren treuen Schutz und ihr süßes Genügen, finde der Gatte wohlthuende Ruhe, herzerquickenden Frieden. Nach diesem Hause ziehe es das Herz des Gatten und der Gattin, seine Gaben, seine stillen Freuden seien die Sehnsucht, das Glück beider!

Und für alle Zeit habet Acht, m. L., auf das

Krüglein Öl in Eurem Hause, das die Flamme der Liebe, das das Licht Eures Lebens nährt. Diese קירושין legen das Siegel der Reinheit und Heiligkeit an dieses פך שמן, und es soll rein und heilig bleiben, ob Sturm das Haus umtobt, ob das Geschick mit ehernem Tritt, ob moderne einschmeichelnde Zeitgewalten dies jüdische Haus bedrohen sollten. Das jüdische Haus ist die Burg des יהודי und der Burgherr Hort des Schutzes, Fels des Heiles ist Haskhem allein מועד צור ישועתי.

M. w. Br. Mit innerer Genugtuung nenne ich Dich meinen lieben Schüler und Freund. In manchen trauten Stunden hast Du es mit mir erkannt, was für uns יהודים Das Nähröl unseres Lichtes und unserer Leuchte bedeutet נר מצוה וחוררה אור Das Thora-Licht und die Mizwa-Leuchte, sie erhellen unser geliebtes Heim, das uns beglückt, das uns Sicherheit, Trost und Freude gewährt. Ich bin glücklich, Dich m. Br. in froher gottgesegneter Stunde an jene Stunden erinnern zu können und im Vertrauen auf Deine mir bekannte Kindestreue, die die Heiligtümer des Elternhauses heilig hält, im Vertrauen auf Deine Mannesehre, mit der Du einlösen wirst, was Du Deiner Dir anzutrauenden Gattin gelobt, spreche ich die Hoffnung aus, Du wirst in Deinem Hause das Siegel der קירושה wahren, daß das Licht der חוררה und מצוה nicht erlösche und nicht getrübt werde in Deinem Hause. Du weißt es, m. Br., daß es ein heiliges, schwerwiegendes Wort ist, das auf Deinen Lippen schwebt, das Wort מקורשת Du weißt es, daß Du mit

diesem Worte dieses Dir vertrauende Menschenwesen an Dich kettete, daß von nun an das ganze Lebensglück Deiner Erwählten von Dir allein abhängt. Du wirst dieses sich hingebende Vertrauen nicht täuschen, Du wirst halten, was Du in heiliger Stunde gelobt als treuer Mann und als wackerer **יְהוָה**!

Und Du m. Schw. magst in dieser Gewähr, die Dir der Erwählte Deines Herzens bietet, durch das teure, rühmlichst bekannte Elternhaus, dem er entstammt, durch den jüdischen Erziehungs- und Bildungsgang, den er unentwegt eingehalten, Du magst hierin den Mut finden, frohbewegten Herzens den ersten Schritt zu tun in Dein neues Zelt, in Dein neu erstehendes Heim.

Auch Du, m. Schw., entstammst einem in allgemeiner Achtung stehenden jüdischen Hause. Gattentreue, frommer Sinn und edle jüdische Sitte sind Dir die teuren Erbgüter eines guten, treu sorgenden Vaters und einer in ihren schönen Tugenden seltenen, musterhaften frommen Mutter **ע'ה** — Du wirst **תורה אמר** die Lehre einer solchen Mutter zur Tat werden lassen in Deinem schönen jüdischen Hause, Du wirst eine süße Befriedigung darin finden, wenn Dein geliebter Gatte bei aller gewerblichen redlich fleißigen Tätigkeit Zeit und Lust findet für **למוד תורה** — für die Pflege der heiligen Gotteslehre in regelmäßig wiederkehrenden **שיעורים** die Ihr beide von Hause aus schätzen und lieben gelernt als des **יְהוָה** höchstes, beseligendes Gut, Du wirst Dein

emfig häuslich Schaffen weihen und segnen lassen vom monnigen — שבת-Ruß.

Die alterlebten, von Thora-Sang und Sabbath-Harmonie beglückten Wonnen werden einziehen in dies Haus und Du, m. Schw., wirst ihre Priesterin sein und Du, m. Br., wirst Dir sagen: All dies ist mein — eine beglückende Gattin mein — eine beglückende jüdische Häuslichkeit mein — Du Haschem hast es uns gegeben — wir wollen dessen würdig sein. Dir Haschem mein Gott, der Du uns Trauer in Freude wandelst, der Du die Lichtseiten empfänglicher Herzen mit Tränen der Wehmut tränkest und darüber die Sonne Deiner Gnade aufgehen lässest — Dir Haschem mein Gott, will ich, wollen wir ewig danken! ה' א' לעולם אורך.

Wertes Brautpaar! So tönt auch Dein שיר חנכה Dein Weihelied aus auf der Schwelle Deines Hauses. In diesem Hause soll Gott wohnen, der Gott Israels. Treue gute Väter haben das Fundament des Hauses gelegt, die Lade Gottes, der reine שולחן Tisch und מנורה die reine Leuchte sollen darin nicht fehlen. Und auch die Cherubim werden nicht fehlen, die aus lichten Höhen dies Haus umschweben. Zwei Mütter, gut und fromm und treu, grüßen aus ihrem Eden dies Haus, das nach ihrem Herzenswunsch sich gründete, und sie segnen die Bewohner dieses Hauses, ihre Kinder, die sie so sehr geliebt im Leben. —

So möge dies Haus bestehen und erstehen vor Gott. Es werde ein schönes jüdisches Haus, das sich

dem Wohltun öffnet, ein Haus, in dem der bedrängte Menschenbruder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses Zuflucht finde. Liebe zum Gott den Vater, Liebe zum Vaterlande und Liebe zu den Menschen sei die Devise dieses Hauses und die es bewohnen, mögen glücklich sein — sie mögen als beglücktes Menschenpaar sich stets in Frieden dieses חנכה-Festes erinnern und ausrufen: **הפכת מספרי למחול לי**.

Du hast mir Klage in Reigen umgewandelt — Du löstest das Trauergewand und umgürtest mich mit Freude — damit Ehrengesang Dich singe und nicht verstumme. Haschem, mein Gott, ewig will ich Dir danken!



קוה אל ה' חזק ויאמץ לבך וקוה אל ה'

Hoffe auf den Ewigen. Sei stark, und mutig sei
Dein Herz, ja, hoffe auf den Ewigen. (Ps. 27, 14.)

Wertes Brautpaar! Die große Lehre des Hoffens
und Vertrauens ruft die heilige Stunde der Eheschließung
jedem in das Ehebündnis eintretenden Menschenpaare
in die Seele. Alles, was auf dem Lebenswege des
Bräutigams und der Braut von früher Kindheit an bis
zu ihrem חופה-Tag sich als Gottesfichtung eingefunden,
was die Seele des Kindes froh gestimmt, was des
Jünglings und der Jungfrau Herz mit Wonne oder
Weh erfüllt — Freude und Trübsal, sonnige Tage des
Glückes und schattenhafte Stunden der Sorge — alles
drängt sich unter dem חופה-Zelt vor dem Geistesblicke des
dies Zelt betretenden Paares zusammen und nimmt
durch die formende Erinnerung die Gestalt eines ein-
heitlichen Lebensbildes an. Aus dem Rahmen der
Tage tritt dies Bild dem Brautpaare entgegen und be-
gehrt gleichsam Einlaß in das neu zu gründende Heim.
Je nach der heitern oder ernsten Folie des Bildes und
der Art, wie Licht und Schatten auf demselben verteilt

ist, redet das Bild eine froh heitere oder tief ernste Sprache. Immer jedoch ist aus dieser Sprache heraus das eine beseligende Wort zu vernehmen: **קִהָּ אֱלֹהִים** hoffe hin zu Gott!

Hofft hin zu Gott! So lautet der Selbstzurf, mit dem der **יְהוָה** sich in den Ellultagen zum mutigen Ausschreiten von ablaufenden zum kommenden Jahre begeistert. **קוֹה-הָחַיִּים** — das ist der rote Faden, der sich durch unsere Lebensschidungen hindurchzieht. **קִרְקוֹה** das ist die Hoffnungsschnur, die sich an die Markpfeiler der Jahre knüpft und über die Kluft des Unbekannten hinüberspannt. **קִהָּ אֱלֹהִים** zu Gott hin — dieser Gedanke verbindet, wo die Zeit und Raumesferne trennen, er gibt uns Sicherheit, menn wir zagen und unsere Schritte wanken möchten. Hoffe zu Gott hin — so heißt der Vertrauensstab, den der gekrönte Psalmist allen reicht, die auf ihrer Lebensbahn zu wichtigem Schritt ausholen. Diesen Stab, auf dem wie auf dem Mosesstab der Name Gottes eingezeichnet ist, reiche ich Dir, werthe Brautpaar, er stütze Dich auf dem Wege, den Du nun vereint in Glauben, Liebe und Treue von diesem **חַוּפָּה**-Zelt aus antrittst. Wohl Dir, m. Br. und Dir, m. Schw. Euch beiden ist das Elternhaus der feste Pfeiler, an den sich **תְּקוּהָה** die Schnur des Gottvertrauens knüpft und Ihr habt nur dafür zu sorgen, daß Euer eigenes neues Heim des Pfeilers nicht entbehre, an dem Ihr das andere Ende dieser Schnur befestigt. Eure Heimstätte wird eine glückliche sein, sobald die Fäden

des schönen jüdisch-religiösen Lebens und Webens vom Elternhause in dieselbe hereinreichen. Du, m. Br., hast es im Elternhause von früher Jugend an gelernt, daß das jüdische Haus auf festem Grunde ruht, wenn es sich auf dem Boden תורה und יראתה erhebt. Du hast es mitempfunden, wie beseligend es ist, wenn die Töne von למד תורה in die häusliche Harmonie hereinklingen, wenn nach vollbrachtem fleißigen Alltagswerk die Sabbatstimmung einzieht ins feiernde Haus und in das Gott huldigende Herz. Wohl Dir, Du führst eine Gattin heim, die von Kindheit an im selben jüdischen, Gott vertrauenden, Gesetz und fromme Sitte der Väter und Mütter hochhaltenden Sinne erzogen worden. — Unter vielen Entbehrungen und im alleinstehenden jüdischen Hause einzig auf die Lehre und das Beispiel ihrer musterhaft fürsorglichen Eltern angewiesen, weiß sie es, daß das echt jüdisch religiöse Leben im Hause oft die segensreichen Einflüsse eines religiösen Gemeindegemeinschafts erleben müsse. Sie weiß es, daß die Schätze des Glaubens wohl gewahrt sind im alleinstehenden Hause, wenn in diesem Gatte und Gattin in Treue und Einmütigkeit zusammenstehen, um diese Schätze zu hüten.

M. Br. Mehr denn je sind heutzutage unsere von unseren Vätern uns überkommenen Hausesschätze gefährdet. Was Dein frommer Vater — der leider nicht hier zur Seite — Dir an תורה Liebe, an fester אמונה treue hinterlassen, Du wirst es hüten und schützen, Du wirst dafür kämpfend einstehen müssen

gegen Versuchungen aller Art. Zeitstürme können an Deinem jungen Zelte rütteln, daß die Seile zu zerreißen drohen, welche die Wände aufrecht halten, daß die תקות השני die Verbindungsschnur zu zerfasern droht, die das Elternhaus mit Deinem Zelte umfaßt. Tausend Stimmen großstädtischen Geräusches drohen den Zuruf Deiner Emuna, Deiner kindlichen Pietät, den Zuruf וקה אל ה' zu übertönen — aber vernimm den weiteren Zuruf des getrönten Sängers חזק Sei stark! Du bist der Sohn eines glaubensmutigen treuen ירוחי in יראה groß geworden, Du mußt stark sein, stark im Erringen und stark im Entfagen חזק. Dein Gott läßt Dein Herz immer aufs Neue Mut fassen, und es steigt Dein Mut, da Du gewahrst, daß Du nicht allein stehst, daß Dir zur Seite steht eine brave, fromme Israhelstochter, mit Dir gleichen Geistes und Wunsches, ihr Haus zu einem schönen jüdischen zu machen. — So vernimmst Du, so vernehmt Ihr beide, m. L., in Eurem Hause die Stimmen des Seeleneinflangs und Herzensfriedens und aus diesen beseligenden Harmonien klingt unseres Königs David süße Leier וקה אל ה' und so hoffe hin zu Gott!

So habe ich Euer חופה-Zelt mit den Grüßen des Vertrauens geweiht. Es geleite Euch ins neue Heim und lasse nie und nimmer den Ton des Mißtrauens und der Mißachtung aufkommen. Gründet ein Heim, in dem Gottes Sendboten des Glaubens, der Liebe und des Friedens sich heimisch fühlen. Beweiset Euren Dank dem Gotte Israhels, indem Ihr in diesem Heim

die Gottesgebote hoch und heilig haltet. Bezeiget Euren Eltern Euren Dank, indem Ihr ihnen die Freuden bereitet, die sie als einzigen Lohn ihrer treuen hingebungsvollen Liebe erwarten. Bezeiget auch dem teuren deutschen Vaterlande Euren Dank, indem Ihr auf seinem Boden ein Haus errichtet, in dem ein treuer Bürgersinn und makellose Ehrenhaftigkeit wohnen.

Bauet in Ehren Euer Haus und waltet so darin, daß das Judentum darauf hinweisen und sagen kann Sie sind die **ברוכי ה'** und sie sollen gesegnet sein!



ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם!

Und sie sollen mir ein Heiligtum errichten und ich will wohnen in ihrer Mitte! (II. B. M. 25. 8.)

Wertes Brautpaar! Aus der gestern verlesenen Sidra wähle ich dies erhabene beglückende Wort zum Motto für das neue Heim, das Du Dir gründest. Diese Stunde der Eheschließung ist die Pförtnerin dieses Heims, sie begrüßt Euch, die Einziehenden an der Schwelle. Möge dieser Gruß Eure geeinten Seelen erfreuen! Dieser Euer חופה-Tag ist der Herold Eurer Zukunft. Möge er Glück und Segen zu künden haben. Gefegnet sei Euer Kommen!

M. Br. u. m. Schw. Als der Heilige g. f. E sein unstät irrend Volk damit betraute, sich ein bleibend Heim zu gründen, da nannte Er dies aus den Gaben und Kräften sich zusammenfügende Wohnzelt ein מקדש ein Heiligtum und er sprach: Dieses ihr Heim sei mir ein Heim und sie sollen es mir errichten und ich will in ihrer Mitte wohnen.

Bernehmt es, m. L., in Israel bedeutet jedes neu erstehende Haus, das liebende Gatten aufnimmt, ein מקדש, eine Gott geheiligte Stätte, auf der edles Menschentum

und wahres Judentum innig zusammenwirkend sich entfalten, und der Allheilige, der über allen Himmeln tront, er, der allein schützt und schirmt, begnadet und beglückt, er spricht: Wir sollen sie das Heiligtum errichten und ich will in ihrer Mitte wohnen.

Ein neues Haus in Israel — das bedeutet einen neuen Zeugen der Achtung und Liebe, die die Gatten gegen einander hegen und die sie in edler Menschlichkeit allem Edlen, Guten, das ihre Tatkraft und ihr Wohltun anspricht, entgegenbringen. Ein Haus in Israel — das bedeutet ferner eine neue Säule, auf die sich jener erhabene Bau stützen kann, der Israels Lebensgüter, sein festes Glauben, sein großes Hoffen, seine Tradition, sein Gesetz und seine Sitte einschließt.

In dem Hause, das Ihr gründet, da stehe wie einst im **מִקְדָּשׁ ה'** der Altar, an den Gatte und Gattin hintreten opfernd, aufopfernd in liebender Ausöhnung mit allem, was das Geschick heut. — Das Geschick — Gott schickt es, der Vater der Menschen, der Hüter Israels. In diesem Hause stehe der Tisch bereit mit dem reinen Brot darauf — ehrliche Arbeit hat es erworben, stille Genügsamkeit würzt den Genuß und der Arme, dem sein Teil vom Brote gebrochen wird, segnet, das Mahl. Und die Gattin, wie sie es von Kindheit an im geliebten Elternhause gewohnt, macht über das **כְּשֶׁרוֹר** es ist ihre strenge Pflicht, es ist ihr schönes Recht, sie möchte beide um alle Hochgenüsse der Welt nicht missen. Wie im **מִשְׁכָּן** strahlt im jüdischen Hause goldenes klares,

Licht — das beleuchtet des Gatten und der Gattin Herz bis auf den Grund und es gedeiht in diesem Lichte die Edelpflanze des Vertrauens. — Obenan aber steht die Bundeslade mit dem Gotteszeugnis darin — sie verwahrt, was dem Juden und der Jüdin das Heiligste auf Erden, das Gesetz Gottes, das ernste Gebot, die geheiligte Sitte, Cherubim beschatten mit ihren Flügeln dies Allerheiligste im jüdischen Hause und aus dem Flügelschlage der Cherubim entraufche es: In ihrer Mitte will ich wohnen!

O, wie sind Deine Zelte so schön, Jakob, Deine Wohnungen, Israel! In ihrem Innern hauchen der Menschlichkeit reinste Blüten ihren Duft aus und Israels uralter Lebensbaum überschattet sie. In einem echten Jakobszelte wetteifern Gatte und Gattin in der freudigen Erfüllung der Gottesgebote; Arbeit und Ruhe, Genuß und Entbehrung, Milde und Strenge, alles regelt sich nach Israels heiliger Vorschrift und Sitte; der Gedanke, das Wort und die Tat, sie halten die Grenzen ein, die der Ahnen Weisheit gezogen, und nur die Liebe zu Gott kennt keine Grenze und das Machtgebot der Menschenliebe reicht über alle Schranken, denn ihr Machtgebiet ist weit und groß wie Menschheit! In einer echten Israelswohnung sind die gottgebotenen Feiertage *שבת ומועד* geweiht. Wenn der Sabbatgeist und Ruhe eintreten ins Haus, die Werktagsorgen schweigen, die arbeitsmüde Hand ruht und Gatte und Gattin im hellen Lichterglanz und im trauten sabbatlichen Sinnen

sich finden und grüßen, da fühlt es der gefehestreue Jude: Dieser Gruß, dieser Ton der Sabbatminne kommt von Horeb, kommt von Zion. O, wie sind Deine Zelte schön, Jakob, Deine Wohnungen, Israel!

M. Br. Wenn Du solchen Gruß vernimmst in Deinem Hause, und er labt und beseligt Dich, so sage Dir: Meine Gattin bringt ihn mir ins Haus, diese frommen, schönen Töne, sie sind der Nachhall der guten frommen Lehren, die sie im elterlichen Hause, die sie ganz besonders von ihrer Mutter erhalten. —

Sage Dir so und danke Deinem Gotte, daß ein reiner Odemzug von Horebs Höhe Dein Haus, Dein Eheleben durchzieht. —

Wisse, m. Br., Du kettest mit Deinem **מקורשת לי** ein Menschenwesen an Dein Dasein, das an Elternliebe und Wertschätzung gewöhnt, von nun an Dir angehört und nur durch Dich beglückt sein kann. Die Gaben Deiner Erwählten, die Fröhlichkeit ihres Gemütes, die Jugendfrische ihrer Empfindung — sie erblühen wie die Blumen in der Wärme Deines wahren treuen Empfindens und sie welken wie Gras, wenn ein kalter Hauch der Mißachtung und der Gleichgültigkeit über sie dahinfährt.

Du wirst es aussprechen **מקורשת לי**, Sei mir angeheiligt, Du, die ich zur Lebensgefährtin erwählt, und diese Stunde wird Dir heilig bleiben, die Stunde und Dein Gelöbniß!

Und Du, m. Schw., wirst Deinem Herzerwählten als Gattin zur Seite stehen.

אל יתן למוט רגלך אל ינום שומרך!

Er, der Ewige, lasse Deinen Fuß nicht wanken,
die Huter schlummern nicht! (Ps. 121,3.)

Wertes Brautpaar! Die wichtigsten Momente im menschlichen Leben sind die Momente der Entscheidung. Doppelt wichtig, wenn die Vorsehung die Entscheidung in des Menschen eigene Hand gelegt, wenn der Mensch kraft seines ihm von Gott verliehenen Rechtes der Selbstentschließung seinen Schritt hinlenkt zur Urne, die ihm das Los seines Zukunftsgeschickes verwahrt. Da wankt der Fuß des Mutigsten, da erzittert die Hand, die in Gottes Weltgefüge schöpferisch eingreifen will und die doch nur Werkzeug ist eines höheren, des höchsten Schöpfers.

Wertes Brautpaar! Im nächsten Momente trittst Du schöpferisch ein in eine neue, durch Deinen freien Willen Dir erstehende Welt. Der goldene Reifring, den Du, m. Br., Deiner Braut geben, und den Du, m. Schw., von Deinem Bräutigam annehmen wirst,

kann dieser neu erstehenden Welt als Symbol dienen. Er kann Euch sagen: Ihr, mit den edelsten Gaben, mit Eurem ganzen Wollen und Können, Ihr tretet in einen neuen selbstgeschaffenen Kreis der Pflichten und der Rechte. Ihr bildet den einzigen Mittelpunkt dieses Kreises, und was diesen Kreis schützend umringt und mit Inhalt erfüllt: Gottes heiliges Gesetz und Eure eigene Treue, es sei wie dieser Goldreif aus edlem Metall — stark und rein und ohne Ende. — Frei aus eigenem Seelentriebe ein aufrichtig und rein empfindend Herz geben — frei über die Schätze des Herzens schalten, über Zukunftsgüter walten — frei hintreten, der Bräutigam zur Braut und die Braut zum Bräutigam und es aussprechen und es mit aller Macht der Innerlichkeit fühlen und mit aller Wahrhaftigkeit denken: „Ich bin Dein und Du bist mein und diese Welt, die uns neu ersteht, sie ist unser — das ist groß es ist zu groß für menschliches Können, denn der Mensch — ach er ist bei all seiner Größe dennoch winzig klein. Es ist zu groß, zu schön, das Gewicht der Verantwortung, die in dieser Stunde liegt, als daß die Schulter eines Mannes sie tragen, als daß die zagende Seele eines Weibes sie ertragen könnte.

Darum, m. Br., wankt wohl Dein Schritt, und ein tiefbegründeter männlicher Ernst bemächtigt sich Deiner, da Du nach Gottes Gesetz, **כרת משה וישראל** nach Israels reiner Sitte Dir die Erwählte **מקדש** aneignen willst als einen heiligen Besitz, der den Besitzer adelt, als Deine Ge-

nossin für Deinen fernerer Geschickeslauf, als Deine Gefährtin fürs ganze Leben. Da tritt Deine ganze Vergangenheit vor Deinen Geist hin und mahnt Dich an die ernstesten Momente, die diese für Dich birgt. Du überdenkst die Zeit Deiner frühen Kindheit; — ach, ihre Sonne ward Dir getrübt, denn sie beschien den Grabhügel Deines Dir, dem Kinde entrißenen guten Vaters. Du überdenkst die Zeit Deines Jünglingsalters und die unzähligen Mühen und Opfer, unter welchen eine gute, aufopfernde Mutter Dir den unerseßlichen Verlust dennoch zu ersetzen suchte.

Und nun, da am bewölkten Himmel des früh verwaisten Sohnes, da aus dem Witwendunkel der treu ausharrenden Mutter Dir in dieser Stunde die Sonne hervorbricht mit ihrem beglückenden Strahle der Liebe, mit ihrem Morgengruße der göttlichen Gnade — da ruft's wohl aus Deinem Innern zu Gott empor: Vater der Waisen, Helfer der Witwen, laß mich wandeln in der Sonne Deiner Gnade!

Auch wir, m. Br., die wir mit innigem Mitgefühl Dein Trauzelt umstehen, wünschen, daß von nun an Dein Weg auf der Sonnenseite des Lebens zum Glück und Segen führe. Doch wisse, m. Br., dies ist nur dann möglich, wenn von nun an die Erwählte, die Dir von Gott zur Gattin bestimmt ist, auf demselben Wege an Deiner Seite wandelt, wenn sie in Deiner aufrichtigen Liebe und wahrhaften Wertschätzung den Ab-

glanz ihrer Glückesonne begrüßen kann. Auch sie, die Du, m. Br., in den nächsten Minuten wirst Dein nennen — auch sie ward in früher Kindheit von dem über ihrem Elternhause schwebenden Todesengel beschattet — auch sie ist die Waise eines so früh dahingegangenen guten Vaters, eines treuen Sohnes seines Volkes und patriotischen Sohnes des Vaterlandes — auch ihr ward die Mutter in ihrer aufopfernden Liebe alles — Vater und Mutter zugleich, — sie bedarf des Sonnenblickes und das Auge der Mutter schmachtet nach dem Sonnenblick, der ihr Kind beglücken soll. Sieh, das Geschick Deiner Erwählten ist dem Deinen gleich; — nun so möget Ihr Euch gleichen in dem Wunsche, sich gegenseitig zu erfreuen. Seid Euch gegenseitig Sonne des Lebens, Wonne des Hauses!

Doch m. Br. u. m. Schw., keine Sonne, keine Wonne ohne Gott. Denn Er ist's, der über den Wolken tront, der das Dunkel der Nacht dem Tagesgestirn, der die Herzensbetrübnis der Herzensfreude weichen läßt. Was ist die Freude? ein Regenbogenlicht, ein Sonnenstrahl, der sich in Tränen bricht. Darum verweise ich Euch, die Ihr ein treues Herzensbündnis mit einander schließen und es im Namen Gottes besiegeln wollt, ich verweise Euch auf den Allmächtigen, der in dunkles Gewölk seinen vielfarbigen Bogen eingesetzt als Zeichen seines Bundes mit der ihm huldigenden Welt. Die Welt, die Euch in Eurem neu erstehenden Hause aufgeht, sie sei mit allem, was sie faßt, was sie licht und hell und wert und

wonniq macht, eine Hulldigung, die Ihr Eurem Gotte, dem Gotte Israels, darbringt. Die ehrliche Arbeit, der strebsame Fleiß und die feiernde Ruhe, der Genuß und die Entsagung — Gottes heiliger in der Thora geoffenbarter Wille walte darüber — Gottes heiliger Name wohne in Eurem Hause. Im Hause — das ist besonders das Reich der Gattin. Die edle Atmosphäre der Häuslichkeit, die den Gatten beglückt, oft auch tröstet und aufrichtet und stärkt, sie ist der Gattin schöne Gabe, ohne die auch der Palast kahl und kalt bleibt. Die Hoheit und die Anmut des Weibes, sie zeigen sich im Innern des Hauses. Nun wohl, und die Hoheit und Würde des jüdischen Weibes — sie zeigen sich im jüdischen Hause. Du, m. Schw., hast die Pflichten kennen gelernt, die eine würdige Tochter Israels in ihrem Kreise, in ihrem Hause zu erfüllen hat. Denn Du hast mit Eifer und Freuden die Lehren unserer Religion in Dich aufgenommen. Zieh hin und verwalte als treue Dienerin des heiligen Religionsgesetzes Dein Haus. Beglücke Deinen Gatten und sei glücklich.

So erhebet denn, m. L., mit mir den Blick zu Haschem, dem Spender alles Guten. Mögen alle Wolken, die der Kindheit Tage verbüstert, von Eurem Himmel schwinden und Euch Gottes Liebeszeichen im vielfarbigen Bogen des Friedens und der Gnade erscheinen. Blicket empor, es ist der Gott Eurer Väter, der Euch erscheinen, der Euch seine Huld zuwenden will — und es ist der Gruß Eurer Väter, den Ihr

aus meinen herzlichen Wünschen und Mahnungen heraus vernehmet. Beherzigt diesen Vätergruß — er bildet die Hochzeitsgabe unsichtbarer Zeugen, die Euch aus ihren lichten Höhen mit allem Guten, Schönen, Herrlichen segnen. So möget Ihr denn von Gott gesegnet sein. Amen.



עזי וזמרת יה ויהי לי לישועה!

Mein Sang, mein Saitenspiel ist Gott Er war mir zu Hilfe! (II. B. M. 15, 2.)

Wertes Brautpaar! In das Spiel, das in dieser Stunde Deine Herzenssaiten bewegt, tönt ein Name hinein, der, groß und hehr, jedem erhabenen Gedanken seinen Wert und jeder tiefen Empfindung ihre Weihe gibt: der Name Gottes! Ohne Gott fehlt dem Ineinanderwirken der Menschenkräfte jede Einheit und den Einzelstufen der Seelentöne jede Harmonie. Gott ist die verbindende Einheit im Gewoge der Kräfte, Gott ist die vermittelnde Harmonie im Reiche der Töne.

Was Ihr aber, m. T. in dieser Stunde zu besiegeln und zu heiligen sucht, das ist die Einheit Eurer Gefühle und die Harmonie Eurer Gedanken. Darum, m. Br. u. m. Schw., darum ruft aus der Tiefe des Herzens den Namen Gottes an, und er, der Gott Eurer Väter und Mütter, er antwortet Euch in der Sprache, die den ergriffenen Kindesherzen verständlich, in der Sprache, aus der heraus der vater- und mutterlose Sohn und die mutterlose Tochter den Liebesgruß und

die treue Mahnung ihrer Geliebten vernehmen. Über die Stätten freudigen Lebens und die stillen Wohnplätze der Dahingegangenen, über Lebende und Tote hin tönt und klingt und webt sich zusammen der Liebesfang der Gottesverehrung. Alle Reiche der Schöpfung, alle Phasen menschlichen Geisteslebens stimmen ein in das Weltlied — alles will beitragen zum Huldigungsliede des Schöpfers. Unter der Macht dieses Liedes schmelzen Eure Herzen und werden Eins und aus diesen Herzen tönt es wieder: Mein Sieg und mein Saitenspiel ist Gott, Er war mir zu Hilfe!

Mein Sieg! Du, m. Br., bist Sieger geblieben über all die Hindernisse, die das Leben dem verwaisten Jüngling auf den traurigen Weg gehäuft. In der Öde der Verlassenheit hast Du den schmalen dornenvollen Pfad eingehalten, der aus der Öde ans Licht und zum Frieden einer ehrenhaften Existenz führt. Das schöne Beispiel Deines Vaters hat Dir vorgeleuchtet, dessen Name von der großen Nachbargemeinde, deren Vorstand er 40 Jahre lang angehört, in Ehren gehalten wird. Du stehst am Ziele Deiner Wünsche. Ein in sittsamer Tugend herangebildetes Wesen, die erwählte Lebensgefährtin steht Dir zur Seite, bereit, Dir Dein Heim mit den schönen Gaben zu schmücken, mit denen nur eine treue Gattin den Gatten zu beglücken vermag. Eine brave Gattin ist der schönste Sieg, den ein Mann der Geschicksmacht abringen kann. „Sieg“ — Gott verleiht den Sieg, denn er allein ist der Geschickes-

mächte Herr und Lenker. Darum, m. Br., entringet es sich Deinem dankbaren Herzen: Gott mein Sieg!

Mein Saitenspiel! Dem oft herben harten Ringen und Kämpfen des siegenden Mannes gefellt sich zu eine sanfte, beschwichtigende, aussöhnende Macht, die den inneren Frieden verbürgt und versüßt, die die errungenen Güter erst wert und teuer macht in den Augen des Mannes. Das ist die Macht des tugendhaften Weibes. Wo die treue Gattin still und emsig waltet, da herrscht der Geist der Harmonie. — Ein wohlthuender Hauch stillen, ruhigen Genügens gibt dem Hause und allem, was darin ist, Reinheit und Weihe und köstlich anmutendes Leben. Da hat alles seine Zeit und seinen Platz und der Mann findet da auf Gottes weiter Erde seinen einzigen Lieblingsplatz. Die Friedensharmonien des geliebten Heims mildern und sämftigen die Mißtöne der Sorge und bannen den oft wild anstürmenden Kampf ums Dasein. Da hebt sich das Bewußtsein der beglückenden und beglückten Gattin und sie sagt sich, es ist mein Saitenspiel. Jamohl, und wohl dem Manne, wenn er dies stets erkennt und sich hütet, je mit kaltem lieblosem Griff dies Saitenspiel zu stören. Doch, m. Schw., wer gab den Kräften Deiner Liebe den schönen Zusammenklang? Wer bestellte die Wächter Deiner Kindheit, daß sie Deine Herzenssaiten vor entweihender Berührung bewahrten? und als nach Gottes Ratschluß die Mutter, die treueste Hüterin im Tode das Auge schloß, wer gab da dem treu besorgten Vater die Kraft

und den Willen, Dich mit seiner ganzen aufopfernden väterlichen Liebe zu umgeben und dafür zu sorgen, daß Dir, der Mutterlosen, die wohlbedachte, freundliche Ratgeberin nicht fehlte? — All dies hat Gott getan in seiner großen Gnade, mit der er sich der Waisen annimmt. Darum, m. Schw., gib Gott die Ehre und bekenne es tief im Herzen: Gott mein Saitenspiel!

Mitten in Eurem neu erstehenden Hause sei, wenn auch dem leiblichen Auge unsichtbar, der Altar aufgerichtet, auf dem Ihr in übereinstimmendem Bewußtsein Eurer Dankespflicht dem Gott unserer Väter und Mütter opfert. Israels heiliges תורה-Gesetz, frommer Väterbrauch und züchtige Muttersitte — sie mögen es Euch lehren, wie ein jüdisches Ehepaar in treuer Pflichterfüllung ein schönes jüdisches Haus gründet und die Ehre, das Glück und den Frieden dieses Hauses sicherstellt. Ihr gründet ein Haus. Als Sohn und Tochter Israels, als Bürger und Bürgerin des Vaterlandes gründet Ihr das Haus. So sei dies Haus eine Stätte dem ererbten religiösen Leben und dem reinen opferfreudigen Bürgerfinne. Es wohne die gegenseitige Achtung und Liebe, es wohne die wahre Menschenliebe in diesem Hause, die Menschenliebe, die keinem Notleidenden, wes Standes und Glaubens er auch sei, die Thür verschließt. So stehe das Haus unter Gottes treuer Hut und seine Bewohner — sie mögen glücklich sein! Amen.



ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם

Und sie sollen mir eine heilige Stätte bereiten und ich will in ihrer Mitte wohnen! (II. B. M. 25. 8.)

Wertes Brautpaar! Kein passenderes Wort finde ich, es als Motto über das von Dir zu erbauende Haus zu schreiben, als dies kurze Wort, das uns die gestern verlesene Sidra an die Hand gibt:

Und sie sollen mir ein Heiligtum errichten und ich will in ihrer Mitte wohnen!

An unsere Vordäter und Mütter erging einst dies Wort, und es verlieh ihnen Einigkeit und Stärke von innen, Ehre und Herrlichkeit nach außen. Was Israel an edlen Gütern besaß: Gold und Silber und Edelsteine, was der Edelmuth der Besten hervorbrachte: der weisevolle Gedanke, das begeisterte Wort und die aufopfernde That, alles zusammen schloß einen heiligen Ring, um einen Gott gewidmeten Wohnraum zu umschließen und in diesem Raume ihm, dem Hoherhabenen, zu huldigen, der über den Himmeln tront und alle Zeiten überdauert. Im Mithras stand der Altar zum Opfer, der Tisch zum Brote, der Leuchter zum Lichte

und obenan die Lade fürs חורר Zeugnis und zwei Cherubim hielten einander in Liebe, darüber zuschwebend die Fittige gebreitet, gen oben schwingend, nach unten segnend, damit Opfer und Brot und Licht rein seien und rein bleiben. Das war ein Gruß aus hoher, heiliger Geistesphäre. Das war der Mikdaschgruß an die Welt, das Zeugnis für alle Geschlechter, und wir vernehmen heute noch den Gruß und das Zeugnis, sie lauten: Dieses Heiligtum hat die Israelfamilie ihrem Gotte errichtet und Gott wohnt in ihrer Mitte!

Nimm diesen Gruß, wertest Brautpaar, da Du hier unter dem חופה-Zelte im Namen Gottes Deinen Ehebund schließt, um ihn, den hier geheiligten Bund, in Deinem neuen Heim, in Deinem Hause treu zu wahren, als das Heiligste in Deinem Heiligtum.

Zwei Bundestafeln nenne ich Dir, wertest Brautpaar, und ich zeige Dir zwei Worte auf diesen Tafeln. Es sind Worte hehren Inhalts. Gott selbst hat sie geschrieben. Im Garten Eden, als der erste Gatte seine Gattin fand, schrieb Gott das eine Wort, es heißt: Menschentum. Auf Sinai, als die Natur den Atem anhielt und der Ewige sich seinem Volke offenbarte, da schrieb Gott das zweite Wort, es heißt: Judentum.

Menschentum und Judentum — beide edel und wahr und rein und beide innig mit einander verbunden, das sind die zwei goldenen Worte auf Euren Bundestafeln. O, m. Br., o, m. Schw., habet acht auf diese

Tafeln mit der heiligen Inschrift. Vermahrt sie in der Lade Eures Zeugnisses, inmitten Eures Hausglückes, Eurer Hausesweihe als das Heiligste Eurer Heiligtümer und seid Ihr selbst die Cherubim, die miteinander in Liebe wetteifernd das Heiligtum bewachen, und gen oben schwingend, nach unten schirmend und segnend, huldigend dem Gotte der Liebe und des Rechts und Liebe und Recht betätigend im Kreise der Nebenmenschen. Menschentum, Judentum — alles, was beglückt und heiligt und adelt, liegt in diesen Worten — sie klingen, wie dem Flügelschlag unsichtbarer Cherubim entrauschend durch das Haus der Glücklichen und künden den Willen Gottes: Sie sollen mir ein Heiligtum errichten und ich will in ihrer Mitte wohnen.

Menschentum. M. Br. u. m. Schm. Ihr gründet ein Haus, treue, gute Eltern haben an dem Fundament gearbeitet, und Ihr vereinigt nun die Gaben und Fähigkeiten, die Euch Gott verliehen, die Mannes- und Weibestugenden, die Euch anerkennen, damit in dieses neue Haus einziehen aufrichtige Herzensneigung, Seelenharmonie, gegenseitige Achtung und beglückende Zufriedenheit. Ihr erhofft von der Zukunft, daß sie einlöse, was die Gegenwart verspricht, daß die ehrliche Arbeit, der Fleiß, die Genügsamkeit ihren Lohn finden in einer beglückenden Häuslichkeit, die Dir m. Br. und Dir, m. Schm., alle Freuden und Genüsse der Welt aufwiege. Das hoffet Ihr und Ihr habt ein Recht darauf es zu hoffen; denn Liebe eint Eure Herzen und

Ihr seid mit freudiger Seele bereit, einander in der Erfüllung Eurer schönen Aufgaben zu unterstützen.

Doch, m. L., diese Freudigkeit der Seele ist davon bedingt, daß Ihr auch der Pflichten eingedenk bleibt, die Ihr mit Eurem Hause dem Glauben und dem edlen Menschentum schuldet. Die schöne große Pflicht des Wohltuns wird an Eure Türe klopfen. In der Gestalt verschämter Notleidender wird diese Pflicht Euch mahnen, daß die Glücklichen ihrer unglücklichen Mitmenschen, ohne Unterschied der Stellung und des Glaubens gedenken. — O, öffnet die Pforte, wenn ein Unglücklicher noch so leise an dieselbe pocht, und fraget nicht, welcher Glaube macht Dich selig, welcher Glaube beseligt Dich, sondern fragt, was bedrückt Dein Herz, welche Not bedrängt Dich. Die vom Geschick hart und kalt Behandelten — laßt sie unter Eurem Dache, wenn auch nur auf Minuten, die sonnige Wärme edler Herzen und das erquickende Licht freundlicher Tröstung finden. Rein und edel sei der Tisch, sei das Licht in Eurem Hause, wie der Tisch und das Licht rein und edel waren dort im Misdasch, das sich Gott von Israels Kindern errichten ließ, indem er sprach: Und ich will in ihrer Mitte wohnen!

Hand in Hand mit dem reinen Menschentum geht das wahre Judentum. Als edles Geschwisterpaar mögen sie eintreten bei Euch und Euch nie verlassen. Ihr seid Menschen, so seid edle Menschen. Ihr seid Juden, so seid wahre Juden!

Trauerreden.

בִּאֲרַח צְדָקָה חַיִּים יִדְרֹךְ נְחִיבָה אֶל- מוֹת (מִשְׁלֵי יב).
„Auf dem Pfade der Tugend ist Leben; sie ist der
gebahnte Weg zur Unsterblichkeit.“ (Prov. 12—28.)

Meine Freunde! „Tugend“, „Unsterblichkeit.“ —
Diese zwei Worte mögen am Eingang unserer heutigen
Feier uns entgegenleuchten, hell, ungetrübt, wie der
Ruhm des großen Mannes, dessen Gedächtnisse diese
unsere Feier gilt. Wenn ich in dieser Stunde das Leben
dieses Mannes in dessen allgemeinsten Umrissen Ihrer
dankbaren Erinnerung vorführe, wenn es meinen schwachen
Worten gelingen sollte, in die zarten Saiten Ihrer
Herzen zu greifen, und die ganze tiefe Wehmut, die
diesem innewohnt, dem klangvollen, erhabenen Namen
nachtönt, wenn's mir, dem wenig Würdigen, dennoch
bei der Ehrlichkeit meines Willens gelingen sollte, in
die Trauerakkorde der Geister, die seit nun zwanzig
Tagen den Namen: Josef Eötvös dem denkenden Europa
verkünden, den mildernden Ton menschlich inniger
Rührung, sanft dahin fließender Wehmut zu mischen
und wir uns zu unserer Ehre sagen können: Dieser Ton
ist dem Herzen unserer Gemeinde entstammt, dann sei

es unser schönster Lohn, daß wir auf die Tafel unseres Herzens, das solch patriotisch reinen, menschlich innigen Gefühles fähig, die zwei Worte zum bleibenden Andenken setzen: Tugend! Unsterblichkeit! —

Diese Stunde — wir haben sie den Manen des Mannes gewidmet, dessen treue Wegweiser die Tugend, die Biederkeit der Gesinnung, die Ehrlichkeit des Wollens gewesen, des Mannes, dem die Vorsehung, wie selten einem Sterblichen, zu diesem tugendgestählten Wollen die eminente Kraft und Gelegenheit des Könnens verliehen und der von der hohen Stufe herab, auf die ihn König und Nation gestellt, fort und fort mit zahllosen Opfern und Mühen sich jene Straße bahnte, die — nicht zur Volksgunst, sondern zur Volksachtung, nicht zur Unfehlbarkeit, sondern zur Unsterblichkeit führt. —

Dem königlich ungarischen Kultusminister Baron Josef Eötvös — dem liebewarmen Freunde der Menschen, dem Heros der Wissenschaften, dem bevorzugten Sohn der Musen, dem glühenden Patrioten, der Zierde der Staatsmänner und Staatslenker — ihm, dem besonders uns Söhnen Israels zu früh Dahingegangenen — ihm zollen wir den Tribut der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit, indem wir in Gott geweihter Halle seiner gedenken. —

Eines Mannes wie Eötvös können wir jedoch nur dann würdig gedenken, wenn wir einen denkenden Einblick halten in sein Leben und Wirken und in die großen Prinzipien, welche dieses bewegten. — Welchen Gesichts-

punkt wollen wir nun aber wählen von den vielen, welche dieses hehre Lebensbild auf hohem Piedestal dem Betrachter bietet, ja aufzwingt? Ist's wohl möglich, das Lebensbild eines Eötvös in den engen Rahmen einer stündigen Betrachtung zu fassen? Und wenn wir diesen Rahmen mit den bescheidenen Blümlein verzieren, die dem weichen Boden eines dankerfüllten Herzens entsprossen und die den frischen Taupropfen innigen Gefühles in ihren kleinen Kelchen bergen — werden diese nicht dem Bilde selbst, der Deutlichkeit seiner Züge eher schaden wie nützen — werden sie den farbenprächtigen Lichtstrahl auf diesem Bilde nicht eher mindern als mehren? — Wie wird sich doch das Vergißmeinichtblümlein einer kleinen Gemeinde in Israel ausnehmen in dem Vorbeerfranze, den Oesterreich-Ungarns Herrscher und Völker, den Europas Denker- und Dichtergroßen um dieses Lebensbild gewunden?

So frage ich mich, meine Freunde, und begeben mich im Geiste hin nach Ercsi, dem kleinen Dorfe, wo die Nation ihren großen Todten zur Ruhe gebettet hat. Dort, bei jenem frischen Grabhügel stehe ich still und lausche. Dort, wo vor kaum zwanzig Tagen die Nation in ihren Vertretern geweint und gebetet, dort, wo der Genius der Wahrheit und der Dichtung, des Rechtes und der Tugend seine Fackel nieder zur Erde gesenkt — dort, wo das große Ungarn seinen Trauergedanken in Erz und Stein graben wird — dort stehe ich und es ergreift mich ein unnennbares Bangen. Wo die

Nation, wo das ganze Vaterland so laut spricht, da geziemt es dem Einzelnen, Unwürdigen — zu schweigen! Und ich möchte mich in ehrerbietig trauerndes Schweigen hüllen. — Allein, größer noch, als die niederdrückende Gewalt des Erhabenen, Ehrfurchtgebietenden ist die Macht des aufwallenden Menschengefühles, ist der Drang des dankbaren Herzens — und dieses Herz hat dort auf dem Markstein der Trennung, neben des Vaterlandes Gesamtopfer noch ein Einzelopfer niederzulegen. — Ein Opfer, das nicht so dem Patrioten, nicht so dem Philosophen, auch nicht so dem Freunde der Menschen, als — dem Freunde der Juden gilt.

„Freund der Menschen“ — „Freund der Juden“!? Ja, meine Freunde! — Es hat eine Zeit gegeben — und sie liegt nicht gar so fern — wo auch in unserem Vaterlande der Jude nicht unbedingt eingeschlossen war in dem großen Freundschaftsbunde der Menschen. — Viele, die sich in Wort und Schrift als schwärmerische Menschenfreunde gaben, hegten dennoch Haß oder Verachtung gegen — die Arianer der Landeskinder. — Mittelalterlicher Schutt von intolerantem Vorurteil versperrte auch den Strebsamsten unserer Glaubensbrüder den Weg zu den Ehrenhallen der Bürgertugend — und es gehörte riesiger Mut und ausdauernde Kraft dazu, mitten durch diesen Schutt der wahren, ungeteilten Menschenliebe, dem Rechte und der Kultur einen, wenn auch schmalen Steig zu bahnen. —

Unter den Rechtsfreunden in unserem Vaterlande

fanden sich wohl Freunde des Rechtes, die, selbst von der Macht der Rechtsidee bezwungen, ihre oft großartige Begabung aufboten, um dieser Rechtsidee zur Herrschaft zu verhelfen. Allein die Rechtsidee unterwirft sich wohl früher oder später ihre Gegner; in den seltensten Fällen jedoch bricht diese strenge Siegerin mit dem Widerstande des Besiegten auch zugleich die Feindschaft desselben. Vielmehr sucht der in seinem Stolze oder Selbstinteresse Verlegte sich vom Triumphwagen des Rechtes loszumwinden und dessen Sieg illusorisch zu machen. Daß dies aber nur zu oft gelingt — auch in unserem Vaterlande gelungen ist, dafür zeugen die Dezzennien alle bis zum Jahre 1868, wo in unserem Parlamente das 19. Jahrhundert aufgegangen. Das strenge Recht, und wenn es noch so klar am Tage liegt, gewinnt sich nur schwer Freunde, solche Freunde, die es nicht schon an sich gewesen; und noch schwerer bringt es ins innere Bewußtsein aller Schichten eines großen Volkes. — Das Vorurteil ist eine zähe, starke Pflanze mit tiefgehender Wurzel und das Menschenherz hat gar tiefe, dunkle Stellen, wohin diese Wurzel greift — und dahinab bringt kein Strahl auch der lichtvollsten juristischen Beweisführung. Hart ist dieser Boden, vom Gewohnheitschritte der Geschlechter hart getreten. Darum müht sich auch der stärkste Arm der Gerechtigkeit oft vergebens ab, diese Pflanze mit der Wurzel auszureißen. — Erst wenn dieser Boden um und um aufglockert worden, wenn das scharfe Schwert der

Rechtshelden sich in den Spaten des geduldig aus-
 harrenden Sämannes der Kultur verwandelt und als
 solcher Stich für Stich sein Werk getan hat, — da erst
 verschwindet die böse Pflanze des Unrechts und die
 zarten Sprossen der Billigkeit und der Menschlichkeit
 keimen und erstarken an der warmen Sonne der Zeit-
 kultur. — Ja, nur wenn Rechthandeln eine Tugend
 geworden, wenn die Rechtsfrage sich zur Ehrenfrage
 des Volkes erhebt und sich ebenso sehr an das für
 Kultur erwärmte Herz, wie an den kalt prüfenden
 Verstand wendet, nur dann ist auf diese Frage eine
 Antwort zu erhoffen, die Gott und Menschen erfreut.
 Was der kalte Verstand dem unerbittlichen Rechte ver-
 weigert, das gibt das Herz freiwillig der milden, schmieg-
 samen Mittlerin des Rechtes: der Billigkeit. — Sprach's
 ja schon der gekrönte Psalmist: **כִּי עַד צָדֵק יָשׁוּב כְּשֶׁפֶט**
וְאַחֲרָיו כָּל יִשְׂרָאֵל:

Wenn das strenge Recht sich zur Tugend wendet,
 dann folgen seinem Aufgebote alle, die redlichen Herzen,
 als angeworbene, eifrige Befenner nach.

So sang der Sänger Gottes und so tat der Mann,
 aus dessen goldner Lyra mancher weiche Klang der
 Davidsharfe widertönte. So dachte Eötvös, der erhabene
 Sachwalter des Menschenrechtes, der liebliche, sanfte
 Bote der Tugend, Eötvös mit der strengen Wahrheit
 im Herzen und dem Honigseim auf den Lippen. So
 dachte und so tat er.

Schon vor mehr als 30 Jahren, da noch in unserem

Vaterlande das mittelalterliche Feudalrecht allenthalben seine Wappen und Fähnlein ausstreckte — und nur die eine große Fahne des allgemeinen Menschenrechtes fehlte, lange vor dem geschickesschweren Jahre 1848, da die ungarische Nation in ihren Edlen den bitteren Kelch der Leiden und der Achtung leerte, lange vorher trat Eötvös ein für das geächtete Volk Israel und ließ in seinen Büchern und Schriften das Banner der Menschenliebe und der Gleichberechtigung wehen. In der einen Hand die mächtige Waffe des Rechtes und in der andern die sanfte Dichterharfe — so zog er auf Werbung aus voll Mut und Kraft, voll Liebe und Versöhnung, und die er als Held mit der zweischneidigen Waffe der Argumente bezwang, versöhnte er als Sendbote der Kultur mit seinem sanften Liebergruß. So zog er aus und warb für die Idee wahren Menschentums, redliche Ungarherzen כל ישרי לב ואחריו und sie folgten willig seinem Banner, bis der glorreiche Tag anbrach, da Eötvös mit diesem Banner in der Hand seine Höhe erklommen und die hochherzige Vertretung unseres teuren Vaterlandes dieses Banner auf die Zinnen des Landhauses pflanzte.

Reich an Kampf und Mühen war der Weg, der Eötvös zu solcher Höhe brachte. Bald türmten sich ihm Berge von Hindernissen entgegen und hielten ihn vom großen Ziele ab und nach dem Jahre 1848, wo so viele Berge in das brausende Meer der Völkerbewegung versenkt wurden — da dehnte sich wieder die traurig öde

Ebene tatenloser Dezennien vor dem Förderer der Kultur dahin und rückte das nahe geglaubte Ziel in weite, weite Entfernung. Aber Eötvös hielt aus. Ihn schreckte nicht der Berge Höhe, ihn entmutigte nicht der Ebene Länge. — Rührend klingt der Trost, den er sich zurief, da ihn, den Wanderer auf mühevолlem Wege, Müdigkeit überkommen wollte. — Hören wir diesen Trost, mit dem er sich zu neuen Mühen aufraffte; vernehmen wir ihn aus seinem eigenen Munde:

„Régi tapasztalás: sik földön a cél, hovà töreksznék távolabb fekszik, mint hittük; hegyek közt pedig a távolság helyett más akadályokat találunk. Fáradni mindig kell. erösen nagy sokáig.“ („Elbeszélések.“ B. Fötvös J.)

„Es ist eine alte Erfahrung: Auf der Ebene liegt das angestrebte Ziel ferner, als wir Anfangs glaubten; zwischen Bergen hingegen, da finden wir anstatt der Entfernung andere Hindernisse. Bemühen muß man sich immer, entweder stark oder anhaltend.“

Starke oder anhaltende Mühe, das ist das Loos des Erdenwanderers. — Eötvös, dieser mutige Steiger in den Schachten der Forschung, dieser unermüdliche Wanderer auf den Triften der Menschenbeglückung — seine Mühe war beides: stark und anhaltend, dauernd bis ans Ende. — Und nun ruht er zu Eresi im Grabe. — Der Mund, der die Welt mit so vielen Weisheitsperlen beschenkte, aus dem des „Karthausers“ gemüths-tiefe Sprüche und der „Aphorismen“ geistreiche Orakel wie Milch und Honig flossen — der Mund, auf dessen

Mußsprüche im Räte der Krone und des Landes achtungsvoll gelauscht ward, er ist nun verstummt; der Tod hat auf ihn sein kaltes Siegel gedrückt. Nun ruht es, das große Menschenherz, das für alle Menschen in edler Liebe schlug.

Wir aber wollen Dein nicht vergessen, edler großer Mensch! Nein. Denn der Jude, dieser oft genug gehetzte Wanderer durch die Jahrtausende — er hat es noch nicht verlernt, seinen wahren Gönnern und Freunden ein inniges, dankbares Gedächtnis zu bewahren, ewig — ewig!

Und nun, meine Freunde, erheben wir unsern Blick von der teuern Grabstätte und wenden wir ihn auf die zurückgebliebene trauernde Mutter des dort bestatteten geliebten Sohnes. Hungaria — sie war die heißgeliebte Mutter des Patrioten Eötvös. Ihr vor allem, vor Gattin und Kindern, war sein Dichten und Mühen gewidmet. Hungaria soll auch seine Erbin sein. — Wahrlich groß ist das geistige Vermächtnis, welches Eötvös Nachfolger, welches Ungarns berufene Männer von Eötvös übernehmen!

Wenn wir am Abend den Sonnenuntergang betrachten, da beschleicht uns eine eigentümliche Wehmut. Wir verfolgen mit sinnendem Blicke die helle Spur, die der sinkende Lichtball im nachziehenden Abendrot zurückläßt. Wir wissen es, diesem Abendrot folgt die Nacht — und das stimmt uns düster. Wir wissen es aber auch, daß dieser Nacht ein neuer Morgen folgt und an

dem Standpunkte der heute niedergegangenen Sonne bemessen wir ganz genau, wo, in welcher Richtung wir den verjüngten Sonnenstrahl am Morgen begrüßen werden. — Auch wir, meine Freunde, sind nun eine Weile der Lichtspur einer niedergegangenen Sonne am sternenreichen Firmamente Ungarns gefolgt. Wir wollen nun fragen: wo wird Hungaria — wo muß die Nation den Nachlaß des zu Grabe gegangenen Heute — das neugeborene Morgen begrüßen? — Wo? Hierauf mag Eötvös, der geliebte Sohn dieser Nation antworten:

„Nagy embert akartam nevelni a hazának; ez volt ideálom, ez rögeszmém.“

„Große Menschen wollte ich erziehen dem Vaterlande, dies war mein Ideal, dies mein Prinzip, der Angelpunkt meines Denkens.“ Dieses gewichtige Wort legte Eötvös einem seiner genial geschaffenen Charaktere, einem biederfinnigen Lehrer in den Mund. Allein wir wissen es: dieser Charakter war niemand anders, wie der väterliche Lehrer und Jugendfreund, wie Eötvös, der Baron, Eötvös, der Minister, selbst. Große Menschen dem Vaterlande erziehen — dies war sein Ideal, dies der Angelpunkt seines Denkens und dies muß auch der Pol sein, um den sich die neue Sonne bewegt, soll anders Mutter Hungaria am Grabe zu Eresi nicht noch andere Tränen als die der schmerzlichen Trennung zu vergießen haben.

Große Menschen erziehen! — — Dort liegt für

Ungarn Sonnenaufgang. Nicht Männer dieses oder jenes Faches, nicht exklusive Bildung der Kaste und des Standes; — allgemeine Menschenbildung ist die Parole des aufgefärten Jahrhunderts, muß fortwährend der Strebepunkt des ungarischen Patrioten sein. — „Ez ideáloom“ — und wir haben ihn, den nun verklärten Diener dieses Ideals, am Werke gesehen, wie er wacker zu griff, um trotz all' der Hindernisse, über welche er erst vor einigen Monaten vor dem hohen Hause zu Pest mit so würdigem Ernste und gewissenhafter Treue Klage geführt, dennoch und dennoch dieses Ideal ins wirkliche Leben zu überlegen. — Und ob sich auch die Mittel, deren sich der Staatsmann Eötvös hierbei bediente, oft als trüglisch erwiesen haben mögen, so kann doch kein Zweifel darüber obwalten, was Eötvös, der von Trug und Arglist weit entfernte edle Mensch gewollt hat. Er hat das Gute — das Beste gewollt. Das erhabene Werk der Menschenerziehung, der Kulturverbreitung aus allen Kräften fördern in Städten und Dörfern — jedes diesem Zwecke dienende Einzel- und Vereinsstreben stützen durch das ermunternde Wort und die helfende Tat — ohne Rücksicht auf Zunge und Bekenntnis, mit alleiniger Rücksicht auf den Geist wahrer Bildung, der die bureaukratische Schablone verwirft und die individuelle Freiheit — Lehrfreiheit in möglichst weitem Sinne bedingt — Menschen, große Menschen erziehen — in diesem Zeichen flegst du, mein Vaterland! — So ruft es mit geisterhafter Macht aus dem Grabe zu

Eresi. — Dort schläft Hunnia's großer, liebeerfüllter Sohn und er will aufstehen; erstehen in der Bildung seines Volkes und in der Beglückung seiner Brüder — und Brüder sind ihm alle Menschen. — Dort, in den Zweigen der Trauerweide ist die liederreiche Harfe des frommen Sängers aufgehängt. Sie ist nun verstummt; aber jeder warme Hauch der Menschenverbrüderung, der aus Ungarn kommt, bewegt ihre goldenen Saiten und sie ertönen aufs Neue vom schönsten Abschiedsgruße, den der sanfte Schläfer, den der liebesmächtige Patriot Eötvös, wie einst, so auch jetzt an sein Vaterland entsendet.

Vernehmen wir diesen Dichtergruß. — Vernehmen wir ihn in den süßen Tönen, wie sie der Brust des Dichters selbst entquollen:

— — S oh, én szeretlek néma bánatodban,
Hazám, szeretlek könnyeid között,
Égön szeretlek özveg्य fátýolodban,
Nehéz keserved melybe öltözött,
Bájlón mosolygsz, mert bár sorsod kemény,
Él még a sir felett is egy remény.

És most Isten veled, talán sokára,
Örökre tán, hazám, Isten veled!
Rég eltűnt ismert bérczid kék határa
S tovább siet vándorló gyermeked,
Ha visszatérek, boldogulva, hon,
Hadd lássam népemed virányidon!

(Bucsi, B. Eötvös.)

O, ich liebe dich in deinem stummen Schmerze. — Vaterland, ich liebe dich in deinen Tränen. — Brennend heiß lieb' ich dich in deinem Witwenschleier. Schwer ist das Leid, in welches du dich gekleidet. — Und doch lächelst du so bezaubernd. Denn ist dein Loos auch hart, so lebt ja über dem Grabe noch — die Hoffnung! Und nun dies „Gott mit dir!“ vielleicht auf lange. — Auf ewig vielleicht. — Vaterland, Gott mit dir! Entschwunden ist mir deiner trauten Hügel blauer Kreis — und weiter eilt dein wanderndes Kind. — Wenn ich wiederekehre, o Vaterland! laß mich dann beglückt schauen mein Volk auf deinen Triften! („Abschied“, von Eötvös.)

Dies der Abschiedsgruß des Dichters. Dies auch der letzte Seufzer des Patrioten, — Vaterland, du bist Erbe dieses Seufzers; fange ihn auf in deiner Mitte. Eine heilige Reliquie sei dir diese Träne deines Eötvös; heiß brenne sie dir auf dem Herzen, bis du erfüllt hast deines enteiltten Pilgersohnes letzte Bitte!

Und Du, o Herr des Lebens und des Todes! der Du die Tore der Unsterblichkeit und der seligen Wonnen öffnest allen Dienern Deines Willens, allen Trägern lichtvollen Wissens und sittlicher Reinheit, — der Du den Lohn der Seligen bereit hältst für jeden, der auf seiner Pilgerwanderung hienieden, seiner Mitwelt nützend, zur Verherrlichung Deines heiligen Namens beiträgt -- für Jeden, wes' Glaubens und Standes er auch sei — breite den Fittig monniger Ruhe und Seligkeit über den erhabenen Geist unseres geliebten Josef Eötvös

aus. — Mögen der Tauf seines Königs und die Tränen seiner Nation ihm lichtvolle Stufen bauen zur Nähe Deines Himmelstrones!

Der Witwe und den Waisen stehe bei, o Vater der der Witwen und Waisen, daß sie ihrem so großen und gerechten Schmerze nicht erliegen, daß sie sich aufrichten an dem Trostesstabe einer mittrauernden edlen Nation!

Dieser Nation, — dem Vaterlande spende Trost und Mut, Kraft und Ausdauer zu dem großen Werke der Menschenerziehung, daß es gedeihe und erstärke für und für!

Und uns Söhnen Israels erwecke, o Gott unserer Väter! stets neue Gönner und Freunde in diesem theuern Vaterlande. — Gib, daß wir durch Thaten beweisen, daß wir der Freundschaft edler Herzen würdig, freudigen Herzens beitragen zum Wohle des Gesamtvaterlandes. — Gib, daß die leuchtenden Beispiele der Tugend in unsern Herzen widerstrahlen, damit auch wir auf dem Pfade der Tugend wandeln unser Lebenlang — und einst, am Ende unserer Laufbahn, am Tore Deiner Gnade angelangt, ausrufen: Herr! Dein Wille ist geschehen. — Hier sind wir. Begnadige uns! Segne uns, o Vater! Amen.



Nachruf auf R. Israel Hildesheimer,

ח"צ"י Rabbiner und Seminardirektor zu Berlin

gestorben am 4. Tamus 5659.

Die Hand, die zitternd die Feder führt, ist schlecht geeignet, das sichere treue Bild eines großen Charakters zu zeichnen. Die Zeit mit ihren Männern und Schöpfungen, mit ihren aus der Vergangenheit in die Gegenwart hineingreifenden und von der Gegenwart in die Zukunft hinauswachsenden Lehren, Erfahrungen und Taten bildet die Folie des Charakterbildes, das einen ganzen, seiner Zeit das Gepräge gebenden Mann darstellen soll. Es gehört ein nachlebendes Jahrhundert dazu, der Folie die Ruhe zu geben, welche es ermöglicht, daß das Bild des großen Mannes seiner Zeit sich Zug um Zug von seiner Folie abhebe, und daß der Betrachtende, diese Züge zu einem harmonischen Ganzen zusammenfassend, das Leben und Wirken des großen Mannes sich selbst und seinen Zeitgenossen lebendig klar vor Augen führe. Der Träger einer Geschichtsepöche bedarf zu seiner Darstellung und Beurteilung — der Geschichte.

Ein solcher Träger einer hochwichtigen Periode in der Entwicklung des jüdischen Geschichtslebens während eines halben Jahrhunderts war mein hochverehrter, geliebter, unvergeßlicher Lehrer und Meister אֲמ"ו הרב הגאון הצדיק מו"ה עזריאל ז"ל heimer, der am 4. Tamus 5659 seine reine Seele ausgehaucht und dessen sterbliche Hülle wir am 6. Tamus zur Ruhe gebettet.

Ich muß es mir versagen, schon heute, da der Grabhügel seit kaum einer Woche den großen Lehrer in Israel bedeckt, und an dieser Stelle, die dem Gedenken des לְדוֹרוֹת angehörigen Mannes zu wenig Gewähr dauernden Bleibens bietet, die Bedeutung dieses Meisters und Führers nach allen Seiten hin zu beleuchten. Das tränende Auge kann nicht nach Sonnenhöhen und Fernen ausblicken, denn der frische Grabhügel liegt zu nahe; es kann auch nicht in die Tiefen blicken, es sei denn in die Tiefe des eigenen Herzens, in dem der Schmerz und die Trauer wohnen. Ich möchte heute nur dem leidtragenden בֵּית יִשְׂרָאֵל auch von dieser Stelle aus zurufen: Kommt Freunde, beweinen wir unsern Toten!

Ja, er war unser, der große, fromme und liebevolle Rabbi! Unser im Leben, um den Preis seiner Unermüdlichkeit im edlen und veredelnden Streben und seiner Entfagung im Genießen, seines hingebungsvollen Tateneifers, seiner Jugend voll erfrischenden Markes und seines Alters voll edler, reifer Früchte, um teuren

Preis — unser! Unser sei er auch im Tode, durch die reinsten Bande des Gedächtnisses in den Kreis eingeschlossen, der unsere eigensten Stammgüter: Anerkennung, Verehrung, keusches Denken und beharrlich starkes, dem Edlen nachstrebendes Wollen umfaßt. **צדיק אבר לרורו** „Der Gerechte, der verloren geht, seinem ganzen Geschlechte geht er verloren. „Höre es **בית ישראל**, vernehmet es, Männer und Frauen, auch Ihr Kinder zarten Alters und Sinnes vernehmet es und schreibet es auf die Tafel Eures Herzens: ein **צדיק** ist unserem Geschlechte verloren!

Mit jedem scheidenden **צדיק** wird uns ein Teil der unser Einheitszelt umgebenden Schutzwand entrisßen, und der Riß geht uns durch's Herz. Mit jedem sterbenden **צדיק** geben wir von unserem eigensten Gute ein Pfand ab, und solche Pfänder — wir müssen sie einlösen mit dem Nachwuchs unserer Hoffnung, durch ein neues Geschlecht, das wir unserem Gotte erziehen und mit dem wir uns selbst miterziehen.

Als Gott zu Mosche sprach: **ועשית את הקרשים למשכן** „Mache die Bretter zum Zelte“, da — so bemerkt **רבי הושע** „bemerkt“ — lautet der Gottesbefehl nicht: mache ein bretternes Zelt, **ועשית את הקרשים משכן**, „sondern die Bretter zum Zelte, **על שים שהוא עומד למשכן**. Dieses Zelt mit seiner Einrichtung, seinem Leuchter, seiner Bundeslade und seinem Tische sollte verkörperter Ausdruck, einigender Mittelpunkt sein für das innere Volksleben Gesamt-Israels in seinen höchsten und reinsten Bezieh-

ungen zu Gott und zur Welt, und die umfriedigenden Bretter sollten für sich keine andere selbständige Bedeutung in Anspruch nehmen als eben die, zu diesem Gesamtzelte in schützendem, verbindendem Verhältnis zu stehen, es zu erheben zum einheitlichen Palladium einer einheitlichen Nation und zum Unterpfande für die Treue derselben gegen ihren Gott, den ewigen Gläubiger der Völker und Menschen. „Sündigt Israel in seiner Gesamtheit, so will Ich mich an seinem Gesamtzelte pfänden“ — sprach Gott, und was Gott sprach, es ist eingetroffen.

אמר משה לפני הקב"ה והלא עתידים הם שלא יהי להם לא משכן ולא מקדש, ומה תהא עליהם? אמר הקב"ה אני נוטל מהם ומביניהם צדיק אחד וממשכנו בעדם ומכפר עליהם וכה"א שפך כאש חמתו על אהל בת ציון ויהרוג כל מחמדי עין (מ"ר תרומה).

Mosche, der treue Hirt, trat hin vor den Allheiligen mit der besorgten Frage: O Herr der Welten und Zeiten! Du weißt, es wird eine Zeit kommen, da Israel verlustig gegangen seiner heiligen Einheitspfänder, da Mischkan und Mikdasch in Trümmern liegen und nicht mehr einigen, versöhnen und sühnen können, und was soll dann aus Deinem armen, nach innen und nach Außen zerstreuten Volke werden? Dann — sprach der Allheilige — nehme Ich von ihnen und aus ihrer Mitte einen צדיק als Pfand, als Sühne für sie. Jene Männer, die mit ihrem Lehren und Leben meinem Volke angehören, jene Schätze, auf die das Auge Israel's

gewendet ist, sie sollen mir an die Stelle der eingäscherten Besitztümer der Nation treten; sie sollen schützend umgeben, verfühnen und einigen im Leben und süßnen im Tode. Also heißt es auch: „Seine Zornglut goß Er aus über das Zelt der Tochter Zion, und Er tötet die Lebensschätze des Auges!“ (Ezech)

Zur Zeit, da Dir, Israel, — ach, schon seit lange! — das Mischkan und seine schützende Umfriedigung zu Asche niedergebrannt ist, erstehst Dir aus der Asche eine neue Schutzwand, eine andere Umfriedigung, die Dich und alles, was Du aus dieser Deiner Abwehr Dir gerettet: die Leuchte Deiner Wissenschaft, das Zeugnis Deiner Tradition, das Nährbrot Deiner Lebenskraft, alles, alles, was Du an Mithras-Gütern noch Dein nennst, zu einem Ganzen einigt und es treu aushaltend bis an's Ende umgiebt. Diese Schutzwand, es ist die Reihe Deiner Frommen und Gerechten, Deiner herrlichen Männer, Deiner גאונים וצדיקים. Habe Acht auf sie, o Israel! Wie jene קרשים-Wand aus schlichtem Holz gezimmert war, Brett in Brett gefügt, so suche auch in dieser Reihe nicht die Pracht und nicht den äußeren Glanz, sondern nur schlichte Einfachheit und rührende Selbstlosigkeit. Auch sie, diese wahrhaft Frommen und gebiegenen Gelehrten, wollen niemals „קרשים משכן“, das Zelt selbst repräsentieren, wollen nicht Namen und Ehren auf sich beziehen, sie wollen keinen Selbst- und keinen Sonderzweck. Nicht die hervorragende Sonderkraft des Volkes, sondern „מהם ומבניהם“, mit Herz und

(ילקוט חרש) "מן העולם, der ausgeschriebene Tintentropfen sind sie, die greifen צדיקים, aus der Feder des Allheiligen, welche die Gesetze des Lebens schrieb. Das Leben des צדיק, es ist das reine Blatt, das wie die ewigen Gesehestafeln die Gotteschrift trägt und in den deutlich lesbaren Zügen der Verwirklichung trägt. ומה שכתוב בזה קיים זה". Ein Tropfen blieb in der Feder zurück, welche die Lehre der Vollendung schrieb; das Leben des צדיק tritt hinzu und schreibt — Vollendung der Lehre. Ueber dem sinkenden Haupte des sterbenden צדיק ist sodann der letzte Federstrich vollzogen von des Allmächtigen Hand, die unsere Pfänder verwahrt hält, und uns bleibt nichts übrig, als das beschriebene Blatt des vollendeten Frommen an unser Herz zu drücken, es unserem eigenen Lebensbuche einzufügen, ein teures, mit schwarzem Siegel versehenes Blatt mehr im Tagebuche unseres Volkes! . . .

Wie bereits Eingangs dieser Zeilen bemerkt, halte ich mich heute dessen nicht fähig, die Biographie unseres רבי in annähernd erschöpfender Weise zu schreiben. Dazu ist der Mann zu groß und meine dem Seelenschmerze abgerungene Ruhe der Objektivität zu gering. Ueberdies bedeutet die Lebensgeschichte Dr. Israel Hilberschheimers ר"י schreiben so viel wie: die halbhundertjährige Geschichte jüdischen Lebens in Ungarn und Deutschland schreiben. Denn er, der Vielummorbene und Vielumstrittene, stand mitten in diesem Leben; er war in der von politischen und sozialen Ver-

hältnissen vielfach beeinflussten Bewegung der feste Pol in der Erscheinungen Flucht: er stand mitten im Meeresgewoge der Leidenschaften als Leuchtturm da für die Tausende von Jüngern und Freunden, die auf ihn ihren Blick gerichtet hielten, er mit seinen granitfesten Grundsätzen und seiner riesengroßen Tatkraft. Dann war er aber auch in der Zeit, da es, wie er selbst einmal in einer öffentlichen Rede klagte, „so viel Lippenwerk und Ohrengeklänge und so wenig Herzblut und Tatkraft im Judentume“¹⁾ gab, in der Zeit, wo der Indifferentismus „sich zum prinziplosen Prinzip der Bequemlichkeit“ bekannte²⁾, — da war er das treibende, lebendige Gewissen, das Konsequenz forderte. „Konsequenz ist das große Wort, das auf der Fahne des alten Judentums geschrieben steht, Konsequenz in Allem, aber ganz besonders in göttlichen Dingen“³⁾ — dies Wort floß von seinen reinen Lippen, und ich glaube nicht zu fehlen, wenn ich dieses Wort jener Selbstmahnung beizähle, die dem großen Meister sein Leben lang Richtung gebend war. Der einzigartige Mann, der den Wankelmütigen seine Konsequenz, den Stürmern seine innerlich gefestete Ruhe und aller Welt seine von der blanken, makellosen Rüstung der Ehrlichkeit umgebene Brust entgegenhielt und so fünf Dezennien lang lehrend, kämpfend und siegend im öffent-

*) Vom Beremigten בְּרֵמִי in einer מִמּוֹת עֵינַן in Eisenstadt gehaltenen Rede gesprochen. 2) Ebendas. 3) Ebendas.

lichen Leben seines über alles geliebten Judentums stand, diese Verkörperung wahrhaft jüdischer Größe, den alle Welt kennt und mit Verehrung nennt, war von Natur ein Freund der stillen Zurückgezogenheit, und nur das Machtgebot der Zeitumstände drängte den frommen **יושב אהל**, der im Beth-Samidrasch inmitten seiner Schüler sein Genügen fand, hinaus in die Arena der Oeffentlichkeit. Sein Hinaustreten war ein Opfer, das er rein **לשם שמים** brachte, weil er seine Kraft **מן השמים** bringend aufgerufen und sich als ehrlicher **יהודי** verpflichtet fühlte, diesem Rufe zu folgen. Diese Tatsache, die Allen, die das Glück hatten, den vom Zauber der Güte umflossenen Gelehrten näher zu kennen, genau bekannt ist, und die aus seinen eigenen Worten, die im Folgenden angeführt werden sollen, deutlich hervorgeht, wird kein Biograph übersehen dürfen, der sein Lebensbild zu zeichnen übernehmen sollte.

Einen zweiten Punkt, der nicht die persönliche Neigung, sondern die prinzipielle Ueberzeugung des Verewigten betrifft und wesentlich zu der Grundlinie seines Charakters gehört, möchte ich hier hervorheben und gleichfalls durch seine eigenen Worte erhärten. Für unsern großen Rabbi gab es nur ein einziges orthodoxes Judentum, und um dieses in allen Wandlungen und trotz aller Schattierungen ein und dasselbe bleibende solide Judentum, das die **תורה** als Herrin und die profane Wissenschaft als Dienerin derselben anerkennt, willig anerkennt, war es ihm vom

erwachenden Bewußtsein bis zum erlöschenden Atemzuge zu tun.

Zur Erhärtung mögen hier einige aus der Feder des teuren Verewigten ה"י geflossene Sätze folgen. Dieselben finden sich im „Ersten Berichte der Lehranstalt für Rabbinatskandidaten zu Eisenstadt“, welcher bei Gelegenheit der an dieser Anstalt am 7. Januar 1858 stattgehabten öffentlichen Prüfung erschien. Darin heißt es: „Die Schulen allein führen die verschwindende Gegenwart zur Zukunft hinüber. . . . Ich bin mir wohl bewußt, daß zu meiner Berufsrichtung die größte Zurückgezogenheit gehört, welcher auch mein Naturell vollständig entgegenkommt. Für den Augenblick jedoch nötigt mich die Heiligkeit der Sache, sogar auf die Gefahr hin, der Eitelkeit beschuldigt zu werden, vor die Öffentlichkeit zu treten. Ueber die Wichtigkeit solcher Institute brauche ich nichts zu sagen. . . Der Leserkreis, für welchen dieser Bericht geschrieben ist, kennt die Verhältnisse des höheren talmudischen Studiums in der Jetztzeit zu genau, als daß ich dieselben zu berühren nötig hätte. Ich glaube, daß es allen treuen Glaubensbrüdern, denen der Talmud und die übrigen jüdischen Folianten mehr als ein bloß historisches Interesse, denen sie ein lebendiges, praktisches, in das tagtägliche Leben noch heute und für alle Zeiten tief eingreifende Interesse einflößen, feststeht, daß es hohe Zeit sei, ernstlich für unsere angestammte orthodoxe אמונה „mit vereinten Kräften“ einzustehen. Ich hoffe nun, durch diese

kleine Schrift dem Kennerblick meine Ansichten über diesen großen Gegenstand gezeigt zu haben, daß es mir um das hehre, orthodoxe Judenthum, um dieses in allen Wandlungen der Jahrhunderte unveränderliche Eine und nur um dieses zu tun sei. Ich gebe mir Mühe, so offen wie möglich zu sein; weil Offenheit heutzutage, wo jede neue Bekanntschaft uns vor Allem die Frage: „הלנו אתה אם לצרנו“, aufdrängt, notwendiger als je ist. Und wenn ich mit diesem Schritte auch weiter nichts gewonnen habe, als ihn getan zu haben, so tröste ich mich darüber; Einer muß den Anfang machen, und „aller Anfang ist schwer“.

Dies war der „Anfang“ unseres Meisters an seinem Werk. Wie er dieses Werk fortgesetzt in seinem segensreichen Leben und Wirken, wie er in Eisenstadt und in Berlin in gleicher Weise, mit derselben Offenheit und Treue für das eine unwandelbare orthodoxe Judentum gelehrt und gelebt hat — das darzustellen bedarf einer schrittweisen, sorgfältigen Verfolgung des Zieles, das ihm, dem zielbewußten Manne, vorgeschwebt, und einer klaren Beleuchtung und Würdigung der Mittel, durch welche er dieses Ziel zu erreichen suchte. Vielleicht ist es mir gegönnt, in einem späteren Aufsatze die auf dem Felde der eingehenden Charakteristik sich darbietenden Einzelheiten aufzulesen und zu einer Garbe zu verbinden. Vielleicht gelingt es mir, zur klaren Auffassung des Charakters und Berufes unseres großen — gewöhnlichen, kleinen Maßstab nicht vertragenden — Lehrers und

Führers ל"י beizutragen und mit Dank gegen den Allgütigen für diese זכירה auszurufen וגם קמה אלמתי ונה נצבה!

Für heute rufe ich dem orthodoxen Judentum und in erster Linie den Schülern des nun vollendeten, von uns gegangenen רבי die beiden Worte in's Gedächtnis, die er vor mehr denn vierzig Jahren als Parole ausgegeben: Konsequenz und Einheit! Was diese Worte besagen und was sie im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse bedeuten, was sie uns, den Schülern unseres Meisters bedeuten müssen — auch dies wird uns licht und klar werden, wenn uns erst das Charakterbild des Unvergleichlichen in seiner Lehre, Schöne und Wahrheit ganz entschleiert vor Augen tritt und die mildernde Zeit den Tränenschleier von unsern Augen hinweggehoben hat.

ובלע המות לנצח ומחה ה' דמעה מעל כל פנים



**Rede zur Trauerfeier
der Synagogengemeinde Halberstadt
für ihren verewigten Rabbiner (ר' אביעזרי)**

Dr. Selig Huerbach זצ"ל

ביום א' חיי שרה תרס"ב אחר המנחה gehalten

לכן כה אמר ה' אלקי צבאות אד' בכל רחבות מספר
ובכל חוצות יאמרו הוי — הו וקראו אכר אל אבל ומספר
אל יודעי נהי (עמוס ה' ט"ז).

Wahrlich, spricht also der Ewige, der Gott der
Heerscharen, mein Herr, auf allen Plätzen ertönt die Klage
und in allen Straßen ruft man Wehe, Wehe, und man
ruft den Ältermann zur Trauer und zur Klage alle,
die des Klageliedes kundig sind. (Amos 5, 16.)

Teure Gottesgemeinde! Die außergewöhnliche
Stunde, in der wir uns heute hier versammeln, ist wahr-
lich nicht zur Freude bestimmt. Der tiefe Schmerz, der
uns vor sieben Wochen erfaßte, als unsere Gemeinde, als
unser Volk Israel einen Toten hatte, die Trauer, die
sich damals vom verödeten Familienhause, vom ver-
waisten Wohnzimmer unseres treuen Führers und Lehrers,
unseres geliebten Dr. Huerbach זצ"ל fortpflanzte auf die
Straßen und über die Plätze bis zur Grabstätte, wo
uns der Teure ruht — sie haben sich heute zu dieser

Stunde, an diesem heiligen Orte mit uns ein Stellbildnis gegeben, und wir haben uns eingestellt. Damals und in den darauffolgenden Tagen war nicht nur im trauten Heim und nicht nur am offenen Grabe, an der Schwelle zum neuen Heim des uns Entriassenen, sondern auch auf den öffentlichen Plätzen und Straßen מספר und רוי Klage und Wehelauf zu vernehmen. Die jüdische Öffentlichkeit gab durch die Stimmen der Presse ihre Teilnahme zu erkennen. In Wort und Schrift sind die großen Verdienste des Verewigten hervorgehoben. Von einem Ende des deutschen Reiches bis zum anderen, soweit Juden wohnen, die die wahrhaft gediegenen Männer des Judentums kennen und die ihren Wert als hervorragende ח"ח als wissensreiche abgeklärte בעלי הוראה und als צדיקים hochhalten, ist der Name Dr. Auerbach gefeiert und mit allen Zeichen der Liebe und Verehrung umgeben worden.

Inzwischen ging die Tagesarbeit in unserer Gemeinde ihren Gang. Auf dem Felde חוררה ועבודה der Lehre und Jugendberziehung, auf dem Felde des Gottesdienstes und der Liebebestätigung hat jeder, wenn auch schweren Herzens, seine Pflicht getan — die Ackerleute bestellten ihren Acker, sie zogen Furchen und streuten guten Samen in die Herzensfurchen von Jung und Alt — und da zeigt es sich, und da fühlt es keiner mehr als diese Ackerkmänner, keiner mehr als Lehrer, Erzieher, Prediger und Führer, wie sehr er uns fehlt. Die Zeit mag den Schmerz um den Verlust der Person mildern, das

schmerzliche Bewußtsein des großen Abgangs jedoch schwächt die Zeit nicht ab, im Gegenteile, sie steigert es, und darum rufen wir es heute da das הוי-הוּ auf רחבות וחוצות auf der Straße und in der Öffentlichkeit verklungen — darum rufen wir mit dem Propheten den Ackermann von seinem Pfluge weg zur Trauer und zur Trauerfeier. וקראו אכר אל אכל Wir sind uns immer mehr bewußt worden des Grundes unserer Klage, wir sind גמרי נרעי geworden und wir fühlen מספר und übergeben die Klagetrauer dem nicht nur schmerz- weckend hinaustönenden, sondern dem sich in seinen Grund vertiefenden Klageliede. — Wir haben uns in dieser Stunde von רחבות, von den Straßen und Plätzen zurückgezogen in unser innerstes Gemach. Das innerste Gemach der Gemeinde ist die Synagoge, בית הכנסת die Stätte, in der die Gemeinde in allen ihren Gliedern in heiliger Stunde sich zur Innerlichkeit sammelt. Die Synagoge fordert ihr Recht der Trauer, hat sie ja in dem Dahingegangenen ihren treuen Freund, ihren pünktlichen Besucher, ihren Hüter und Wächter verloren, ihn, der sie durch sein ernstes, eindringliches Wort so oft zu Ehren gebracht, ihn, der 28 Jahre lang in diesen Hallen von dieser Stelle aus תורת אמת die Lehre der Wahrheit, die er im Herzen getragen, auch mutig, wahr und klar ausgesprochen. Diese Synagoge ruft יפקד מושבך Du fehlst mir — o, wie fehlst Du mir!

M. Fr. Ich begeben mich nun im Geiste mit dem הספר, den wir halten wollen, hin zu unseren Ratgebern

in Freude und Trauer אל יודעי נהי ich stelle die Trauerklage den Kennern der Seufzersprache vor und frage: woraus soll unser הספר bestehen? Wollen wir Lob häufen zum Lobe des von uns gefeierten Teuren? Das hieße ein kleines Lorbeerblatt dazulegen zu den Lorbeerkränzen, die ihm gespendet wurden. Und es ist gar nicht jüdische Art, auf die Gräber der צדיקים wenn auch nur im Geiste Ruhmeskränze zu legen. Als חוק der gerechte König zu Grabe ging, da heißt es לו וכבוד עשו man erwieß ihm große Ehre nach dem Tode. Doch die Ehre wurde nicht durch Kränze des Ruhms zum Ausdruck gebracht, sondern man brachte eine ס'ת herbei und verkündete es קים זה מה שכתוב בזה.

Der in dieser Lade ruht, hat treulich erfüllt, was in dieser heiligen Lade der תורה verwahrt ist. Nun wir stehen vor der אה"ק und wir sehen im Geiste ein ארון vor uns, die Lade, die unsern Freund umschließt, und wir rufen קים זה מה שכתוב בזה und ich vernehme als Antwort den Hirtenruf des treuen Hirten an seine Gemeinde: קימו וקבלו מה שכתוב בזה — so erfüllet Ihr, was in dieser תורה steht und das sei Guer Programm.

Sollen wir es nun im הספר versuchen, die trauernde Gattin, die Familie des Verklärten zu trösten und aufzurichten. O, diese teure Gattin, wir haben ihre Treue, ihren Mut, die Kraft ihres echt jüdischen במחון kennen gelernt und wir haben gesehen, mit welcher außerordentlichen Hingebung und Verehrung die würdigen Söhne und Töchter zu dieser Mutter aufblicken. Wir

haben auch gesehen die bewundernswerte Fassung und Ruhe, mit der die ganze hart geprüfte Familie die Schulter hinneigt, um in echt jüdischer Weise die ihr von השי"ת zugeteilte Geschickeslast zu tragen ohne Murren, ja auch ohne Zagen. Worte des Trostes wie Worte des Lobes sind hier überflüssig. Anstatt den Vielgepriesenen, dessen Gedächtnis wir feiern, zu loben, wollen wir vielmehr, von der Weihe der Stunde berührt, solche Vorsätze fassen, die er aus seinen lichten Höhen loben kann, und wir wollen sie so ausführen, daß seine reine, im Eden weilende Seele mit uns zufrieden ist. **נחמשה דרכנו ונחקרה** Dies allein kann der Zweck des הספר sein und soll ihm einen würdigen Gehalt verleihen.

Untersuchen wir unseren Weg und erforschen wir das Ziel dieses Weges, damit wir die Etappen bestimmen, die Mittel erkennen, auf welchen und durch welche wir das Ziel erreichen. Dies allein Zweck des הספר.

Zur Untersuchung des Weges, des Zieles und der Mittel laden wir in Ehrfurcht und Liebe den Geist dessen ein, der der Gemeinde 28 Jahre ein so bewährter Führer gewesen, wir wollen sein eigenes Wort hören, dieses diene uns zum Leitfaden auf unserem Untersuchungswege. So vernimm denn, teure Gottesgemeinde, das eigene Wort Deines verewigten Lehrers und Führers, vernimm es mit Innigkeit und Aufmerksamkeit, damit **שפתי רובבות בקבר**, damit, wie unsere Weisen so schön sagen — seine Lippen im Grabe noch sich bewegen, um seine Gemeinde zu belehren.

Als sich Gott unserem Volke offenbarte und es im gewaltigen Beihwort ansprach, da wandte sich das erschütterte Volk an seinen Lehrer Mosche mit der Bitte: Tritt Du hin und vernimm alles, was unser Gott spricht und Du sage uns alles, was Gott uns zu sagen hat und wir wollen es hören und es tun.

Und Haschem vernahm die Bitte des Volkes und er billigte sie und sprach הטיבו כל אשר דברו מי יתן והי' לבכם זה להם ליראה אותי ולשמור את כל מצותי כל הימים למען ייטב להם ולבניהם לעלם (דברים ג') לר אמר להם שובו לכם לאהליכם! Wer gäbe doch, daß dieses Herz ihnen bliebe, um mich zu fürchten und zu beobachten alle meine Gebote alle Zeiten, auf daß es wohl gehe ihnen und ihren Söhnen. Geh, sprich zu ihnen: Kehret heim in eure Zelte!

Aus diesen wenigen Worten hat unser Dr. Auerbach וצ"ל gar wichtiges herausgelesen. Er hat in diesem Gottespruch das Ziel erkannt, das Israel zu erstreben hat, zugleich aber auch die Mittel, die zum Ziele führen und die Vorbedingung zu der Möglichkeit, sich diese Mittel zu erwerben und zu erhalten. Das Ziel ist למען ייטב להם ונר' das körperliche und geistige Wohl, das das Vätergeschlecht den Söhnen vererbt, das große Erbe Israels, das Geschlecht nach Geschlecht überkommt und das nicht nach Tagen, Jahren oder Jahrhunderten, sondern nach der Ewigkeit rechnet להם לעלם. Damit das Volk dies Ziel erreiche, muß das Volk etwas bestimmtes wollen. Diese Bestimmtheit ist

ausgedrückt in dem Wörtchen **לִבְכֶם זֶה**. — „Dieses.“ —
 Nichts ist dem Volkswohle schädlicher als unbestimmtes
 Wollen und Streben, als jenes Schwanken und Taumeln
 je nach der Richtung des Windes und je nach der Macht,
 mit der der Geist der Zeit es erfaßt. Das Ziel, das
 auf Ewigkeit hinweist, ist nicht schwankenden Ganges
 zu erreichen. Fest und bestimmt sei Wollen und Handeln,
 o Israel, willst Du die Stimme Gottes vernehmen am
 Sinai, in den Zeiten Deiner Sammlung und Zerstreuung
 aller Orten und Zeiten. „זֶה“ Dies mein Ziel und dies
 mein Weg! Diese Bestimmtheit führt zur Einmütigkeit
זֶה לִבְכֶם זֶה dies ihr Herz bleibe ihnen. Ein Herz
 und ein Pulsschlag in der ganzen Gemeinschaft. Das
 giebt der Gemeinschaft Kraft von innen und Ansehen
 nach außen. **לִבְכֶם** ihr Herz — nicht nur im Geiste
 und Prinzipie, sondern auch im Fühlen und Empfinden
 eins. So wenig wie die Gaben des Geistes, dürfen die
 Gaben des Herzens zersplittert werden. Das mächtige
 Gefühl, das in heiliger Stunde der Weihe von Deinem
 Herzen Besitz ergriffen, das bleibe Dein, einheitlich Dein.
 Ihr dürft nicht dem Wechsel der Herzensneigungen
 und impulsiven Regungen preisgegeben sein, sondern
 dies Herz, das Ihr am Sinai Eurem Gotte geöffnet
 und geschenkt, es bleibe Euer, **לִבְכֶם זֶה** ohne Wechsel
 und Wandel. Gerade bei Herzensangelegenheiten ist
 der feste, richtungsgebende Regulator notwendig.

„Nach **זֶה** Eurem Gotte sollt ihr wandeln, wie er
 „Kranke besucht, Tote bestattet und Trauernde tröstet,

„so tut auch Ihr.“ — Die Pflichten der Menschenliebe, die das Herz diktiert, werden leicht zu einem falschen Diktat, wenn nicht Gott, wenn nicht die Göttlichkeit der תורה der bleibende Pol in der Flucht der Erscheinungen ist und bleibt. Mit Bestimmtheit und darum mit Einigkeit das wahre ewige Wohl als alleiniges Ziel anstreben — das sollt Ihr. — Nun die Einigkeit in der Erkenntnis des Zieles unseres Lebenszweckes möge auch zur Einheit und Einigkeit in der Wahl der Mittel zur Erreichung unserer Lebensaufgabe führen, sie sind keine andern als לשמור את כל מצותי zu hüten alle meine Gebote, wie der himmlische Vater es selbst verkündet! „Hütet meine Sagen und Rechte, die der Mensch zu tun hat, damit er lebe durch sie, Ich, Hasehem!“

Bernimm es, teure Gottesgemeinde. Einheit in der Erkenntnis des Zieles und Einheit und Einigkeit in der Wahl der Mittel und diese sind keine anderen als לשמור את מצות ה'. Bernimm diese Worte und präge sie Dir für die fernste Zukunft ein. Du hast diese Worte vor einigen Jahren am כל-נדרי-Abend aus dem Munde des Lehrers und Meisters vernommen, zu dessen Gedächtnisfeier diese Stunde dient.

Mit Wehmut gedenke ich der begeisterten Schilderung, die der Verewigte mir nach einem כל-נדרי-Abend machte von dem Hochgeföhle, das ihn beseelte, wenn er am כל-נדרי-Abend vom מקום קדוש herab zu seiner Gemeinde sprach. Da war es ihm, als stünde er auf der Warte eines Heiligtums, fühle er den Atemzug einer

קהלה קרושה und als riefte diese durch יראה geeinte קהלה ihm zu קרב אתה ושמע tritt Du näher hin und vernimm das Gotteswort und richte es uns aus ושמענו יעשינו.

Teure Gottesgemeinde! In solchen Momenten war die Kanzel vom Sinai beschattet und der Rabbiner vom Geiste eines משה רבנו beseelt, denn es war תורת אמת die Lehre der Wahrheit und nur Wahrheit, die sich vernehmen ließ. Die Wahrheit, so herb sie oft klingen mag, hat mehr Werbekraft als alle Kunst der Rhetorik, und sie verleiht ihrem mutigen Verkünder eine Autorität, die kein priesterlicher Nimbus und keine Hierarchie der Welt verleihen kann. Das schöne bestricende Wort schafft keinen Sinai und macht keinen משה, so wenig, wie aufs bloße Wort eine wahrhaft edle, ihre Grundsätze und Traditionen wahrende Gemeinde, eine קהלה קרושה entsteht!

Dem himmelftürmenden Hiob rief Gott zu: אם על פוך ינביה נשר וכי ירים קנו? סלע ישכון ויחלונן על שן סלע ומצורה. Erhebt der Ar auf Dein Geheiß sich in die Lüfte und baut sein Nest so hoch? Auf Felsen wohnt und weilt er, auf Felsenspitzen und auf Bergesrüden! und unsere Weisen lesen aus dieser Frage und Antwort des Schöpfers folgendes heraus: אמר הקב"ה לאהרן אם על מימר פוך הייתי משרה שכינתי על הארון או על מימר פוך הייתי מסלק שכינתי מע"ג הארון. Der Heilige g. f. G. sprach zu Ahron dem Hohepriester: Habe ich etwa nur auf Deines Mundes Ausspruch meine Gotteserscheinung über der heiligen Lade weilen lassen, oder habe ich sie auf Dein Geheiß von der Lade

zurückgezogen? Mein ויתלונן לינה אחת der מקדש שני על שן סלע ומצידות לניות הרבה der erste und der zweite Tempel das waren hochragende Felsen und diese hohe Adler-Region lud die שכינה ein, sich auf dem ארין wiederholt niederzulassen, und ferner heißt es: ותנינן תמן משניטל הארון אבן היתה שם מיכית נביאים ראשונים ושתייה היתה נקראת שממנה הושתת העולם. „Als die heilige Lade uns genommen ward, da „blieb als Ersatz an der Stelle des ארון ein Stein, der „stammte aus den Tagen der früheren Propheten und „wurde genannt Grundveste, denn auf diesen Stein grün- „den sich die Tragsäulen der Welt.“ Auch des größten, heiligsten Mannes, auch des Hohepriesters Wort kann nicht den Adler an den Felsen und die שכינה an das ארון הקדש fesseln, wenn dieser Felsen fehlt und dieser ארון nicht קדש ist, und dieser Felsen türmt sich nur auf festem Grunde empor, dieses ארון הקדש erhebt sich nur auf starkem Fundament, auf שתיה אבן. — Doch, m. Fr., reden wir nun ohne Bilder und fragen wir, welches ist das שתיה אבן das feste Fundament unserer Gemeinde und wo ragt die Felsenspitze, auf der ihre Adler sich niedergelassen und ihr Ruhm von altersher in die Welt hinausgestrahlt?

Die Antwort lautet kurz. Vor 200 Jahren — da hat בית המדרש und בית הכנסת im צדיק ר' בערמן ו"ל den שתיה אבן tief eingesenkt, — damit nicht die Hochflut des Gefinnungswechsels und der Gefinnungslosigkeit emporsteige und die an sich kleine Gemeinde fortspüle. —

Auf diesem **אבן שתיה** erhoben sich die Säulen der **תורה** und **עבודה**, und sie ragten hoch hinauf in die reinen Lüfte, und es fanden sich die Adler angezogen, die großen **גאונים יצריקים**. Seitdem hat Gott das **אבן שתיה** gehalten und die **כבוד התורה** die Ehre der Gotteslehre und ihrer großen Jünger und Lehrer blieb ihrer erhabenen Stätte treu. Auf diesem **אבן שתיה** auf diesem Fundamente der Gesekestreue stehst Du, teure Gottesgemeinde Halberstadt. Habe Acht auf ihn, daß er nicht von seiner Stelle gerückt, daß er nicht erschüttert werde, sonst steigt die vernichtende Flut empor. Auf die Höhe Deines Ansehens als Stätte der mit Zeitkultur friedlich vereinten **תורה** habe Acht, laß Deinen Felsen nicht abtragen und biete nicht die Hand, ihn abzutragen zur gemeinen Flachheit. Das Kleine, Kleinliche ist der gefährliche Feind des Großen. Kleinliche Interessen wühlen sich wie Parasitpflanzen in den Grund des Felsens, und er stürzt nieder, und an seiner Stelle bildet sich ein Sumpf, und im Sumpfe horstet der Adler nicht.

Fest der Grund auf der überkommenen Traditionstreue und hoch die Fels Spitze mit **כבוד התורה** über tausend Tugendgemeinden hinwegblickend — fest und hoch — das sei Deine Losung, teure Gottesgemeinde.

Das war das Lebensprogramm des Mannes, den Hunderte so wie wir feiern. Ach, als er vor 28 Jahren seinen Wirkungskreis Fürth verließ, um hier die Stelle seines großen Vaters einzunehmen, da begab sich ein

frommer Mann in Fürth auf die Gräber der dortigen צדיקים des בעל בני כהונה ושמלת בנימין, um ihre Fürsprache bei Gott dafür zu erbitten, daß die Gemeinde Fürth, nunmehr von ihrem treuen geistigen Führer verlassen, den rechten Weg einschlage und ihn nicht verfehle. Teure Gottesgemeinde! Auch Du hast einen Fürsprecher nötig und Du brauchst ihn nicht weit zu suchen. Draußen im noch frischen Grabhügel ruht Dir ein solcher — dort ruht unser אביעזרי ועלין 'ר Auerbach, den Du das Glück hattest, 28 Jahre lang Dein eigen zu nennen.

Achtundzwanzig Jahre dem Räte und der Lehre eines solchen Mannes zu folgen, sei stolz darauf und danke Gott dafür. Mir kommt in diesem Moment das erhebende, glaubensstarke Wort in Erinnerung, das die edle Gattin des von uns Gefeierten aussprach, wenige Minuten nachdem er die reine Seele ausgehaucht. Sie sagte: Ich danke הש"ת dafür, daß er mir die זכירה gegeben, diese Reihe von Jahren dem Gedankengange eines solchen Mannes folgen zu dürfen! Nun m. Fr. auch unsere Gemeinde war durch die Treue und das צדקות des Entschlafenen ihm angetraut, und ich spreche gewiß der ganzen Gemeinde aus der Seele, wenn ich, anstatt zu loben und zu klagen, ausrufe: Wir danken הש"ת dafür, daß wir 28 Jahre die זכירה gehabt, dem Gedankengang eines solchen Mannes zu folgen. Und ich spreche gewiß wieder aus der Seele der Gemeinde, wenn ich hinzufüge: und wir wollen auch fernerhin seine

Lehre, seinen Rat und sein Beispiel uns vor Augen halten.

Der Prophet Jeschajahu verkündete den Gottespruch:
כה אמר ה' צ' קדוש ישראל ויוצרו האיתיות שאלוני על
בני ועל ידי הצווני. Über Künftiges fraget Ihr mich?
Wegen meiner Kinder und wegen des Werkes meiner
Hände wollt Ihr mir gebieten!

Und die Weisen fügen daran ein sinniges Gleichnis:
Ein König hatte eine Gattin und einen treuen Freund.
Dieser Freund שושבן trat stets vermittelnd und sühnend
ein, wenn der König Grund zur Unzufriedenheit hatte
und über seine Gattin zürnen wollte. Als dieser Freund
dem Tode nahe war, sprach er zum König: Ich sterbe,
o Herr! Sei Deiner Gattin stets in Liebe bedacht.
Darauf sprach der König: Wende Dich doch mit deiner
Bitte und deiner Forderung lieber an meine Gattin,
daß sie meiner Ehre und Treue eingedenk bleibe. Also
rief Mosche vor seinem Tode flehend zu Gott empor,
'א' ה' ונ', daß Gott in seiner Gnade über
die Zukunft, über die Ehre der Gemeinde Israels machen
möge. צוה אותם שיהי שיהיו: Hierauf aber sprach Gott:
זריים בכבודי. An die Gemeinde wende Dich, daß sie
meine Ehre und damit ihre Ehre bewahren möge.

Teure Gottesgemeinde! In Momenten wie dieser,
steht die Zukunft der Gemeinde vor dem Gottesthron und
harret ihres Geschickes, und der treue Freund des Königs,
der so oft seine Bitte für seine Gemeinde eingelegt, hält
gewiß mit seiner Fürbitte nicht zurück. השי' ruft es

ihm zu: **אני את צוה** an meine Kinder wende Dich, daß sie mir Kinder bleiben in Treue und Liebe, fest und hoch!

Teure Gottesgemeinde! Wir haben heute Aeltermann und Säemann vom Pfluge und Felde weg zur Trauerfeier gerufen **אכל אכר אל וקראו**, und wir haben den Geist unseres teuren Gefeierten in unsere Mitte geladen und haben seiner Lehre gelauscht. — Er hat uns gelehrt, anstatt zu weinen und zu klagen, Gott zu danken und uns einander fest und fester anzuschwören, daß wir auf unserem **אבן שתיה** stehen und uns auf der Höhe der **התורה כבוד** erhalten wollen, fest und hoch!

So rufe ich Euch nun m. Fr. zu: kehret zurück zu Euren Zelten! Diesen Zelten möge Klage und Trauer fern bleiben. Einheit und Friede wohne in diesen, wohne in diesem Hause **יהי שלום בחילך שלום בארמנותיך** **למען אחי ורעי אדברה נא שלום בך למען ביה א.** Friede in Deinen Mauern, Ruhe und Einigkeit in Deinen Häusern. — Meiner Brüder und Freunde wegen rede und predige ich den Frieden, um dieses unseres Gotteshauses willen wünsche ich Dir Heil.

So streben wir geeinten Herzens einem schönen, hohen Ziele zu **והי' לכבם זה להם ליראה את ה'** bestimmt und einig und den Blick auf das Große, Hohe, echt Jüdische gerichtet — damit Israels Heiligtum aus der Asche erstehc und **ארוי לכנון אדירי תורה** die Zedern Libanons hoch in die Lüfte ragen **יבא לציון גואל כב"א**.



גם כי אלק בני צלמות לא אירא רע שבמך ומשענתך
המה ינחמוני (תהלים כ"ג).

Auch wenn ich im Todeschattentale wandle, will ich nichts böses fürchten — Dein Stab und Deine Stütze, sie trösten mich! (Ps. 23.)

Meine Freunde! Wir fühlen es alle, daß wir heute hier im alten בית הקברות einen guten Rest vom guten Alt-Halberstadt zu Grabe tragen. Ein Greis von 82 Jahren, der Senior einer großen angesehenen Familie, der Senior auch der hiesigen Gemeindemitglieder, will zu seinen Vätern gebettet werden, und wir geben ihm das wohlverdiente Ehrengelait, wir erinnern uns der Verdienste, die diese Väter, sich um die hiesige Gemeinde erworben und wir gedenken dessen, daß der brave, alte stadtbekannte und in der Stadt geschätzte A. M. diesen Vätern ein würdiger Sohn und Enkel gewesen.

82 Jahre in Ehren — es ist ein langer Lebensweg und es ist für jeden eine Gottesgnade, dem es beschieden, diesen Weg zu durchmessen. Es ist eine Gnade, wenn der Erdenwanderer auf diesem Wege, der über Berg und Thal führt, sich seine körperliche und geistige Kraft, seine

Seelenruhe und sein frohes Gemüt und seinen heiteren Sinn erhält bis ans Ende. Diese Gnade ist dem nun Heimgegangenen zuteil geworden. Sein Vaterhaus war und blieb ihm ein geliebtes Heim und die Vaterstadt war ihm über alles teuer. Seine Ziele waren nicht höher gesteckt, als die Ehre des Hauses reichte, das seine Wiege und seine Bahre geborgen und der Weg, den er verfolgte, dehnte sich nicht weiter als bis zur Gemarkung seines lieben Halberstadt. Dieser Weg beschrieb die kürzeste Linie, denn diesen geraden Weg verließ der Verklärte nicht und er beschritt ihn 82 Jahre lang. Auch hierher in diese stille Totenstadt lenkte der Verblichene gar oft seine Schritte. Er tat dies in Ausübung seines Berufes mit eifrigster Pietät und von dem Bestreben erfüllt, das Andenken der unter diesen Steinen Ruhenden vor gänzlicher Vergessenheit zu bewahren. Noch im späten Alter kam und ging er, auf seinen Stab gestützt, und indem er zwischen diesen Gräbern umherging, um unter den Steinen Musterung zu halten, erging er sich in der Geschichte, die diese Steine von der guten alten הרה"ק und ihren braven frommen Männern und Frauen erzählen. Von solchem Gang brachte der alte selbstlose Mann nicht etwa eine trübe Friedhofsstimmung, sondern eine ruhige Zufriedenheit mit, die gepaart mit einer gesättigten Lebenserfahrung jeden wohlthuend berührte, dem er in seiner sonst zurückhaltenden Weise im persönlichen Verkehr näher trat. Diese Gemütsruhe wurzelte in dem starken Gottesver-

trauen, in dem **בטחון**, zu dem der alleinstehende Mann sich von Jugend an erzogen, und in dem Bewußtsein der treuen Pflichterfüllung seinen Verwandten, seinen Glaubensgenossen und seinen Mitmenschen gegenüber. Darum, m. Fr., wende ich auf den nun Heimgegangenen den herrlichen Vers unseres Psalmisten an: **גַּם כִּי אֵלֶךְ בְּנֵי צִלְמוֹת לֹא אֵרָא רַע וְנֹו'.**

M. Fr. Das wahre **בטחון**, das rührende Vertrauen auf Gott, jenen Blick, der sich vom Boden und seinen mahnenden Gräbern empor wendet zu 'ה', zu Ihm, dem Hirten der Welt, der mit seinem Hirtenstabe seine Geschöpfe zählt und leitet, der seine Getreuen weidet und schützt — dieses Vertrauen können wir am besten vom Alter lernen. In der Lehre des Vertrauens können die guten Greise unsere Lehrmeister sein. Unsere Weisen drücken dies folgendermaßen aus:

David sprach: Ewiger, Du bist mein Hirte, ich werde nicht Mangel leiden. **בְּזֵי שְׂבָאוֹמְנוֹת הָרוּעָה כָּל יְמָיו בְּמַקְלוֹ וּבַחֲרָמָיו וְדֹד קֹרָא לֵהֶק"כָּה רוּעָה!**

Der Hirte nimmt doch unter den Ständen und Gewerbetreibenden einen untergeordneten, ja vielen verächtlich erscheinenden Rang ein. Der Hirte, der fortwährend mit seinem Stabe und seiner Hirtentasche ausgerüstet umherstreift, und David ruft den Heiligen bei dem Namen **רוּעָה**!

אִמְר דֹּד מִזְקֵנִים אֲחֻבֹּנִי יַעֲקֹב אֲבִינוֹ אִמְר ה'!

הָרוּעָה אוֹתִי עַד הַיּוֹם הַזֶּה אִף אֲנִי אֲקַרָּא אוֹתוֹ רוּעָה!

Er sprach: „von den Alten will ich Vernunft lernen,

Vater Jakob hat's ja gesprochen: der Gott, der als Hirte mich geweidet, seitdem ich bin, bis auf den heutigen Tag, nun so will auch ich meinen Gott meinen Hirten nennen". Der alte Mann, der mit der Welt und ihren Freuden abgerechnet hat, der ohne weitausgreifende Pläne und Ziele ruhigen Schrittes seinen Weg verfolgt; der Greis, dem sich 'ר als Hüter und Schützer unzähligemal erprobt und der in reiner edler Selbstlosigkeit zu ihm emporblickt und spricht: Du bist mein Hirte von Tag zu Tag die lange Reihe von Jahren hindurch und Du weidest und Du speisest mich und Du wirfst mich nicht verlassen. Ein solcher Greis ist, wenn er auch nicht zu den gelehrten und hervorragenden Geistern zählt, ein schönes Beispiel für die Mit- und Nachlebenden. Denn ein solcher Mann zeigt uns, mit wie wenigem man zufrieden und glücklich sein, und wie man damit Gutes üben und den Seinen ein פועל טוב sein könne.

M. Fr. Der Heimgegangene war ein פועל טוב im schönsten Sinne, denn was er tat, das tat er ohne viel Aufsehens schlicht und recht, wie es aus seiner oft etwas derb scheinenden, aber edlen und besonders selbstlosen Natur kam, — er tat es, weil er es nicht lassen konnte. Der Heimgegangene hat keine eigene Familie gegründet, aber er hat sich im Kreise seiner Angehörigen ein Denkmal der Liebe gegründet, das diese, eingedenk der Selbstaufopferung ihres teuren Oheims, Großoheims und Veters stets in Dankbarkeit ehren werden. Er hat kein Haus erbaut, doch hinterläßt er sein Vaterhaus

feinen Lieben, Getreuen, die ihm ihre Sorgfalt und Pflege angedeihen ließen.

M. Fr. war im wahren Sinne ein Halberstädter Kind, und er ist noch im Greisenalter Halberstädter Kind geblieben. Bei allen Bemängelungen und Rügen, die er hie und da seiner Muttergemeinde und ihren Institutionen und חבורה zu erteilen hatte, war er stolz darauf, ein Sohn dieser Mutter zu sein und er hätte diese Institutionen und חבורה mitsammt ihren Mängeln und insbesondere mit ihren Traditionen um keinen Preis missen mögen.

An diesen Traditionen zehrte er, und er teilte auch von dieser Zehrung gern anderen mit. Unsere Gemeinde verliert einen würdigen וקן, der in echt jüdischer Weise 'Gottesfurcht mit Edelmut vereinigt geübt hat. Unsere Gemeinde empfindet und bedauert diesen Verlust und sie wird das Andenken des Verbliebenen in Ehren halten.

Du aber ziehe hin — Deine Hülle kehre zur Erde zurück, der sie entnommen — und Deine Seele kehre heim in Gottes Haus für alle Dauer der Zeiten, zu Ihm, der Dir ein treuer Hirte war im Leben und der in seiner großen Gnade Dich aufnehmen möge nach dem Tode.

ובלע המות לנצח אמן



אדם להבל דמה ימיו כצל עובר! (תהלים קמ"ד)

Der Mensch gleicht dem Hauche — seine Tage sind wie der dahineilende Schatten! (Ps. 144.)

O, wie ist es so tief betäubend, wenn wir diese Klage an der Bahre eines Jünglings anstimmen müssen. Ein Jüngling von kaum 18 Jahren ist's, dessen sterbliche Reste diese Bahre umschließt. Ach, das junge Leben hatte noch nicht Zeit, Wesen und Charakter zu entfalten, die einzelnen Faktoren an Gaben und Fähigkeiten konnten sich noch nicht zu einer Lebensrechnung gestalten, konnten noch nicht das erhoffte Produkt ergeben, und schon ist die Rechnung geschlossen, schon sind die Reste der Erde zu übergeben. Das Grab bildet den Abschluß der Lebensrechnung. Doch wehe! wenn Anfang und Schluß so nahe nebeneinander liegen, daß für einen eigentlichen Lebensinhalt kaum Platz ist. Das Leben pflanzt ein, der Tod entwurzelt. Doch wehe, wenn der Todessturm über eine junge Pflanze dahinfährt und sie vernichtet, noch ehe sie in ihrem Lebensboden recht Wurzel fassen konnte. Da liegt der junge Baum entwurzelt und nach kurzer Zeit weiß keiner, wo

er gestanden. Doch nein, ein gutes treu liebendes Kind, das hat seinen eigenen Boden, in den es, wenn auch jung an Jahren, tiefe Wurzeln schlägt. Das Herz des Vaters, das Herz der Mutter, das ist der Boden für das brave, gute Kind — und sie, der Vater, die Mutter, o, sie wissen es und vergessen es nimmer, wo der junge Baum gestanden, wo und wie tief er gewurzelt in ihrer Elternliebe. O, Vater und Mutter — sie fühlen, so lange sie leben, und wenn sie zehn Kinder ihr eigen nennen — sie fühlen die Lücke, die nach dem entriffenen einen zurückbleibt. Sehr sinnig sagen unsere Weisen: Der Baum mit seinem Gezweige und grünen Laube spendet dem Müden erquickenden Schatten. Die hochragende feste Mauer labet ebenfalls den Arbeiter ein, in der Sonnenhitze sich an sie zu lehnen und den von ihr gebotenen Schatten zu genießen. Doch der Vogel, der über die Fluren dahinfliegt und mit seinen Flügeln fächelt, bietet einen Schatten, der kaum bemerkbar und keinen Schutz bietet — und diesem flüchtigen Schatten sind die Tage des Menschen zu vergleichen.

Mit aufrichtigem tiefen Schmerze geben wir diesem Worte der Weisen Anwendung hier an der Bahre des 18-jährigen, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete. Er hätte einst als Mann eine Existenz gründen, hätte seinen guten Eltern ihre Mühe und Opfer in kindlicher Treue vergelten können. So hatte sich dieser Jüngling vorgenommen, und er tat alles, um seinen Vorsatz zu verwirklichen, er war brav, ehrlich, fleißig und mußte

sich die Zufriedenheit seiner Lehrherren und die Liebe seiner Genossen zu erwerben. Doch der Wille des Allmächtigen hat es anders bestimmt, und so hinterläßt er beim frühen Hintritt so wenig Spuren, wie der Vogel, der über die Fluren dahinfliegt. Nur Watertränen und Mutter Schmerz bezeichnen die Spur.

Doch dies, unglückliche gebeugte Eltern, sei Euch ein Trost: Euer Kind verläßt diese Welt, unbefleckt von Laster und bösem Sinne. Haschem hat es getan und was Er tut, ist wohlgetan. Er heile Euer wundet Herz und richte Euch auf vom Staube.

Und Du, früh verklärter Jüngling, Dir sei Dein Schöpfer und Vater ein gnadenreicher Richter, damit Deine Seele aufgenommen sei im Seelenbunde der verklärten Frommen. ובלע המות לנצח ונו' אמן.



Werte Leidtragende und teilnehmende Freunde!
 Schon daran, daß die übliche **חמלה צדוק הרין** heute
 ausfällt, erkennen Sie, daß die Zeit, in der wir stehen,
 nicht **עת ספור** sei. Im Monat **ניסן** ist es uns ver-
 wehrt, in einem eigentlichen **הספר** dem Verdienste
 eines im Tode von uns scheidenden Bruders vollen
 Ausdruck zu geben und der Klage über seinen Eintritt
 freien Lauf zu lassen. Unsere Weisen lehren: **סימן**
יפה לאדם שלא נספר כהלכה. Es ist ein schönes
 Zeichen für einen Menschen, wenn sein Verlust nur
 deshalb nicht öffentlich beklagt wird, weil die religiöse
 Vorschrift, die **Halacha**, die Klage verbietet. Dieser
 Fall trifft hier ein. Wollten, oder vielmehr dürften
 wir den nun beendeten Lebenslauf dieses von dieser
 Wahre umschlossenen **איש חם וישר** dieses braven,
 redlich denkenden und handelnden Mannes, dieses **זקן**
ונשוא סנים sehr achtenswerten, frommen jüdischen
 Greises ausführlich schildern, wäre es mir gestattet, des
 Verbliebenen Lebensbild, in das so mancher tiefe Gram

seine Furchen gezeichnet, Zug um Zug vor Ihren Augen entstehen und in der Erinnerung aufleben zu lassen — gewiß, Sie würden dem ehrlichen braven Manne, der bis vor wenigen Tagen noch mit dem stillen Mute der Entsagung, den nur Gottesfurcht und Liebe zur Arbeit gewähren, sein Geschick getragen, den Zoll aufrichtiger Anerkennung, vielleicht auch die Träne warmen brüderlichen Bedauerns nicht versagen. Doch leider kann ich nur ausrufen: **ההולך אשרי כל יראה** Heil Dir, gottesfürchtiger Mann, der schlicht und recht in seinen Wegen gewandelt. Die Mühe Deiner Hände und nur diese wolltest Du genießen. Heil Dir und wohl Dir! Gottesfurcht und Arbeit — mit diesen zwei Worten fasse ich die Lebensgeschichte dieses Mannes zusammen. In treuer Pflichterfüllung, als aufopfernder Gatte und Vater wandelte er mühsam seinen Weg, der von seiner bescheidenen Hütte zum Gotteshause und von da zur Arbeit führte. Dieser Weg war nur spärlich von der Sonne des Glückes und der Freude beschieden. Dabei war er nicht nur das älteste, sondern das eifrigste Mitglied des Vereins **גמילות חסדים** und war überall als einer der ersten zu finden, wo ein sterbender, wo ein entseelter Bruder den Liebesdienst des Bruders aufrief. Dabei füllte er das ihm früher übertragene Vertrauensamt des **נאמן חברת ה'י** mit ganzem Herzen aus, indem er keine Mühe scheute, dem schönen **מנהג ישראל בבית אכל** Geltung zu verschaffen.

So wandelte er den Weg des frommen, ehrenhaften jüdischen Arbeiters, bis er zum Sterben müde niedersank. Was ihn innerlich gestärkt, was ihn in diesem Leben voll Entbehrungen aufgerichtet — das war das unverwüßliche Gottvertrauen, was ihm die herben Löhne der oft trübe dahinfließenden Tage gemildert, was sie in die Harmonie einer gottesfrohen, zufriedenen Stimmung verwandelt, das waren die שירי דוד המלך die Lieder und Psalmen Davids, die diesen müden Häuslerer, dem der Packer die Schulter drückte, Herz und Seele erleichterten und erleuchteten. —

סוף מחוקה שנת עובד אם מעט ואם הרבה יאכל
ist der Schlaf des Arbeiters, ob er wenig oder viel von dieser Welt genieße.

Wenn irgend einer, so hat L. D. ein Anrecht auf diesen süßen, ruhigen Schlaf des Arbeiters. So will ich Deinen Schlaf durch keinen Klageston stören. חדש ניסן verbietet solche Klage. Er ist der חדש האביב der Mond der Ährenreife — der ewige Schnitter hat diese Ähre reif befunden — gelobt sei Er. Er ist der Mond der Erlösung. Paschem hat Dich erlöst.

לך לקץ ותעמוד לגורלך לקץ הימים
Zieh hin der Endbestimmung zu, einst erstehst Du zu Deinem Lose am Ende der Tage. ומחה ה' רמעה מעל כל פנים אמן.



An der Bahre eines achtjährigen Knaben.

אדם אם בן שנה יהי' או אלף שנים יהיה מה יחרון
לו כלא יהי' ברוך דין האמת ממת ומחיה! (תפלה
צדוק הדין).

Der Mensch, ob er nun ein Jahr alt, oder ob er tausend Lebensjahre zählte, welcher Gewinn bleibt ihm hienieden? Er ist, als wäre er nie gewesen! Gelobt sei Er, der Richter der Wahrheit, der tötet und belebt!

So, werte Trauerversammlung, sprachen wir soeben in unserem Gebete, das den Namen **צדוק הדין** „Rechtfertigung des göttlichen Richterspruchs“ führt. — Es liegt ein erhabener Gedanke darin, daß unsere Weisen uns an der Bahre eines von uns scheidenden Menschenwesens die Worte in den Mund gelegt: Gelobt sei Er, der Richter der Wahrheit, der tötet und belebt. In diesem Gruße liegt das Bekenntnis der menschlichen Schwäche und der göttlichen Allmacht, des menschlichen Fehls und der göttlichen Gerechtigkeit. Mit dem Worte Richter der Wahrheit stellen wir über unser durch den Schein irregeleitetes Urtheil die Wahrheit, deren Quellen Gott allein erforscht, wir stellen dem trügerischen Scheine des unserm Rechtsgeföhle unerklärlichen Einzelereignisses das ewige Sein des Allvaters,

wir stellen der Majestät des Todes die Majestät des ewig lebenden Gottes gegenüber, und der im Inneren der schwer Betroffenen wühlende Schmerz geht in Wehmut über, und die bittere Klage tönt aus in einen Seufzer, in ein Gebet, die Er höret, der den gebrochenen Herzen nahe ist.

Richter der Wahrheit! O, wir haben es besonders nötig, Ihn 'נִיּוֹם' uns vor Augen zu halten, wenn wir, wie in dieser Stunde an der Bahre eines Kindes stehen. Eine Kindesbahre schließt ein Geheimnis der Vorsehung ein, das kein Sterblicher enthüllen kann. Neben der Kindesbahre erhebt sich eine Frage mächtig und herzererschütternd, dieselbe Frage, die einst König David an Haschem richtete, als der Todesengel, durch die Reihen des Volkes schreitend, so viele unschuldige Leben vernichtend traf, die Frage: וְאֵלֶּה הַצֵּאֵן מִן הַיָּם. Was haben diese Schäflein Böses getan? Und auf solche Frage giebt es nur eine richtige Antwort, dieselbe, die der Prophet Gad dem tiefbetrübten, den Schmerz seiner Mitbrüder mitfühlenden König David gegeben, und diese lautet: Gehe hin, erhebe Dich, errichte Haschem, dem ewigen Gott einen Altar und bete ihn an!

Gottesanbetung — nur dies Wort kann den großen Schmerz und die jammernde Klage der Eltern um ihr theures geliebtes Kind und die ungelöste Frage wegen des vernichteten unschuldvollen Daseins zum Schweigen bringen.

Was soll und was kann ich dem lieblichen, kaum 8-jährigen Knaben, dessen körperliche Hülle diese Bretter umschließen, nachrühmen? Noch waren auf dem reinen weißen Blatte die Schriftzüge nicht zu erkennen, mit denen das Leben Charaktere zeichnet. Das Kind stand noch am Eingange des Lebens und ward ach so früh vom Todessturm zum Ausgang hingeschleudert.

Was ist aus der Geschichte eines 8-jährigen Knaben zu melden? Welche schöne That, welche beglückende Leistung könnte hier der Nachruf den teilnehmenden Freunden vor die Seele führen? So fragt Ihr, meine Freunde! O, meine Freunde, fraget, was ist der zarten jungen Pflanze, was ist der Lilie und ihrer sich kaum erst erschließenden Knospe nachzurühmen, wenn der Sturm sie plötzlich knickt? Sie hat mit jedem neuen Blättchen und Triebe, das die freundliche Sonne hervorlockte, das Auge des Blumenfreundes erfreut und war vor allem das Ergötzen des sie pflegenden Gärtners, der die Zeit erhoffte, da die Knospe sich am Sonnenlichte erschließen werde.

O, meine Freunde, auch diese geknickte Menschenknospe hat erfreut und erquickt. Wie hafteten die Blicke der Eltern an jedem Zeichen der fortschreitenden Entwicklung des geliebten Kindes, wie erfreute es Lehrer und Erzieher, daß die Kindesseele sich dem Lichtstrahle der Erkenntnis, daß das Kindesgemüt sich dem Einfluß der Moral immer mehr öffnete. —

Das waren die selbstunbewußten Leistungen — die

Taten des guten, lieben Knaben — und das Unbewußte hätte zum selbstbewußten segensreichen Leben werden können — und Haskhem in seinem unerforschlichen Rat-schlusse hat es anders beschlossen — und — gelobt sei Er, der Richter der Wahrheit, der tötet und belebt!

ממית ומחיה! 'ה! Es giebt ein einstiges Wieder-sehen — diese große erhabene Idee, mit der unser Glaube die Finsternisse unseres Lebens durchleuchtet, sie bildet die treue Wacht, die der Gott der Wahrheit und der Liebe an die Kindesbahre stellt. Vergehen und Wiedererstehen — beides ist in Deine Hand gegeben, Herr der Ewigkeit, vor dessen Augen tausend Jahre sind wie ein gestriger Tag, der dahingegangen und wie eine Wache der Nacht. — Ob der Mensch ein Jahr alt wird, oder ob er hundert Lebensjahre zählt — Du, o Herr, wägst den Gehalt der Jahre und Tage und lässest es nicht zu, daß der Mensch sei, als wäre er nicht gewesen! Nimm, o Herr, der Du aus dem Munde der Kinder und Säuglinge Deine Macht gegründet — nimm Du in Deiner Gnade die Seele dieses Kindes huldreich auf und gib den niedergeschmetteten Eltern dieses Kindes die Kraft, sich in treuem Glauben und in Ergebung in Deinen heiligen Willen aufzurichten. בלע המוח
לנצח ונו' אמ



An der Bahre einer greisen Jungfrau.

סור מרע ועשה טוב ושכן לעולם! (תהלים ל"ו).

Weiche vom Bösen, tue Gutes und erwirb Dir eine Wohnung für die Ewigkeit! Ps. 37.

Teilnehmende Freunde! Diese drei Worte unseres königlichen Sängers möchte ich zum Geleitsworte wählen für diese unsere hier aufgebahrte Glaubensschwester. So arm an Freuden und an Ehren ihr die durch schmeres Leid getrübten Lebensstage dahingegangen, so sollen es dennoch königliche Klänge sein, die bei ihrem Ausgang aus dem Leben an ihrer letzten Ruhestätte ertönen. Vor dem Allerhöchsten ist hoch und niedrig gleich, und gleich ist arm und reich vor der Majestät des Todes, der ein Vote ist des allgerechten Richters. —

Es ist eine Verlassene, die das Leben verläßt. Nicht Vater, nicht Mutter, nicht Gatte, nicht Sohn, nicht Tochter trauert um die dahinziehende 73-jährige, um die greise J. H. Sie zieht dahin, ohne im Leben eine andere Spur zu hinterlassen, als das Gedekten bei den wenigen, die ihren bescheidenen, schlichten, guten Lebenswandel gekannt oder von demselben in ihrem engen Kreise berichten gehört. Um so

aufrichtiger sei die Wehmuth, mit der wir der schwachen Spur der Dahinziehenden folgen. Das rein menschliche Gefühl bedarf zu seiner inneren Erregung nicht erst der erschütternden Ereignisse oder der Ruhm kündenden Verzeichnisse. Wo Freude oder Leid ins Dasein eines Mitmenschen hineingreift, da erzittern die Saiten unseres Mitgefühls, und je größer die Stille, die dies Dasein umgiebt, desto deutlicher und wahrer sind die Töne, die aus unserem menschlich und glaubensbrüderlich mitführenden Herzen kommen. Ein Bettler wird oft aufrichtiger beklagt als ein König, die Alleinstehende und allein Dahingehende oft wahrer betrauert als die Mutter eines stolzen Geschlechts. — Denn neben der Alleinstehenden steht der Genius der Menschlichkeit und rührt, selbst teilnehmend, die kalten Herzen zu warmer Teilnahme.

M. Fr. Dieser Verklärten war in ihrem Leben fast alles versagt, was sonst die Sterblichen erfreut. Sie war in ihren besten Jahren auf eine dienende Stellung angewiesen, und in dieser Stellung hielt sie fest an den zwei königlichen Worten, die wie zwei Sonnen in das Dunkel ihres Geschickes hineinleuchteten. Diese Worte lauten: **סור מרע ועשה טוב**. Weiche vom Bösen und tue Gutes. Während der langen Zeit von 43 Jahren war sie im Hause eines frommen jüdischen Wiedermannes, des bekannten J. W. in dienstlichem Verhältniß tätig und erwarb sich da durch ihren maßlosen Charakter und ihre treue Anhänglichkeit das

Recht eines Familiengliedes. Sie gehörte mit zu dem Hause, dem sie eine treue Stütze geworden. Und sie wich nicht bloß vom Bösen, das über die von der Natur stiefmütterlich bedachten Unglücklichen so leicht Macht gewinnt, sie übte auch in seltener Weise Gutes. Selbst körperlich schwach, ward sie jahrelang einem Erblindeten eine treue Führerin. Sie, die Verlassene, Schwächliche, ward einem Unglücklichen, den das Augenlicht verlassen, zur Begleiterin und dies mit einer Ausdauer, die in Erstaunen setzen konnte.

Auch in ihren späten Lebenstagen bis nahe ihrem Ende hienieden stellte sie sich mit dem Rest ihrer schwachen Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit, indem sie zu der von der hiesigen Gemeinde veranstalteten Speisung der durchreisenden Armen helfend beitrug. **סור מרע** Vom Bösen weichen und Gutes üben — die Verklärte hat den Inhalt dieser beiden Worte zu ihrem Lebensinhalt gemacht und darum rufen wir ihr den Geleitsgruß nach **ושכן לעולם**. Wir rufen es Dir, Tochter unseres Volkes, die Du Deinen Lebenswandel ehrenhaft beendet hast, wir rufen es Dir nach: Nimm den Wohnplatz ein, den Du Dir für die Ewigkeit erworben hast. Zieh ein in das Reich ewiger Wahrheit und Verklärung, in dem die Müden rasten groß und klein, und den Lohn ihres frommen Tuns empfangen. **תהי נפשך צרורה בצרור החיים** Möge Deine Seele aufgenommen sein im Verbande der Unsterblichen.

אמן.

כי פחד פחדתי ויאתני ואשר ינחתי יבאלי! (איוב ג').

Was ich gefürchtet, es ist über mich gekommen, was mich mit bangem Entsetzen erfüllte, — es ist eingetroffen! (Hiob 3.)

So, werthe Trauerversammlung, klagte einst ein an Leib und Seele schwer verwundeter Dulder. Und so entringt es sich unserer Brust, da wir hier die sterbliche Hülle einer so früh entflohenen, frommen guten Seele umstehen. Das Schreckliche, das die Eltern dieser braven, guten Tochter aus dem Kreise ihrer Gedanken nicht bannen konnten, — es ist Wahrheit geworden, das entsetzliche Ereigniß, das der Gatte dieser liebevollen treuen Gattin hat kommen sehen, und das er durch die Macht seiner Gattenliebe fortscheuchen zu können meinte, — es ist eingetroffen. All die Hoffnungen, die sich an das junge Glück im schönen jüdischen Hause knüpften, sie sind vernichtet, denn die treue Hüterin in diesem Hause hat die Augen geschlossen, der Tod, der ihr ins ferne Land nachgeschlichen, hat sie nach der Rückkehr inmitten ihrer Teuren und Geliebten eingeholt.¹⁾

¹⁾ Die jungverheiratete Frau wurde aus dem fernen Süden als Sterbende heimgeholt.

M. Fr. Wir alle wissen es: die so früh Verbliehene war ein Muster jüdischer Treue und Hingebung als Tochter, Gattin und Mutter; — sie besaß eine seltene Frömmigkeit des Herzens und wußte die der Jugend eigene Lebenslust zu vereinen mit dem hohen Ernste des in ihrem Hause waltenden Religionsgesetzes, und all diese herrlichen Tugenden waren gehüllt in das Kleid der Bescheidenheit, Offenheit, Wahrhaftigkeit, Sittenreinheit und Herzensgüte; diese schönen Tugenden umgaben diese Frau und ihr mit Geschick und Sparsamkeit geleitetes Hauswesen mit jenem eigentümlichen Zauber, auf dem die Blicke der Eltern mit Stolz ruhen, der das Herz des Vaters erquickt und der Seele des Kindes ein Eden ist hienieden.

Wem sollen wir zuerst als Dolmetsch dienen? Dem Schmerze der tiefgebeugten Eltern, der Klage des gebrochenen Vaters, der seine geliebte Gattin beweint, oder dem Lächeln des Kindes, das nicht weiß, daß es keine Mutter hat!

Ich rufe den Klagepropheten zu Hilfe und lasse in seine Worte die Klage des unglücklichen Vaters und Waters und mit dieser die Schmerzensseufzer der Leidtragenden und teilnehmenden Freunde austönen. Diese Worte lauten: **אוי לי על שברִי נחלה מכתי** Wehe, welch ein Bruch! **ואני אמרתי אך זה** Unheilbar ist mein Leid, **והי חלי ואשאנו** O, ich dachte — es ist Krankheit, ich wills tragen, ich will mit Geduld und großer Liebe

daß schwere Leid, das meine teure Lebensgefährtin traf, zu bannen suchen. —

Doch אהלי שדר וכל מיחרי נתקו בני יצאוני ואינם! Mein Zelt, mein schönes jüdisches Zelt ist zerstört, alle Seile, die es halten, sind zerrissen, mein Kind ist aus den Armen der Mutter gerissen, keiner ist da, mein Zelt zu spannen, meine Zeltwände aufzurichten. —

O, m. Fr., es wird mir schwer, hier blutende Wunden aufzureißen, es ergreift mich tief die Sprache des Klagepropheten, die die Sprache aller Unglücklichen ist, doch kann ich sie nicht zum Schweigen bringen. — Zu laut ruft es aus diesem אהל שדר zerstörten Zelte, in welchem die Priesterin neben ihrem Altar niedergesunken und in dem der Altar selbst mit den gottgefälligen Opfern, mit den Opfern, die das strenge כשרות und die strenge טהרה der jüdischen Frau auferlegen, in den Staub gesunken. Zu laut lassen sich die in diesem Hause verwaisten שבתות ומועדים vernehmen: „Wo ist sie, die uns so sehr geehrt, wo ist sie, der wir waren die Wonne des Lebens und die uns ihr Haus zur Wonne widmete?“ — Am שבת קדש hat sie ihr Lebenswerk vollendet. Unter der Weihe des שבת hat sie ihre Seele ausgehaucht.

M. Fr. משיח hat es in seiner großen Gnade so eingerichtet, daß für den Menschen die Quelle seines bitteren Leids stets einen Tropfen süßen Trostes enthält, und

diesen Tropfen möchte ich dem Kelche des Kummers, den ich ausgeschöpft, beimischen.

In der von uns zu lesenden Sidra wird uns berichtet: 'וארון ברית ה' נסע לפניהם דרך שלשת ימים וגו' „Die Bundeslade Gottes zog vor ihnen, den Wüstenwanderern, her, einen Weg von drei Tagen, um ihnen Ruhe zu erspähen.“ (IV. 10, 53.) Nach der Überlieferung war dies die Lade, die dazu bestimmt war, Israel in den Kampf zu begleiten, und in dieser Lade befanden sich die zerbrochenen Tafeln des Gotteszeugnisses. Diese Lade, diese Begleiterin in Kampf und Tod, sie zog drei Tage voraus, um den Zurückbleibenden Ruhe zu erspähen — und die Agada knüpft daran den Ausspruch: אמר ר"ש ב"י חביב שם טוב מארון הברית שארון הברית לא הלך אלא ג' ימים וגו' ושם טוב הולך מסוף העולם (מדרש קהלת ו') ועד סופו וכו'. Ein guter Name ist noch vorzüglicher als die Bundeslade. Die Bundeslade zog drei Tage weit — der gute Name geht aber von einem Ende der Welt bis zum andern.

M. Fr. Vor drei Tagen am ק"ש verließ das Haus der uns allen werten Familie eine Bundeslade — die Lebensgefährtin des gebeugten Gatten, und sie ließ die Ehren in einer Einöde zurück, aus der alle Freude gewichen — die Lade enthält שכרי הלוחת die zerbrochenen Tafeln des Zeugnisses — denn diese Lade umschließt ein gebrochenes Herz, auf dessen Tafeln die heilige Schrift der Liebe, der Treue und der echten Frömmigkeit verzeichnet war — sie will und wird den Ehren Ruhe

und Trost und Stärkung erspähen, wird für die Geliebten מליצה ישרה sein am Throne des Allerbarmers.

Wir rufen aber wie ר' שב"י: Weiter als der Zug dieser Lade reicht, reicht der gute Name der in dieser Lade Schlummernden. Die ganze Gemeinde nennt und schätzt und segnet diesen Namen und sein Andenken wird gesegnet sein. תהי נפשה צרורה בצרור החיים אמן.



וּבְרוּךְ אַתָּה בְּצֵאתְךָ!

Sei gesegnet bei Deinem Ausgange! (V. B. M. 28, 6.)

Werte Leidtragende, geehrte Trauerversammlung!

Es ist mir die ebenso ehrende wie schwere Aufgabe geworden, dem Verbliebenen, der für immer sein Heim verläßt, den Segensgruß der geliebten Seinen nachzurufen und dieser lautet: Sei gesegnet bei Deinem Auszuge! Vom ewigen Gotte sind die Schritte des Mannes gegründet und gemessen, und der Mensch merkt erst darauf, wenn die einzelnen Schritte sich zum Lebenswege verbinden, wenn dieser Lebensweg eine bestimmte Richtung annimmt und zum Endpunkte der Erdenlaufbahn hinführt. Am Ziele seines Strebens auf Erden erkennt der Mensch: Es hat der Erdensohn seine Bestimmung und jeder Schritt, den er tut, ist von Gott gemessen, von Ihm, dem Schöpfer und Bildner, auf dessen Geheiß die Myriaden Himmelskörper rollen auf ihren Bahnen und jeder Blutstropfen kreist in den Adern des menschlichen Körpers. Ach, solange der Mensch in der Vollkraft seiner Jugend und seiner Manneszeit seine Ziele verfolgt, gepornt vom strengen

Gebot des Erwerbs und vom Stachel der Ehre, hält er gerne sich selbst für den Mittelpunkt seines Strebens und seines Erfolges. Erst wenn die sonnenhellen Tage sich zum Abend neigen, wenn der Kreis der Lebensstage sich schließt und die erträumten Zentren des Glückes von ihrer Stelle weichen und niedersinken, da weiß es der Mensch, daß dies Kreisrund der Lebensstage einen festen Mittelpunkt hat und haben muß, einen Mittelpunkt, der nicht wankt, eine Mittelsäule, die den Lebensbau und seinen Inhalt stützt, einen Punkt, eine Säule: Haschem, Gott allein!

M. L. Die Stütze dieses Hauses, die Stütze seines Glückes und seiner friedlichen Wohlfahrt — gebrochen liegt sie da. Der Mittelpunkt so vieler Liebe und Treue, der Gatte, auf den die Gattin bauen durfte, der Vater, der mit treu sorgendem Sinne und innig zärtlich liebendem Herzen das Glück, die Zukunft seiner Kinder umfaßte — dieser Mittelpunkt Eures friedvollen Familienlebens — der Tod hat ihn Euch entzissen. Vergebens würde ich nach einem Worte suchen, das die ganze Größe Eures Verlustes ausdrücken könnte. Was ein Mann in seinem Berufe gegolten, was er geschafft und gewirkt mit emsiger fleißiger Hand und lauterem ehrlichen Sinn — das kann eine sorgsame Lebensbiographie mit ihrem Griffel in verlässlichen Zahlen festhalten und der Nachwelt übergeben. Doch wer vermag es ganz und treu wiederzugeben, was ein treuer, opferbereiter Gatte seiner Gattin gewesen — wer verzeichnet

die glücklichen Stunden, in denen die erwachenden Kräfte und Gaben guter Kinder das Herz des Vaters erfreut und welcher Griffel beschreibt den Eifer und die Sorge, die Hingebung und die Opfer, mit welchen der gute, treue Vater sich dem Wohle seiner Kinder gewidmet. Da versagt der kalte Geschichtsgriffel und die nüchternen Zahlen reichen nicht aus. Er war ein Biedermann in seinem Verkehr nach außen und ein treuer, liebevoller Vater — das sagt alles. Was die 4 Wände an irdischem Gut umschlossen, es war von R. M. ehrlich und brav erworben und was dieses Haus an Kostbarkeiten des Herzens und der Seele, an Gattentreue, an häuslich gutem Sinn umfriedet, es war ihm kostbar — denn in seinem friedlichen, mühsam gegründeten Heim fühlte er sich sicher und wohl wie nirgends.

Und dieses Heim, diese Leuren seines Herzens verläßt er nun auf immer. O dies Haus wird ihn vermissen und sein Sig wird verödet und leer bleiben. Seht, meine Werten, des Hauses Segen, den der gute Hausvater gemehrt — er umsteht unsichtbar diese Bahre und ruft: Dem Braven, der hier gebettet, verdankt Ihrs und seine Hand ist rein geblieben, und an dem Segen, den sie gebracht, klebt kein Schmutz. Seht, meine Werten, ehrenwerte Männer sind hierher geeilt, um dem Manne ihres Vertrauens das Zeugnis zu geben: Du hast unser Vertrauen nicht getäuscht! Vernehmt es, bevor Euer Vater die Heimstätte verläßt, ertönt es deutlich aus allen Ecken des Hauses und

mancher Seufzer der Teilnahme und manche verborgene Träne bestätigt es: R. M. war ein ehrenhafter Mann. — Er verläßt dies Haus, doch seinen ehrlichen Namen läßt er hier zurück. Dafür segnet Dich, Verbliebener, Dein Haus, Dein Heim und Deine Familie und sie rufen Dir warm und innig nach: Gesegnet sei Dein Auszug! So ziehe denn hin, müder Erdenwanderer — Deine letzte Pilgerfahrt. — ברוך אתה בצאתך!



כי פחד פחדתי ויאתיני ואשר יגדתי יבא לי!
(איוב ג' כ"ה)

Was ich befürchtet, das ist über mich herein-
gebrochen — und wovor mir bange war — es ist ge-
kommen! (Job 3, 25)

Werte Trauerversammlung! Es ist eingetroffen,
was seit vielen Monaten die Lieben und Getreuen der
auf dieser Bahre ruhenden **אשה כשרה** mit banger
Sorge erfüllt hat: der Tod. Alles, was die Heilkunst
und was liebevolle Pflege zu bieten vermögen, es ist
versucht, ist angewendet worden, doch die Weisheit der
Künstler versagte und die treueste kindliche Fürsorge er-
wies sich als ohnmächtig gegenüber dem mächtigen
Fürsten der Vernichtung: dem Tode. Was treuer
Kindesinn für die gute Mutter bis zur letzten Stunde
hegte, was das schwer gebeugte Kindesherz für die ge-
liebte Mutter hoffte und wünschte — der Todeshauch
hat ihm Leben und Wärme geraubt und stille steht die
warme Empfindung, und es erstarrt der heiße Wunsch
in der Brust des Kindes, denn der Eishauch der Ver-
nichtung ist über das arme treue Mutterherz dahingefahren.

Eine Mutter! Im ganzen Wortschatze der Sprache giebt es kein Wort von so süßem Klang — dieß Wort bildet das Lallen des Kindes und die heilige Erinnerung des Greises. Als der Schöpfer für das erste auf sein Schöpferwort entstandene weibliche Menschenwesen einen Namen suchte, der den ganzen hohen Begriff der Frau bezeichnen und ihren vollen Wert mit einem Worte nennen sollte, da fand er unter den Millionen Namen keinen besseren, schöneren, den Adel des Weibes ausdrückenden Namen, als den Namen Mutter מִתְּ אִמּוֹ. Seitdem ist das Wort Mutter das Heiligtum geblieben, das die Menschenfamilie in ihrer Mitte bewahrt, das der Sohn und die Tochter in ihr Allerheiligstes einschließen. Alle Stürme des Lebens, alle Fluten des Ungemachs sind nicht imstande, den treuen Bewahrern dieß heilige Vermächtnis zu entreißen.

Ihr, trauernde Söhne und Töchter fühlet gewiß tief im verwundeten Herzen die Wahrheit des von mir Behaupteten. Ihr, wie kein anderer auf Erden, Ihr wißet, welche Mutter die Verblichene Euch gewesen. Seit 17 Jahren verwitwet, übernahm sie von ihrem ihr so früh entrissenen treuen Gatten die ganze Sorge um die Erziehung und Förderung ihrer Kinder. Mit Mut und Würde führte sie das in Ehren gegründete und bestehende Haus weiter, sie schaffte mit emsiger Hand und erzog die Söhne und Töchter zu nützlichen, braven, fleißigen Menschen, die jeder in seiner Weise seinen Platz in der menschlichen Gesellschaft ausfüllen sollte. Und

der Allgütige gab der schwachen, aber mutigen und einsichtigen Frau den Segen glücklichen Gelingens. Ihr sterbender Blick ruhte zuletzt noch auf den von Kindeshand geschriebenen Zeilen, um aus ihnen Beruhigung zu lesen. Was manchem strebsamen Manne nicht gelingt, ist ihr gelungen. Sie konnte in späteren Jahren in den Häusern ihrer selbständig gewordenen Kinder ein neu aufblühendes Geschlecht begrüßen, das in ihr die Begründerin seiner Zukunft erblickte. Sie ging ganz in ihrer Mutterpflicht auf. Freude und Leid ihrer Kinder war ihre Freude und ihr Leid und wie war sie mütterlich besorgt, eintreffendes Leid, das ja selten eine Familie verschont — zu mildern, wie unermüdblich stand sie Tochter und Schwiegersohn als Krankenpflegerin, als Stütze und Trostspenderin zur Seite. — Das sah sie als ihre Pflicht und als ihr Recht, als Mutterrecht an. So gestaltete sich zuletzt ihr ganzes Wollen und Wirken zu einem beständigen Hin- und Herziehen von Haus zu Haus bei ihren geliebten Kindern. Wo es zu helfen, zu mildern, zu pflegen, zu trösten gab, war sie da und brachte den Segen der heißen Mutterliebe ins Haus. — Der Allgütige ließ sie auch die Freude erleben, daß bei den Ihren der Wohlstand einkehrte, und der Vater der Witwen gab den Kindern ein dankbar fühlendes Herz, und wem Er, der Gnadenspender, die Mittel dazu verlieh, suchte seine Herzenswonne darin, die herbstlichen Tage der guten Mutter mit dem Sonnenstrahl der Freude zu vergolden und trübende und drückende Sorge

von ihnen fern zu halten. Wohl jedem von Euch, dem es vergönnt war, einer solchen Mutter den Zoll des Kindesdankes zu entrichten. Dieses Bewußtsein kann Euch trösten, stärken und aufrichten. Unsere verblichene Schwester ist als eine Israelstochter geboren und als Israelstochter gestorben. Der Name Gottes unserer Väter ist an ihrer Wiege genannt worden und er soll an ihrem Grabe gepriesen werden.

Sollte zwischen Wiege und Grab menschliches Irren und Fehl den innigen Zusammenhang zwischen der Tochter unseres Volkes und dem Väterglauben unterbrochen haben, o, so wenden wir uns heute, da die Tage der **סליחה וכפרה** herannahen, an den Herrn der Vergebung mit der Bitte: **ונסלח לכל עדה בני ישראל** Möge verziehen werden der ganzen Israelsgemeinde **בחוכם ולגר הנגר** und dem Fremdling, der in ihrer Mitte weilt, **כי לכל העם בשנגה** und wo der Weg dieser **נעדרת** in Bezug auf das **עם ה'**, auf das Gottesvolk und sein Gesetz ein Irrgang **שנגה** gewesen sein sollte — **ונסלח** Verzeihung — Vergebung — mögen sie mit ihrem Sühnemantel des Friedens diese Wahre eingehüllen. Möge Gnade und Erbarmen die Erdenpilgerin in ihre wahre, ewige Heimstätte geleiten.

Ziehe hin, unsere Schwester, Deiner Endbestimmung entgegen und ruhe aus, bis **ה'** der Gott Israels Dich ruft. **ובלע המות לנצח ונו' אמן**.



הלא צבא לאנוש עלי ארץ
וכימי שכיר ימיו (איוב ו' א')

Ist dem Sterblichen nicht der Lebenslauf zugemessen:
sind nicht wie des Söldners Tage seine Tage? (Hiob 7, 1)

Werte Leidtragende und teilnehmende Freunde!
An der Bahre des als ein Todkranker ausgezogenen
und als ein toter Gast heimgekehrten Vaters, Vaters
und Bruders drängt sich uns der schmerzliche Ausruf
Hiobs auf die Lippen: Wie ist doch dem Sterblichen
der Kreislauf seiner Tage zugemessen. Von der Wiege
bis zum Grabe schlingt sich der Kreis des Menschen-
lebens: Nichtsein, Sein, und dann wieder ist es, als wäre
er nicht gewesen. יְהִי כְאִילוֹ לֹא הָיָה. Mittelpunkt in
diesem Kreise ist der Mensch selbst mit der Summe
seiner Arbeit und seiner Geschichte, der Mensch mit seinem
Empfinden, Hoffen, Wirken und Schaffen, der Mensch
mit den Stunden seiner Wonne und den Jahren seines
Leids.

M. Fr. Wer könnte in einer knappen halben
Stunde alles das auch nur berühren, was den Kreis
eines Menschendaseins ausgefüllt hat. Wenn es schon
gelingen sollte, das Charakterbild eines dahingegangenen

Mitmenschen mit dem Griffel des Biographen festzuhalten, wer wollte es unternehmen, die inneren Momente des Seelenlebens zu zeichnen, aus welchen sich der menschliche Charakter herausarbeitet, namentlich wenn dies Seelenleben von langem, bitterem körperlichem Siechtum in Fesseln geschlagen worden. Wir können weder in Farben noch in Tönen das Lebensbild eines vom Tode zernickten Mannes naturgetreu wiedererstehen lassen. Wir können nur diesen und jenen Ton anschlagen und müssen es den trauernden Herzen der Gattin, der Kinder, der Geschwister und Freunde überlassen, die schmerzweckenden und doch wehmuthsgelinden Töne in sich ausklingen zu lassen. Aber innig muß der Ton sein, den wir anschlagen, innig und mächtig und wahr, innig wie die Liebe in ihrer Klage, mächtig, denn ehern, mahnend ist des Todes Stimme, und wahr, denn ewig wahr ist das Wort unseres Gottes, der Liebe und Tod gepflanzt mitten ins Leben hinein.

M. Fr. Angesichts dieser Bahre wird das Gefühl innigsten Bedauerns in uns rege. Der Entschlafene war nach dem weiten Süden gezogen in der Hoffnung, die Sonne Italiens werde ihm שמש צדקה ומרפא כנפיה eine Sonne der Wohltat sein, die Heilung in ihren Fittichen birgt — und siehe, in Italiens sonnigem Land ist ihm die Sonne untergegangen. Er zog aus in der Hoffnung, seiner geliebten Gattin, seiner geliebten Familie als ein Genesender, wieder Auflebender wiedergegeben zu werden — und es geleitete ihn die Gattin

voll aufopfernder, bis zum letzten Atemzuge ausharrender Treue und es geleiteten ihn der Kinder heißeste Wünsche — und siehe — er ist heimgekehrt, um dem Schoße der heimatlichen Erde zurückgegeben zu werden. O, m. Fr., es ist mächtig ergreifend, wenn wir auf Tag und Stunde dieser Heimkehr achten. Es ist heute der Hochzeitstag des Heimgegangenen. — Heute vor 23 Jahren wars, da führte der Entschlafene als kräftig blühender junger Mann monneerfüllt seine Gattin heim — und heute hat ihn ach die treue Gattin heimgeführt — den sterblichen Rest ihres Gatten, ihres Glückes, ihrer Freude hienieden. Vor 23 Jahren hatte H. S. St. sein junges Haus gegründet und er hatte die wohlberechtigte Hoffnung, daß Freude und Friede Mitbewohner dieses Hauses und daß ihm in diesem Hause eine glückliche Zukunft erblühen werde. S. St. hatte ein Recht zu dieser Hoffnung, denn er hatte strebend und arbeitend seine Pflicht getan, er hatte dem Vaterlande als Soldat treu gedient und im blutigen Gefechte dem Tode ins Auge gesehen. — Mit Mut und Fleiß arbeitete der Entschlafene an der Wohlfahrt der Seinen. — Er war seiner Gattin ein überaus zärtlicher Gatte, ein liebevoll gütiger Vater seinen Kindern, ein mackerer Gewerbsgenosse seinem treuen Schwager, ein offenkünftiger Freund dem Freunde — er war brav, ehrlich und tüchtig in seinem kaufmännischen Berufe und erwarb sich die Wertschätzung und Sympathie der ihm verwandten und bekannten Kreise.

Der Entschlafene hatte ein Recht, auf den Lohn seines Fleißes zu hoffen, er hatte als Ziel seiner Wünsche die Beglückung und Versorgung seiner Kinder vor Augen, doch siehe, seine Hoffnung ward nicht erfüllt. Mit Hiob konnte er sagen: Ach mir sind trügerische Monde zuteil geworden und Nächte voll Leid und Trübsal wurden mir zugezählt. Der Tod, der den 21jährigen Jüngling auf Frankreichs blutgetränktem Felde verschonte, schlich ihm leisen Trittes nach, und auf Italiens fremder Erde hat er ihn, den 50jährigen Mann, erreicht. Er ließ ihm gerade noch Zeit, für die älteste Tochter den Gatten, den Lebensgefährten zu finden. Wer zählt die leidenschweren Nächte, die der arme Leidende seit einer Reihe von Jahren durchmacht, wer zählt die Seufzer der Enttäuschung, die der kranken Brust entfahren. Doch der letzte Seufzer, er galt sicher Euch, seiner Gattin und seinen geliebten Kindern. Gewiß sehnte der treue liebeerfüllte Gatte und Vater sich danach, in der Nähe seiner Geliebten zur Ruhe gebettet zu sein. Dieser Wunsch ist ihm erfüllt. Dank der Treue der Gattin, die am Grabe des Gatten Wache halten will — Dank Eurer gebeugten Mutter werdet Ihr Kinder in Stunden der Freuden und Leiden, in wichtigen entscheidenden Lebensmomenten die Grabstätte des Vaters auffuchen und den teuren Hügel mit Euren Tränen benetzen und an der Euch heiligen Stätte zum Vater der Witwen und Waisen beten können.

Ihr Kinder seid Erben der Seufzer Eures Vaters.

Besonders Du, der einzige Sohn dieses Vaters, hast das Erbe einzulösen — und es muß Dein Bestreben sein, den Namen, den Dein Vater Dir makellos hinterlassen, in Ehren weiter zu führen, ein Mann zu werden, auf dessen redlichem Wirken und Schaffen der Segen des Vaters ruhen kann.

So ziehe denn ein in Dein ewiges Heim, heimgekehrter Bruder! Dort, wo der Gerechten und Sündhaften Lohn und Sühne wartet, wo über Lohn und Sühne, wo über die Seele der heimgekehrten Kinder das Auge des allerbarmenden Vaters wacht, dort ist Dein Heim. Du wardst als Jude geboren und bist als Jude gestorben. — Über Deinen sterblichen Resten werde der Name des ewigen Gottes Israels genannt, der Name dessen, der durch seine Propheten uns gelehrt: Es giebt nach diesem irdischen Dasein noch ein anderes Sein im Reiche der Seligen im Schatten des Allmächtigen. Möge Deine heimziehende Seele Aufnahme finden in diesem Reiche und einen erbarmungsvollen Richter in Deinem — in unserem Gotte, der uns ist unser Fels und unser Hort, auf den wir bauen für und für.

הצור חמים פעלו כי כל דרכיו משפט!

אמן



HW 5HGI J

